Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

11.3.1939 (No. 60)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415765

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pf.

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 60 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 11./12. März 1939 | 9. Jahrgang

Vom kleindeutschen Bismarckstaat zum großdeutschen Reich Adolf Hitlers

Eine Betrachtung zur Wiederkehr der Befreiungstage der Ostmark / Von Herbert Heitz



Ein Jahr ist seit der Heimholung der Ostmark verflossen. Vor einem Jahre, im März 1938, erstand das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers, gemehrt seitdem durch die Rückgewinnung des Sudetenlandes. Festlich wird in Großdeutschland die Wiederkehr der historischen Tage begangen, an denen auf den Befehl des Führers die deutsche Wehrmacht die Grenzen überschritt, die bis dahin Deutsche von Deutschen trennten, jubelnd empfangen von einem befreiten Volk, dessen beste und deutscheste Menschen in den Jahren des fluchwürdigen „allerchristlichen" Systems um ihres deutschen Wollens und Empfindens, um ihrer Sehnsucht nach Großdeutschland willen unsagbare Leiden und Verfolgungen erduldet, Not und Tod erlitten hatten.

Die geschichtlichen Stunden steigen wieder herauf, da der Führer seinen triumphalen Einzug in die Städte der durch ihn erlösten Ostmark hielt und am Ende in einer Kundgebung voll unbeschreiblicher Hochstimmung auf dem Heldenplatz in Wien seine „größte Vollzugsmeldung" erstattete. Fiebernd saßen die deutschen Menschen aller deutschen Gaue Tag und Nacht an den Lautsprechern, immer aufs neue beglückt und erschüttert von den Stürmen des Jubels, in denen die rührende Dankbarkeit der erlösten deutschen Brüder sich spontan Luft machte. Herzen und Hände hoben sich himmelan, in der heimgekehrten Ostmark wie im Altreich.

Herzen und Hände erheben sich auch heute wieder im Gedenken daran, wie ein Mann — Adolf Hitler — damals Geschichte machte. Wie er den „Zipfel des Mantels Gottes" ergriff, von dem ein anderer der Großen der deutschen Geschichte — Otto von Bismarck — einmal gesprochen hat, so den wahren Staatsmann, das Werkzeug der allwaltenden Vorsehung, kennzeichnend, der in den rechten geschichtlichen Stunden die rechten geschichtlichen Entschlüsse in sich auslöst.

Auch Bismarck war einer der Männer, dazu berufen, Geschichte zu machen. Oefter als in den vergangenen Jahrzehnten kehren heute die Gedanken des deutschen Volkes zu ihm zurück, seit der Führer, bei der Taufe des jüngsten Schlachtschiffes der deutschen Kriegsmarine, sein Bild in klassischer Klarheit neu vor uns erstehen und uns innewerden ließ, welch gerader und folgerichtiger Weg von Otto von Bismarck zu Adolf Hitler führt.

Und gerade an einem Gedenktage wie dem heutigen ist die rechte Stunde, ein wenig tiefer hineinzuleuchten in den Vollzug der geschichtlichen Ereignisse, die vom Schmied des Zweiten Reiches zum Schmied des Dritten Reiches führen. Stand doch das „Problem Oesterreich" — freilich damals unter einem anderen Gesichtswinkel — auch schon vor Bismarck, mußte er doch irgendwie dessen Lösung finden, bevor er an die Errichtung eines Deutschen Reiches ernstlich denken konnte. Und hatte doch auch er gegen eine Welt von Widerständen und eine Unsumme des Nichtverstehenkönnens und Nichtverstehenwollens zu kämpfen.

Auch schon 1866 gab es Verfechter des großdeutschen Gedankens. In dem damaligen Oesterreich selbst vielleicht mehr als in den übrigen Teilen Deutschlands. Als Königgrätz geschlagen und Österreichs Heer von der preußischen Armee zu Boden geworfen war, glaubten manche unter ihnen die Stunde der Geburt Großdeutschlands bereits gekommen. Auch heute noch, wenn man die Rede auf jene Tage bringt, begegnet man der Auffassung, Bismarck habe eine geschichtliche Stunde versäumt, als er in Nikolsburg die kleindeutsche Lösung erzwang. Er setzte sie sie sogar gegen die Forderung seines eigenen Königs Wilhelm I. durch, der von Mäßigung gegenüber Österreich nichts wissen wollte, wenn ihm auch schwerlich großdeutsche Gedankengänge im Sinne von uns Heutigen geläufig gewesen sind.

Wilhelm I. und seine Generäle waren gegen den beschleunigten Friedensschluß, wollten Oesterreich demütigen, ihm große Gebiete nehmen, unter allen Umständen in Wien einziehen. Bismarck hatte schon am Abend der Schlacht von Königgrätz den Ausspruch getan: „Die Streitfrage ist entschieden; jetzt gilt es, die alte Freundschaft mit Oesterreich wiederzugewinnen." Er setzte seinen Willen durch. Aber er mußte es erleben, daß sein königlicher Herr die Vorschläge von Nikolsburg zwar schließlich genehmigte, jedoch mit der bitteren Randbemerkung:

„Nachdem mein Ministerpräsident mich vor dem Feinde im Stiche läßt und ich hier außerstande bin, ihn zu ersetzen, habe ich die Frage mit meinem Sohne erörtert, und da sich derselbe der Auffassung des Ministerpräsidenten angeschlossen hat, sehe ich mich zu meinem Schmerze gezwungen, nach so glänzenden Siegen der Armee in diesen sauren Apfel zu beißen und einen so schmachvollen Frieden anzunehmen."

Man kann verstehen, wenn Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen" von der furchtbaren seelischen Erregung spricht, in der er sich damals befand, und die sich bis zum Ausbruch von Weinkrämpfen steigerte. Es waren Tage, über deren einen er schreibt: „In mein Zimmer zurückgekehrt, war ich in der Stimmung, daß mir der Gedanke nahetrat, ob es nicht besser sei, aus dem offenstehenden, vier Stock hohen Fenster zu fallen." Es hat langer Zeit bedurft, bis der König, die Militärs und die großdeutschen Politiker Bismarcks Mäßigung von 1866 verstanden haben.

„Die Politik ist die Kunst des Möglichen." Hat nicht der Führer, als er einmal mit den neunmalklugen Kritikastern abrechnete, jenes Verhalten gebrandmarkt, das vor der Tat (eines anderen) nichts kennt als tausend Bedenklichkeiten, ängstliche Warnungen und hysterische Unglücksprophezeiungen, nach dem Vollzug jedoch über den Mann der Tat herfällt und ihm vorwirft, er sei auf halbem Wege stehengeblieben, habe die Möglichkeiten bei weitem nicht ausgeschöpft? Auch das scheint das Schicksal der Großen zu sein, daß sie solchen „Dank" erfahren, bis die nachfolgenden Generationen erkennen, wie auch hier lediglich die Stümper den Meister nicht zu verstehen imstande waren.

Adolf Hitler war es von der Vorsehung vorbehalten, das Großdeutsche Reich zu errichten. Bismarck begnügte sich mit der kleindeutschen Lösung, weil er mit dem seherischen Blick des großen Staatsmannes erkannte, daß der Versuch zu Größerem zum Chaos im deutschen Raume führen mußte und damit die Schaffung jenes Zweiten Reiches unmöglich gemacht hätte, das nach des Führers Worten zu einem der Fundamente des Dritten Reiches geworden ist. Er ergriff den „Zipfel des Mantels Gottes", aber er hütete sich, mehr als eben den Zipfel zu wollen — mehr, als die Vorsehung ihrem Werkzeug bestimmt und zugedacht hatte.

Denn das ist der Kernsatz von Bismarcks Beweisführung für die Richtigkeit seines Handelns in Nikolsburg („Gedanken und Erinnerungen", Gespräch mit dem König): „Unsere Aufgabe sei die Herstellung oder Anbahnung deutschnationaler Einheit unter Leitung des Königs von Preußen!" Eine Aufgabe, die unlösbar geworden wäre, wenn die vom König und den Generälen geforderten Gebietsabtretungen erzwungen worden wären und Oesterreich sich alsdann — was gewiß war — in die Arme Frankreichs geworfen hätte. Niemals hätte alsdann der siegreiche deutsche Einigungskrieg 1870/71 geführt werden können, der das Zweite Reich gebar.

Noch war ja der Führungsanspruch Preußens keineswegs fest begründet. Noch war lediglich das lockere Gebilde eines „Bundes" der norddeutschen Staaten vorhanden, in dem Preußen den Vorsitz hatte. Noch war der Begriff der Mainlinie lebendig, und wenn das Habsburger Kaiserhaus den Anschluß an die napoleonische Dynastie vollzog, war die Haltung der süddeutschen Staaten im Falle des naturnotwendig herannahenden preußisch-französischen Konfliktes mehr als fraglich. Hinzu kamen die konfessionellen Gesichtspunkte: hie das protestantische Preußen, hie die katholischen süddeutschen Staaten. Keineswegs bloß „Imponderabilien" — Unwägbarkeiten — (wie Bismarck gern sagte), sondern (man gestatte das Wort) höchst reale „Ponderabilien"! Die Vorstellung von Bismarck als einem brutalen Gewaltmenschen ist eben grundfalsch. Er hatte ein unsagbar feines

Landesbibliothek Oldenburg

Gefühl für das, was er „die Kunst des Möglichen“ nannte.

Für Bismarcks Haltung in den Tagen von Nikolsburg war zu einem Teile zweifellos auch die Abwägung der augenblicklichen rein militärisch-politischen Verhältnisse maßgebend. Er selbst hat dies in seinen Lebenserinnerungen und auch in einem Gespräch mit dem alten Achtundvierziger Karl Schurz bestätigt. Er betont da die im kritischen Augenblick eingetretene Schwächung des preußischen Heeres durch die in ihm wütende Cholera sowie die Gefährlichkeit der in 120 000 Mann Stärke bereitstehenden süddeutschen Armee, vor allem aber auch die zu erwartende militärische Einmischung Frankreichs bei Fortdauer des Krieges. Dann sagt er:

„Ich fragte Moltke, was er im Falle eines Krieges mit Frankreich tun könne, und er sagte: eine Defensivstellung hinter der Elbe einnehmen. Ich fragte, wie lange er brauche, um nach Wien zu marschieren, und er sagte: vierzehn Tage. Ich sagte: die könne ich ihm durch Unterhandlungen schaffen, ich schaffte ihm siebzehn.“ Anschließend berichtet Bismarck über eine Depesche Louis Napoleons, aus der er folgert: „Nahm Frankreich eine so feindliche Haltung an, daß ein Konflikt unvermeidlich war, so mußten wir alle Minen springen lassen. In Ungarn war alles vorbereitet. Die Honvedbataillone waren zum großen Teile insgeheim organisiert worden, in Serbien und der Moldau waren ungarische Kaders bereit. Natürlich: Sobald man diese Zündmasse in Brand setzte, war ein Zurückweichen nicht mehr denkbar. Ein Traktieren mit Oesterreich war außer Frage, Oesterreich müßte zerstört werden ...“ Aber — und nun die politische Nutzanwendung: „Zu so exzentrischen Mitteln greift man, wenn man am Untergehen ist — nicht, wenn man die Situation bemeistern kann!“

Bedarf es eines schlüssigeren Beweises als dieser Zitate, daß Bismarck auch die gewagtesten Möglichkeiten eiskalt und gründlich erwog, ohne aber über dem Augenblicke und seinen Lockungen die Entwicklung auf das große Ziel aus dem Auge zu verlieren? Bevor er — in den „Gedanken und Erinnerungen“ — den oben angeführten Satz von der notwendigen Anbahnung der deutschnationalen Einheit wiedergibt, teilt er folgende seiner Worte an den König mit:

„Oesterreich schwer zu verwunden, dauernde Bitterkeit und Revanchebedürfnis zu hinterlassen, müßten wir vermeiden, vielmehr uns die Möglichkeit, uns mit dem heutigen Gegner wieder zu befreunden, wahren und jedenfalls den österreichischen Staat als einen Stein auf dem europäischen Schachbrett und die Erneuerung guter Beziehungen mit demselben als einen für uns offen zu haltenden Schachzug ansehen. Wenn Österreich schwer geschädigt würde, so würde es der Bundesgenosse Frankreichs und jedes Gegners werden; es würde selbst seine antirussischen Interessen der Revanche gegen Preußen opfern.“ Dank Bismarck wurde 1866 so die Gruppierung geschaffen, die ihm den folgerichtigen Weg zu 1871 erschloß.

Und wenn wir nun den großen Sprung herübertun in unsere Tage ...: Die Dynastien sind verschwunden; weder Habsburg noch Hohenzollern (aus dessen Hause der Kaiser war, der den Schmied des Zweiten Reiches schäbig verabschiedete und schließlich das Werk, das dieser aufrichtete, flüchtend im Stiche ließ) haben noch mitzureden bei der Gestaltung der Geschicke der Menschen deutschen Stammes. Ein Großer der deutschen Geschichte, Adolf Hitler, von der Vorsehung gesandt wie damals der pommersche Junker, hat die tausendjährige Sehnsucht nach dem germanischen Reich deutscher Nation erfüllt. Wir stehen heute im Zeichen der Feier dieser gewaltigen historischen Tat. Was an deutschem Volkstum dem buntgemischten österreichischen Nationalitätenstaat von ehedem angehörte, ist über alle dynastischen und konfessionellen Schranken hinweg im großen deutschen Volksstaat aufgegangen. Vielleicht war, neben Versailles, auch das Friedensdiktat von Saint Germain historisch notwendig, um die große Entwicklung zum Ganzen auszulösen, indem das deutsche Volkstum der ehemaligen habsburgischen Monarchie klar von den übrigen Nationalitäten geschieden wurde.

Denn auch diese Scheidung wäre einem Bismarck noch nicht möglich, vielleicht in ihren Grenzlinien nicht einmal erkennbar gewesen. Dazu mußte erst Adolf Hitlers Idee des Nationalsozialismus die Voraussetzung schaffen. Wie sich diese Idee überhaupt als die Kraft erwies, die den Mörtel des gewaltigen Gebäudes des Dritten Reiches bildet, so eisenhart und allen Wetterschäden trotzend, wie es dynastische Belange oder eigensüchtige Parlamentarierkünste, mit denen Bismarck sich abzufinden hatte, niemals würden zugelassen haben.

Hier tut sich der Unterschied auf: Anders als die Bismarck-Zeit bedeutet das Hitler-Zeitalter den Beginn einer völlig neuen deutschen Geschichtsepoche, weil es eine gänzliche Umformung des deutschen Menschen, man kann auch sagen: die neue Erweckung des deutschen Menschen, vollzieht. Bis zum 30. Januar 1933 hatte die Entwicklung bei uns in Deutschland, wie in der ganzen „zivilisierten Welt“, den Zug vom Volksganzen hinweg. Der schrankenlose Individualismus, der als der liberalistischen Weisheit letzter Schluß galt, wollte es so. Es gab keine Volksgenossen, es gab nur „Einzelindividuen“, die in der rücksichtslosen Wahrnehmung ihrer persönlichen „Interessen“ des Lebens Sinn und Ziel erblickten. Sie mochten nicht sehen, daß in Wirklichkeit der einzelne nichts ist, sondern nur lebt durch die Gemeinschaft, nur wurzeln kann in der Gemeinschaft, nur wachsen kann aus der Gemeinschaft, in und aus seinem Volke.

Diesen Menschen nun offenbarte Adolf Hitler das große Neue. Er rang und er kämpfte, um die auf die Spitze gestellte Pyramide wieder auf ihre breite Grundfläche zu stellen: auf das Fundament der Volksgemeinschaft. Das setzte voraus eine Revolutionierung der Geister, eine Umformung der Menschen. Diese Revolutionierung aber geschah mit der Idee des nationalen Sozialismus. Erkenntisse, die Bismarck bei all seiner Größe nicht hatte — nicht haben konnte — weil er ganz und gar doch ein Kind seiner Zeit war ...

Bismarck hatte einmal — charakteristisch für seine bescheidene Zurückhaltung — gesagt, der Mensch könne den Strom der Zeit nicht schaffen und nicht lenken, er könne nur auf ihm fahren und steuern, mit mehr oder weniger Erfahrung den Schiffbruch vermeiden. Wir wissen es heute anders: Der Strom der deutschen Gegenwart und Zukunft, der Nationalsozialismus heißt, ist von unserem Führer geschaffen, und daß er auf dem Rücken seiner stolzen Fluten das Großdeutsche Reich trägt, ist einzig und allein das Werk seines Schöpfers.

Daß er aber seine hinreißende Gewalt gewinnen konnte — die Voraussetzungen hierzu zu schaffen, dafür hat Adolf Hitler selbst als einen der großen Helfer den Eisernen Kanzler Otto von Bismarck genannt. Denn die Geschichte eines Volkes ist eine nahtlose Kette von Bedingtheiten. Die aber diese Bedingtheiten erkennen und meistern, sind die Männer, die Geschichte machen.

Zwischen Karwendelgebirge und Karawanken

Die Ostmark – nach einem Jahre

Eindrücke einer politischen Informationsreise / Von Herbert Heitz

Ueber die Ostmarkfahrt, die — veranlaßt von der Reichspressestelle der NSDAP. und geleitet von Pg. Laß, Leiter des Pressecamtes Bürckel in Wien — eine kleine Anzahl Hauptschriftleiter und Vertreter deutscher Zeitungen in der Zeit vom 1. bis 10. März unternahm, wird noch manches zu berichten sein. Heute veröffentlichen wir zunächst einen Aufsatz unseres Hauptschriftleiters, der einen Gesamteindruck dessen vermitteln soll, was diese politische Informationsreise an Erlebnissen und Ergebnissen gebracht hat.

Als wir am siebenten Tage unserer Fahrt Gäste des Oberbürgermeisters von Graz waren und, wie fast täglich in diesen erlebnisreichen Wochen, im Kreise der alten ostmärkischen Kämpfer saßen, die Bürckels getreueste und zielbewußteste Helfer am Aufbau ihrer einzig schönen Heimat sind, dieselben Männer, die einst nahezu ausnahmsweise von den Schergen des „allerchristlichsten“ Dollfuß- und Schuschnigg-Systems gehetzt, verfolgt und mißhandelt, in grauenhafte Gefängniszellen gepfercht, mit eisernen Ketten an die Wände ihrer Verließe gefesselt oder „verurteilt“ wurden, Dutzende von Jahren, womöglich ihr ganzes Leben, hinter Zuchthausmauern zu verbringen, wenn sie nicht gar dicht vor dem Tod am Würgegalgen gestanden haben — — da lenkte unser Gastgeber dort in der Stadt der Volkserhebung unseren Blick hinweg von der Not der ostmärkischen System-Vergangenheit und den Jubeltagen der Heimkehr ins Reich hin zu den großen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft. An ein nachdenkliches Wort des Generalinspektors Todt knüpfte er an: Wir Nationalsozialisten im Altreich sind 1933 auf einen Zug gesprungen, der nur noch ganz langsame Fahrt hatte; wir haben das Tempo allmählich, freilich überraschend schnell, auf Eilzugs- und dann auf D-Zugs-Geschwindigkeit gesteigert; die Ostmark aber mußte 1938 gleich auf diesen im 120-Kilometer-Tempo dahinbrausenden D-Zug aufspringen!

Plastischer kann man in der Tat die Schwierigkeiten der Aufbau-Aufgaben der Ostmark kaum kennzeichnen. Es kann alles gar nicht schnell genug gehen! Wenn man dann aber die Ergebnisse der Anstrengungen in diesem Sinne vor Augen geführt bekommt — sei es auf den Gebieten der Verwaltung und der Kommunalpolitik, der Wirtschafts- und Sozialpolitik oder des kulturellen Aufbaues — dann muß man mit ehrlicher Bewunderung feststellen: Was hier in einem einzigen Jahr geleistet worden ist, das ist ein würdiges Gegenstück zu dem unerhört opfervollen Einsatz und der verbissenen Beharrlichkeit, mit der in der „illegalen“ Zeit die Männer Adolf Hitlers höchste und hingebungsvollste Pflichterfüllung übten. Damals wie heute sind es genau die gleichen nationalsozialistischen Kämpfer, die die ganze Last der Verantwortung und der Arbeit trugen und tragen. — — —

Man ist im Altreich leicht geneigt, den Ostmärker im Sinne des ebenso falschen wie schlechten „Scherz“-Wortes einzuschätzen, er empfinde den Nationalsozialismus als „fesch, aber zu strapaziös“. Wer — wie wir — hingerissen wurde von dem revolutionären Schwung, der die Bewegung in der Ostmark nach wie vor trägt, von der Besessenheit, für Großdeutschland und den Führer das Unmögliche möglich machen zu wollen — besonders in Linz und in Kärntens Hauptstadt Klagenfurt trat es uns mit überzeugender Eindrucksgewalt entgegen —, wer sich an Hand erschütternder Dokumente davon unterrichten konnte, daß die Bewegung der Ostmark in einem unerhört opferreichen Kampf, einzig und allein aus dem großen idealistischen Beweggrund heraus, das nationalsozialistische Großdeutschland entstehen zu lassen, die Voraussetzungen dafür schuf, daß der Führer zur Befreiungstat schreiten konnte, — wer im Gespräch mit den Arbeitern der wieder mächtig aufblühenden Siemens-Werke in Wien oder bei einem Besuch der in unsagbarer Kärglichkeit ihr Leben fristenden Bergbauern Tirols, Kärntens und der Steiermark geradezu davon erschüttert wurde, wie diese deutschen Menschen ohne Meckern und Murren die weiß Gott schwer auf ihnen lastenden Übergangs-Schwierigkeiten des Währungsausgleichs mit ihren unerquicklichen Auswirkungen auf das Verhältnis der Löhne und Preise auf sich nehmen und in einem rührenden Glauben dem Führer ihre Zuversicht bekunden, daß er auch hier alsbald helfen werde, — wer in den Grenzbezirken des Kärntener Landes, dort, wo Bauern und Arbeiter im Jahre 1919 mit der Waffe in der Hand einen schier aussichtslos erscheinenden Kampf gegen das Andrängen des Slowenentums führten, von Ergriffenheit gepackt wurde ob des in diesem harten und kernigen Grenzvolke wie ein Mysterium gehüteten Begriffs Großdeutschland, — — wer das alles erlebte, wer es sich nicht etwa in irgendeiner Sitzung in irgendeinem schönen Raume in wohlgesetzten Worten erzählen ließ, sondern hinaufstieg zu den Bauern auf die Berge Tirols, mitten sich unter die Büchsenmacher des Kärntner Fleckens Ferlach mischte, die uns zuvor mit den herrlichen Liedern ihrer Heimat erfreuten, — wer den Pulsschlag dieses kerndeutschen Volksschlages fühlen durfte, — — der ist ein für allemal geheilt von dem Irrtum, diesen Volksgenossen müsse erst noch gezeigt werden, was Pflichterfüllung, Leistung und Opferbereitschaft ist. Und nicht selten wollte es scheinen, als könne sich manch einer im Altreich hier ein Beispiel nehmen ...

Was wir auf unserer Ostmarkfahrt suchten und fanden, war das Volk der Ostmark. Gewiß gibt es auch hier Zeitgenossen, die vom jüdischen Geiste angekränkelt oder gar beherrscht sind, Aufbaugewinnler und solche, die es sein möchten. Gauleiter Bürckel ist ihnen erst in diesen Tagen vernichtend in die Parade gefahren. Sie haben mit der großen Masse dieses Volkes nichts gemein. Das Volk arbeitet und schafft — für Großdeutschland und Adolf Hitler. Wie es sich schon in den Abstimmungen bald nach dem Kriege, die hinterher von den „Siegerstaaten“ entweder negiert oder verboten wurden, bis zu 99 % zu Großdeutschland bekannte, wie es mit allen Kräften die politischen Voraussetzungen schuf, die die Heimholung ins Reich ermöglichten, wie es heute mit WHW.-Sammelergebnissen an der Spitze marschiert, so packt es unter Führung der alten Kämpfer Adolf Hitlers, sei es der „Illegalen“, sei es der vom System einst Vertriebenen und nun Zurückgekehrten, den Aufbau mit harter Faust und entschlossenem Willen an.

So sahen wir auf unserer Fahrt, die von Innsbruck über Salzburg nach Linz, nach Klagenfurt und schließlich über Graz nach Wien — vom Karwendelgebirge bis zu den Karawanken — führte, die erfolgreiche Arbeit zur Erschließung Tirols und Vorarlbergs, den Aufbau im Gau Salzburg, dessen kulturelle Sendung in der Neugestaltung der Festspiele Auferstehung feiert, das gewaltige wirtschaftliche Aufblühen der Stadt Linz, wo der Sitz der Hermann-Göring-Werke sein wird, sahen die sehnigen Gestalten der Arbeiter im steiermärkischen Erzbergbau um die Stadt Eisenerz und den Erzberg, wo aus dem tief eingeschnittenen Tale der Qualm der Hochöfen gen Himmel steigt, durchfuhren die Stätten der Aufbauarbeit in Kärnten und Wien — — — Millionen Hände regen sich unablässig und unermüdlich, wo vor einem Jahre noch trostloser Stillstand und hoffnungslose Arbeitslosigkeit dem Leben dieses Volkes ihren grauenvollen Stempel aufdrückten. Und von unbändigem Stolze erfüllt ist jeder Mann und jede Frau hier darüber. Immer neue Einzelheiten erzählen sie. Heute und vor einem Jahre: der Wandel ist gewaltig! Immer wieder wurde es uns klar: Dieses Land war bereits mitten im Zugrundegehen. Dieses Volk kämpfte einen Verzweiflungskampf gegen seinen Tod. Weil es kämpfte, vermochte Adolf Hitler ihm die Rettung zu bringen. An alle Lebensbereiche wurden wir herangeführt; und immer war die Schau die gleiche.

Wir hatten sozusagen ein „Minutenprogramm“, d. h. jede Minute unserer Reisetage war mit neuem Erleben ausgefüllt. Das alles aber wurde beherrscht von der gewaltigen Majestät der Natur, der ragenden Gipfel und gewaltigen Bergmassive in der stolzen Erhabenheit ihrer eisgepanzerten Schroffen. Stunden um Stunden durchfuhren wir ein Land voll erhabener Schönheit, über dem aus blauem Himmel eine strahlende Sonne leuchtete. Wir fuhren auf die Höhen hinauf und konnten uns kaum losreißen von dem Blick in die gigantisch sich auftürmenden Bergriesen. Und in den Tälern sangen uns die Menschen dann von ihrer Heimat, in ihren schmucken Trachten und ihren fröhlich-verhaltenen Weisen selbst ein Stück von ihr. Am eindrucksvollsten das Kärntner Land, wo man vom Söller der Hillenburg über das Rosental hinüberblickt auf die ragenden Wände der Karawanken, hinaus über die jugoslawische Grenze und hin nach Italien — Grenzland nach Süden, wo ein in Jahrhunderten auf Grenzposten hartgeschmiedetes Volk seiner historischen Aufgabe voll bewußten Opfergeistes lebt; denn karg ist sein Leben und hart sein Tagewerk, aber es kennt seine Sendung und bleibt ihr treu. Die Menschen der Ostmark sind „politisch“ im besten Sinne des Wortes, politischer als wir Norddeutsche ... Und auch aus diesem Grunde möchte man wünschen, daß gesteigerter Reiseverkehr aus dem Altreich nach der Ostmark einsetze. Nicht nur bringt die Natur Erholung und innere Erhebung, auch das Sichfinden von Volksstamm zu Volksstamm steht hier zur Debatte und das Lernen voneinander — — —

Diese kurze Eindrucksschilderung wäre aber zu unvollständig, gedächten wir nicht noch des Besuches von Leonding. Dort standen wir am Grabe der Eltern des Führers. In später Abendstunde weilten wir stille Minuten dort auf dem schlichten Dorffriedhofe, zwei SA.-Männer mit lodernden Fackeln zu Seiten der Ruhestätte, über der ein mächtiger Lebensbaum seine Aeste ausbreitet. Und dann betraten wir das Zimmer, in dem Adolf Hitler frohe Jugendtage verlebte, sprachen mit dem Manne, der einst sein Vormund war, und mit den Spielgefährten, die so manche Erinnerung als kostbares Andenken bewahren. Darüber, was uns dort in dem schlichten Hause überkam, kann man keine Worte machen. Mancher große Eindruck dieser Reisetage wird sich mit der Zeit vielleicht wieder verwischen. Die Stunde in Leonding niemals ...!

Flaggt vollstock!

Am Heldengedenktag und am Tage der Ostmark-Befreiung

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Aus Anlaß des Heldengedenktages fordere ich alle deutschen Volksgenossen auf, ihre Häuser und Wohnungen vollstock zu beflaggen und diese Beflaggung auch für den 13. März zur Erinnerung an den Anschluß Oesterreichs an das Reich bestehen zu lassen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz (dienstl. verreist).
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch f. d. Bilder): Politik u. Bewegung: Herbert Heitz, i. V. H. Ahner; Kultur- u. Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politisch. u. allgemein. Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in W'haven. — Berlin. Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt.
Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (z. Z. dienstlich ortsabwesend); für die Anzeigen verantwortlich Fritz Kiefer, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B

D. A. II 39	16 144
Bremer Zeitung	37 778
Oldenburgische Staatszeitung	39 031
Ostfriesische Tageszeitung	28 537
Gesamtauflage:	121 490

Landesbibliothek Oldenburg

Wirt erschießt seinen Gast

Bluttat im Bierlokal des Berliner Westens

Ein Bierlokal im Berliner Westen war Schauplatz einer blutigen Auseinandersetzung zwischen dem Lokalinhaber und einem Gast, wobei der Gast von dem Wirt durch zwei Schüsse schwer verletzt wurde.

Der Gast hatte gegen zwei Uhr nachts das Lokal betreten und einige Mollen getrunken, die er auch sofort bezahlte. Plötzlich verlangte er von dem Wirt, dem er durch frühere Besuche bekannt war, eine Uhr zurück, die er angeblich einmal als Pfand für Zechschulden zurückgelassen hatte. Der Wirt antwortete, daß er von diesem Pfand nichts wüßte. Jetzt wurde der Gast wütend, bedrohte den Inhaber und ging schließlich auf ihn los. Es kam zu einer wüsten Schlägerei, bis der Wirt plötzlich seine Pistole zog und auf seinen Angreifer einen Schuß abgab. Trotz der Schußverletzung schlug der Gast um so heftiger auf den Wirt ein, so daß dieser einen zweiten Schuß abfeuerte, der den Gast zu Boden streckte. Der Verletzte wurde von dem inzwischen herbeigerufenen Ueberfallkommando ins Krankenhaus geschafft, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederliegt. Der Wirt, der angab, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde vorläufig festgenommen.

Urkundenfälschung im Pfarramt

Wie aus einem Juden ein Arier werden sollte

Einen besonders frechen Gaunerstreich beging der getaufte Jude Todilf Kolisch, der in einer Wiener Pfarrkanzlei durch Bestechung des Mesners eigenhändig Fälschung im Taufbuch vornahm und so die mosaische Abkunft seiner Eltern verschleierte, die bei ihrer Verehelichung zum katholischen Glauben übergetreten waren. Den Vornamen seines Großvaters Samuel fälschte der dreiste Jude in Johann um. Auf Grund dieser gefälschten Eintragungen stellte dann der Mesner die von dem Juden Kolisch gewünschten „arischen" Tauf- und Trauurkunden aus. Während es Kolisch gelang zu flüchten, wurde der Mesner verhaftet und nunmehr vom Gericht wegen Dokumentenfälschung zu einem Jahr Kerker verurteilt.

200 000 Gasmasken für Paris

Die Verteilung begann

Die Pariser Feuerwehr begann am Donnerstag in 6 Bezirken von Paris die Verteilung der Gasmasken an die Bevölkerung. Vorläufig können nur 200 000 Gasmasken ausgegeben werden, da die Behörden über eine größere Anzahl noch nicht verfügen.

Bedarfsdeckungsscheine für

Ehestands-Darlehen
Kinder-Beihilfen

werden bei uns in Zahlung genommen!



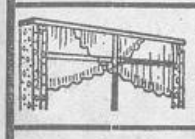
Adolf Bendt
Möbelhaus
Jedeliusstraße 1



Ed. Gosch Nachf.
Erstklass. Betten-Spezialgeschäft
Gökerstr. 27, Tel. 2138



Hermann Onken
Betten — Wäsche
Roon-, Ecke Luisenstr.



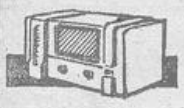
Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
Werftstraße 7



Gebr. Leffers
Betten-Ausstattungen, Teppiche, Gardinen
W'havener Str.



Bartsch & v. d. Brelie
Betten-Ausstattungen
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19



Möbel-Remmers Ihr Möbelfachmann W'havener Str. 80 gegenüber dem Haus der D. Arbeit



Radio Wilh. Höfken
Große Auswahl
Wilhelmshavener Str. 57



Ernst Buttfanger
Uhrmacher
W'havener Str. 29 Fernr. 2492



Phoenix-Nähmaschinen
Mennebäck
W'havener Str. 53 Fernruf 874



Radio-Börgmann
Prompte und reelle Bedienung
Gökerstraße 51 Telefon 45

AUGUST Petersen
AM BANTER MARKT



Radio-Freese
Marktstraße 46



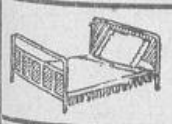
Fahrrad-Zentrale
Marktstr. 36
Neueste Modelle Korbwagen, Kinderwagen, Wochenendwagen



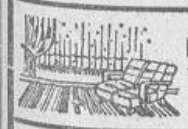
Herm. Högemann
Sezialität: Betten, Gardinen
Gökerstraße 31



B. F. Kuhlmann
Feine Solinger Stahlwaren
Am Bismarckplatz



Robert Sonnek
Metallbettstellen, Matratzen
Polstermöbel Gökerstraße 94



Gardinenhaus Janßen
Teppiche, Läufer, Polstermöbel
Gökerstraße 83



A. Kickler
Betten, Baby-Ausstattungen
Roonstraße 54 • Tel. 449



Wie oft sieht man sie schon am frühen Nachmittag ausgehfertig auf der Straße! Sie hat freie Zeit, um Einkäufe zu erledigen oder Besuche zu machen. Dabei muß sie ihre Wohnung ganz allein in Ordnung halten. Aber bei der täglichen Putzarbeit hat sie eine zeit- und arbeitsparende Hilfe: das so vielseitige imi! imi läßt sich nicht nur überall verwenden – es erleichtert die Arbeit und bringt strahlenden Glanz in die entferntesten Winkel!

IM WOHNZIMMER können Sie imi zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Kamine, Kachelöfen, Vasen, Aschbecher, Korbmöbel, Marmorplatten, Ton- und Keramikgeschirre, Kupfer- und Messingsachen, Zinn- und Zinkgeräte, Kunstharz- und Alabastergegenstände, Porzellan, Glas, Kristall, Heizkörper, Lampenschalen und vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne imi's Hilfe aus!

3213 b/39

Die preiswerte Küche
finden Sie im
Möbelhaus Högermann
am Bismarckplatz

Ein kleiner Tip:
Lesen Sie Tag für Tag gründlich unser. Kleinanzeigenteil. Sie werden erstaunt sein über die günstigen Angebote und Nachfragen!

Lange mit Ischias behaftet

„Schon nach wenigen Tagen wesentliche Besserung erzielt"

Herr Rudolf Zöllner, Werkmeister, Saarhölzbach-Saar, Adolf-Hitler-Straße 218a, berichtet uns am 15. September 1938: „Seit langem war ich mit Ischias behaftet und was ich infolge dieses aufreibenden Leidens mitgemacht habe, vermag ich nicht in Worte zu fassen. Meine Freunde rieten mir es einmal mit Togal zu versuchen, wovon ich eigentlich nichts wissen wollte. Trotzdem griff ich doch noch zu Togal und was ich hier erlebte, war erstaunlich. Schon nach wenigen Tagen verspürte ich eine wesentliche Besserung, die solche Fortschritte machte, daß ich sagen kann, daß ich diesen Erfolg nur Togal verdanke. Allen Ischiaskranken empfehle ich im Interesse ihrer Gesundheit es unbedingt sogleich mit Togal zu versuchen."

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Zöllner ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat haben Togal-Tabletten Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken. Mk. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz"! Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Togalwerk, München 27w 51 b

Geschäftseröffnung!

Ab Dienstag, den 14. März 1939, eröffne ich in der **Bismarckstraße Nr. 56** eine Verkaufsstelle der

Original Klepper - Mäntel

Helene Quaas
Alleinverkauf der Klepper-Erzeugnisse in Wilhelmshaven

Sie stellen sich vor –



die Neuheiten des Frühlings in einer Vielfältigkeit, wie sie uns die Mode diesmal bringt. Jeder darf Wünsche haben, die sich leicht erfüllen lassen durch unsere große Auswahl und unsere niedrigen Preise.

Pioch
Im Mittelpunkt der Stadt!
Marktstraße 36

Familien-Anzeigen in den Wilhelmshavener Kurier



In vorderster Linie--

--die geschmackvolle Kleidung des Herrn für das Pfingstfest und die Sommerszeit: Kleidung von unverkennbarer Schönheit, gediegen, fachgeprüft, gutsitzend und zu Preisen, die man gerne dafür anlegt!

Straßen-Anzüge	vielartige	29.-	32.-	37.-	41.-	46.- 52.-
	Neuheiten	56.-	63.-	68.-	75.-	84.- 95.-
Sport-Anzüge	mit langer od. Gallhose	26.-	29.-	32.-	35.-	39.- 43.-
		46.-	51.-	54.-	58.-	62.- 67.-
Kombinationen	Sportsakkos	18.-	22.-	27.-	33.-	37.- 42.-
	Schöne Hosen	7.50	9.50	12.50	16.-	21.- 26.-
Übergangsmäntel	Cheviots	33.-	38.-	43.-	49.-	55.- 67.-
	Gabardine	37.-	42.-	46.-	53.-	62.- 73.-

Kleidung für korpulente Herren -- Trachtenkleidung für Groß und Klein -- Sommerloppen aller Art -- Jünglings- und Knabenkleidung -- Oberhemden, Sporthemden, Krawatten -- in vielseitiger Auswahl und zu denkbar niedrigsten Preisen!

Thoben & Wessels
das zuverlässige Fachgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung
Gökerstraße, gegenüber d. Kunsthalle

28 ℳ täglich sparen
9.60 RM Anzahlung und 24 Monatsraten für eine Remington Princess
Isenberg Büromaschinen
Marktstraße 42
Ruf 275

Kurier-Fernruf 1841 - 1842



Führe laufend
Glaserarbeiten
aus
Glasermeister Jürgens
Werftstraße 5 Fernsprecher 2348

Elisenlust
Heute Sonnabend
Gesellschaftstanz
Morgen Sonntag
ab 16.00 Uhr das beliebte **große**
Militär-Konzert
Programm dem Heldengedenktag entsprechend.
Es spielt das Musikkorps der 2. Marine-Art.-Abt. Ltg: Musikmeister Schumann
Gesellschaftstanz

Dipl.-Baumeister **R. Freygang, Architekt**
M.d.R.d.b.K.
beeidigter Bausachverständiger
Entwurf und Bauleitung für alle Arten Hochbauten
Göringstraße 14 Ruf 926

Landesbibliothek Oldenburg

Diedrich

Unsere kleine Elke hat ein strammes Brüderchen bekommen.

Ursula Tiemann,
geb. Mühlenkampf
Heinrich Tiemann

Wilhelmshaven, 10. März 1939.

Als Verlobte grüßen!

Elisabeth Huster
Arno Meyerholz

Wilhelmshaven, Peterstr. 86 — Oldenburg z. Z. Wilhelmshaven

11. März 1939

Hilde Erdwien
Herbert Baumgarten
Verlobte

Wilhelmshaven, den 12. März 1939

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir allen recht herzlich

F. Stubbe und Frau

Papingastraße 32

Statt Karten.

Für die überaus herzliche Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Marinepfarrer Krüger für seine trostreichen Worte, auch der Kriegsmarinewerft, dem HLV. sowie seinen alten Kameraden und den lieben Hausbewohnern unseren herzlichsten Dank.

Lina Müller nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, Kaakstraße 15.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Hans sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Jetta Duis
und Angehörige.

Eintritt frei!

Wir erwarten Sie

in unserer



Eigenheim-Muster-Schau

Sonntag, den 12. März, von 10 bis 21 Uhr im Jade-Restaurant, Roonstraße 33, zur Besichtigung vorbildlicher Eigenheime von 7000.— bis 20000.— RM.

Hier finden Sie auch **Ihr** Haus.

Auch Sie müssen unbedingt unsere neuzeitliche Eigenheim-Finanzierung kennenlernen: Wir finanzieren — auch Schnell-Finanzierung durch beschleunigte Baugeldbereitstellung — Ein- und Zweifamilienhäuser (Neubau oder Kauf) auch Werksiedlungen und Siedlungen.

Leonberger Bausparkasse
Leonberg bei Stuttgart

Falls verhindert, dann unsere Prospekte Nr. 79 anfordern. Die beste Vorsorge für das Alter und die Familie ist ...

Das eigene Haus!



Erfolg-Nervensache

Gute Nerven bringen Erfolg im Leben, im Beruf, beim Sport. Trotz größter Anstrengung immer frisch, konzentriert u. leistungsfähig durch den Aufbaustoff

Quick mit Lezithin für Herz und Nerven

Packg: RM 1.15, Kurpack. RM 4.- in Apotheken u. Drogerien

Mein Gewicht . . .

. . . geht in die Höh'!
Von jetzt ab trink' ich

Janssen's Tee!

Sehr bequem sind auch die
Tee-Bohnen
60 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2.—
Probepackung für zirka 8 Tage 0.50

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Die flotte Sportbluse
die schicke Kostümbluse

finden Sie in reicher Auswahl im Wäschehaus

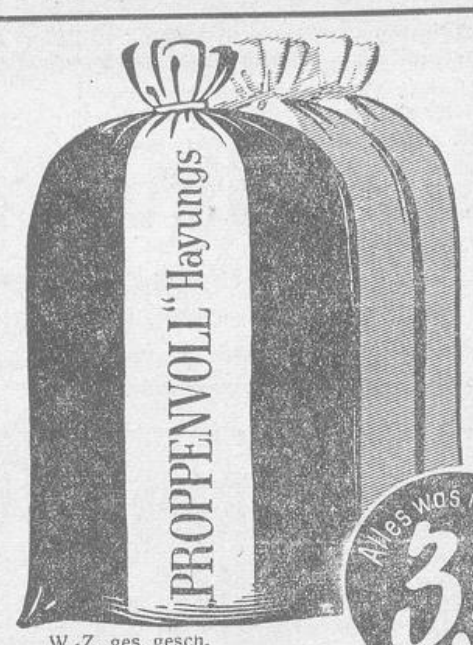
A. Kickler

Roonstraße 54 — Ruf 449

Möbel-Transporte

mit geschlossenem Lastkraftwagen führt prompt und zuverlässig aus.

Rudolf Gerdes, Fuhrgeschäft
Wilhelmshaven
Paulstraße 6 :: Ruf 2326



W.-Z. ges. gesch.

Proppenvoll

heißt dieser neue

Hauswäschesack

in den Sie soviel Wäsche hineinstopfen können, als hineingeht, der dann aber immer den gleichen Festpreis von RM. 3.50 kostet. Gewicht und Stückzahl sind gleichgültig. Sie wissen vorher, was es kostet.

Das ist der Wunsch jeder Hausfrau.

Die Vorteile sind so groß, daß Sie ihn unbedingt probieren müssen!

Lieferung dieser Wäsche in 3 bis 4 Tagen.

Hayungs

Die Hilfe der Hausfrau

Anzeigen-Annahmeschluß

9.00 Uhr vormittags — Annahmestellen 8.30 Uhr

Nur in den dringendsten Fällen

ist es ratsam, eine Anzeige telephonisch aufzugeben. Für Hörfehler können wir keine Verantwortung übernehmen

und keinen Ersatz leisten

Kinderwagen Wochenendwagen

in großer Auswahl
preiswert, gute Qualität

W. Mutio Wilhelmshavener Straße 44

Bei Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen



und ähnlichen Beschwerden hat sich Klosterfrau-Melissengeist als Einreibemittel ausgezeichnet bewährt. Warum? Klosterfrau-Melissengeist ist ein Destillat der Melisse und einer Anzahl anderer Heilpflanzen in reinem Weingeist und hat einen Alkoholgehalt von 87%. Rheumatische Schmerzen werden deshalb nach Einreiben mit Klosterfrau-Melissengeist rasch gelindert oder beseitigt. Unterstützen kann man diese Wirkung noch durch gleichzeitiges innerliches Einnehmen von einem Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Eßlöffel Wasser, zwei- bis dreimal täglich.

Herr Christian Walter (Bild nebenstehend), Zugführer a. D., Weil am Rhein, Hebelstr. 66, berichtet am 25. 9. 37: „Ich leide seit über 10 Jahren an Gelenkrheumatismus und erzielte früher keine absolute Besserung. Seitdem mir Klosterfrau-Melissengeist zur Seite steht, bin ich äußerst zufrieden. Ich habe im Frühjahr bei schlechtem Wetter mit akutem Kniegelenkrheumatismus oft zu tun und wußte mir nicht zu helfen, bis ich auf Klosterfrau-Melissengeist aufmerksam wurde. Meine Anwendungsweise war sehr einfach: ½ Glas Wasser mit 2 Eßlöffeln Klosterfrau-Melissengeist früh nüchtern und abends vor dem Zubettgehen getrunken. Ich hatte dann von Tag zu Tag eine fortschreitende Besserung zu verzeichnen. Auch ab und zu auftretende Herzbeschwerden haben zu meinem Erstaunen ganz nachgelassen."

Wer ein gutes, schmerzstillendes Mittel bei rheumatischen und neuralgischen Anfällen sucht, wird durch Klosterfrau-Melissengeist nicht enttäuscht werden. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen. Flaschen von RM 0.90 an; niemals lose.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sbds. 13 Uhr)
Dr. med. Bohlmann, Roonstr. 90, Fernruf 1463 — Dr. med. Schaeffer, Hamburger Str. 22, Fernruf 1418

Gebr. Möbel
Duis Möbelgeschäft
Göterstraße 62 a
Anruf 783.

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 11. März, 15.00 bis 17.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung **„Trio"**.
20.15 bis 23.15 Uhr (KdF.): **„Monika"**.

Heldengedenktag

Sonntag, 12. März, 19.30 bis 22.15 Uhr:
Gastspiel des Kammersängers Josef Groenen von der Hamburgischen Staatsoper
„Tiefland"

Montag, 13. März, 20.15 bis 23.15 Uhr: (A 17 und freier Verkauf) **„Die verkaufte Braut"**.

Dienstag, 14. März, 20.15 bis 22.45 Uhr (B 17 und freier Verkauf) **„Die verkaufte Braut"**.

Mittwoch, 15. März, 20.15 bis 23.15 Uhr: (C 17 und freier Verkauf) **„Monika"**.

Donnerstag, 16. März, 20.15 bis 22.45 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Flitterwochen"**.

Freitag, 17. März, 20.15 bis 23.30 Uhr: (E 17 und freier Verkauf

Erstaufführung:
„Der Prinz von Thule"

Sonnabend, 18. März, 15.00 bis 18.00 Uhr: Geschl. Vorstellung: **„Monika"**.

Sonnabend, 18. März, 20.15 bis 23.45 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Flitterwochen"**.

Sonntag, 19. März, 19.30 bis 22.30 Uhr: **„Der Prinz von Thule"**.

Die Abonnenten werden gebeten, die 6. Rate einzulösen.

Wäsche — Aussteuer-Artikel
Fritz **Bock**
Peterstraße 94 — Ruf 1329
Polsterartikel — Gardinen — Rollos

Kristallsoda mittelfein Pfund **0.06** RM
Seifen Meyer
Marktstr. 34

Unbedingt ansehen
Küche Dieter ☛ **155.-**
Schlafzimmer Frieda ☛ **360.-**
Speisezimmer Brigitte ☛ **195.-**
alles kompl.
MÖBEL EISENHAUER
Mitscherlichstr. 50 Hofgebäude



Ganz gleich

was Sie sich für eine **neue Küche** wünschen, immer finden Sie das Richtige u. dazu noch sehr billig im

Möbelhaus Hartlieb
Grenzstr. 33.

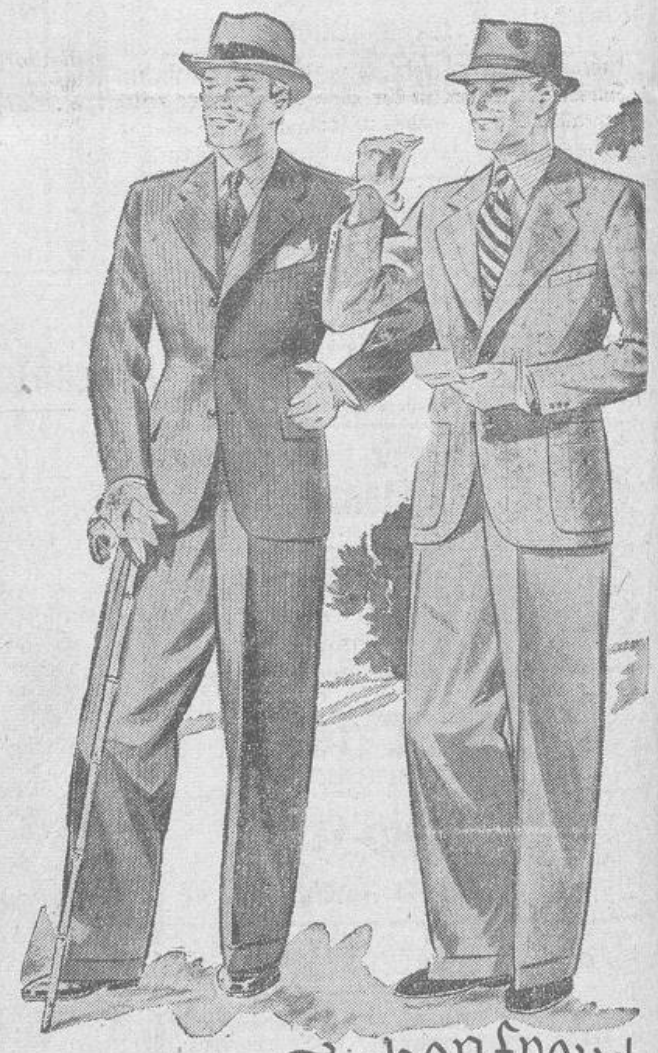
Kurier - Anruf 1841 — 1842

Zinsser **Allsat** Knoblauchsaft
bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten und Kapseln. Packung 95 Pfg. und 2.85 Mk. Viele Anerkenn.
Zinsser Leipzig 277

Anzeigen-Annahmeschluß 9 Uhr



Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut, Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien.



Überall Farbenfreude

in der ganzen Herren-Kleidung, bei den Sakko-Anzügen, der Sportkleidung und besonders in den farbenfrohen Kombinationen von Sakkos und Hosen.

Hauptpreise für Straßen-Anzüge:

48.- 58.- 68.- 88.-

Einfache Ausführung: 29.- 35.- 43.-

Hauptpreise für Sport-Anzüge:

38.- 45.- 53.- 65.-

Einfache Ausführung: 25.- 29.- 33.-

Einzel-Sakkos, Golf-Hosen, Sommer-Hosen, überaus preiswert!

Otto Becker

Herrenkleidung

Wilhelmshavener Straße 56

Zur allgemeinen Teilnahme an den

am Sonntag, dem 12. 3. 1939, um 17 Uhr

in der **Evang. Marine-Gedächtniskirche** (Kirchplatz) und in der **Kath. Standortkirche** (Lilienburgstraße 32) stattfindenden

Kirchlichen Heldengedenkfeiern

wird hierdurch eingeladen. — Kirchenmusik in beiden Feiern ausgeführt durch die Kapellen der 2. MAA. und 2. SStA.

Das Kath. Marine-Stationspfarramt
gez.: Breuer, Mar. Oberpfarrer
Das Evang. Marine-Stationspfarramt
gez.: Ronneberger, Marinedekan

Heute Sonntag
im
Parkhaus
Bunter Ball
9 Solisten

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Goebbels gibt Großdeutschlands Filmbilanz

Die dritte Jahrestagung der Reichsfilmkammer — Der Film neben Presse und Rundfunk Erziehungsmittel — Selbstverantwortliche Produktionschefs als Gegenpol zum anonymen Kapital — Steigende künstlerische und technische Entwicklung

Berlin, 11. März

Wie alljährlich, so bildet auch diesmal die große Kundgebung der Filmschaffenden in der Kroll-Oper den Abschluß und zugleich den Höhepunkt der Jahrestagung der Reichsfilmkammer. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal der Kroll-Oper hatten sich am Abend all die eingefunden, die dem deutschen Film Gesicht und Form geben, an der Spitze der zahlreichen Vertreter der Filmwelt, der Regisseure, der Schauspieler und Schauspielerinnen, der Musiker, Dichter und Produzenten der Treuhänder des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels selbst.

Als erster nahm der Präsident der Reichsfilmkammer Prof. Dr. Lehnich, das Wort. Er begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, unter denen sich zum erstenmal auch die Vertreter der Ostmark und des Sudetenlandes befanden. Prof. Lehnich befaßte sich dann ausführlich mit der Stellung des deutschen Films in der Welt, wobei er scharf mit den Gegnern des deutschen Films und ihren Methoden abrechnete. Nach ihm sprach Staatsschauspieler Liebeneiner, der Regisseur vieler erfolgreicher Filme. Er befaßte sich mit dem Wesen des Filmes überhaupt. Zum Thema „Film und Autor" äußerte sich einer der erfolgreichsten Filmautoren, Dr. Heinrich Spörl.

Danach betrat Reichsminister Dr. Goebbels das Podium, um in einer grundsätzlichen Ansprache über das Filmschaffen das Wort zu ergreifen.

Dr. Goebbels an die Filmschaffenden

Dr. Goebbels schilderte, wie der Nationalsozialismus im Jahre 1933 durchaus vor der Möglichkeit gestanden habe, resignierend den Film höchstens als eine Zwitterkunst zu werten und ihm nur mit der politischen Zensurschere zu begegnen. Der nationalsozialistische Staatsgedanke aber schließe die totale politische Willensgestaltung des deutschen Volkes in sich, und da sei es ganz unmöglich gewesen, am Film vorbeizugehen, der ja doch auch damals schon Millionen Menschen in Deutschland erfaßt hatte. Deshalb sei es für die nationalsozialistische Auffassung ein unmöglicher Standpunkt gewesen, einer anonymen Menschengruppe ein Erziehungsinstrument des Volkes zu überlassen, das eine mindestens ebenso große Reichweite wie etwa die Volksschule besitze. Wenn ein Staat für sich in Anspruch nehme, einem Kinde das Einmaleins und das Abc beizubringen, wieviel größer sei dann das Anrecht des Staates auf alle Mittel und Möglichkeiten, die zur Erziehung und Lenkung des Volkes dienen können. Neben Presse und Rundfunk sei eines dieser Mittel der Film.

Zwei verschiedene Sprachen

Er habe ganz bewußt dem Aufsichtsrat ein Gremium von künstlerischen Menschen, sozusagen einen künstlerischen Aufsichtsrat gegenübergestellt. Die Zündungen und Reibungen, die dadurch zwangsläufig hätten entstehen müssen, hätten nicht etwa zu größeren gegenseitigen Leistungen emporgesteigert, sondern sie hätten nur den endgültigen Beweis dafür erbracht, daß sich hier zwei Gruppen gegenüberstanden, die eine verschiedene Sprache sprachen, und zwischen denen es eine tatsächliche Verständigung nicht geben konnte.

So hätten sich aber die Verhältnisse zwangsläufig dahin entwickelt, daß die Erkenntnis allgemein geworden sei, daß auch der Film in die Hände einzelner Verantwortlicher als berufener Treuhänder hineingehöre. „Diese Treuhänderschaft kann der Oeffentlichkeit immer nur von Nutzen sein. Die Menschen aber, die diese Treuhänderschaft praktisch verwalten, müssen immer ein sehr offenes Herz für die Künste besitzen, sie müssen die Künste verstehen, und es darf nicht etwa irgendein Handwerker auf diesen Platz kommen." In dem Augenblick, in dem die Dinge organisatorisch bis zum Endstadium gereift waren, habe sich nun auch die Notwendigkeit ergeben, an die Spitze der einzelnen Firmen selbstverantwortliche Produktionschefs zu stellen, die neben ihrer Verantwortung auch mit den entsprechenden Machtmitteln ausgestattet seien.

Auch im Film soll die Persönlichkeit führen!

„Es soll", so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, „in Zukunft auch im Film nur die Persönlichkeit führen. Das ist das Wesentliche der Neuordnung, daß nun in die ganze Organisation ein klarer Stil hineingekommen ist, und daß ein Prinzip, das sonst überall im öffentlichen Leben als selbstverständlich gilt, endlich auch im Film durchgeführt worden ist.

Die Kunstausschüsse seien durch diese Neuregelung keineswegs überflüssig geworden, hätten aber doch nur beratenden Charakter. Ihre Einrichtung habe sich für die Entwicklung des deutschen Films als außerordentlich segensreich erwiesen. Wenn man das Niveau unseres Filmschaffens aus den Jahren 1933 und 1934 mit dem aus dem Jahre 1938 vergleiche, so könne man mit Genugtuung feststellen, daß wirklich ein triumphaler Aufstieg zu verzeichnen sei. Unsere Erfolge in Venedig seien ein Beweis dafür, und selbst den vielgerühmten amerikanischen Spitzenfilmen gegenüber habe der deutsche Film die Führung gewonnen. „Ich glaube", so rief Dr. Goebbels aus, „wenn unsere Generationen einmal von der Bühne des Lebens abtritt, wird ihr niemand den Vorwurf machen können, sie hätte zu wenig, sondern eher, sie hätte zuviel für die Kunst getan."

Deutschland bahnbrechend

Dr. Goebbels schilderte dann, wie dem deutschen Film bereits heute fast unbegrenzte Absatzgebiete offenstehen. Die 80 Millionen Menschen, die wir jetzt in einem geschlossenen Siedlungsraum selbst vereinen, genügten völlig, um unsere Filme wirtschaftlich zu tragen. So könne der Film auch helfend für die Künste mit einspringen, von denen er ja schließlich lebe: für das Theater, für die Dichtung, für die Musik, ohne deren Vorhandensein der Film nur ein technisches, aber kein künstlerisches Wunder wäre. Ausführlich nahm Dr. Goebbels dann zur lokalen Struktur des deutschen Film Stellung. Während bisher der deutsche Film in der Hauptsache seine Heimat in Berlin gehabt habe, habe er jetzt in München und in Wien wesentliche Erweiterungen erfahren. Das sei gesund so, denn es gäbe keinen Berliner, sondern nur einen deutschen Film, und es komme nur darauf an, daß dieser Film so gut wie möglich sei. Im übrigen fehle es auch heute noch an ausreichenden Möglichkeiten, die Filme zu drehen, die wir in Deutschland jährlich brauchten. Deshalb werden in München und ebenso in Wien wie in Berlin neue Ateliers gebaut werden. Ein Riesenprogramm werde entwickelt, das natürlich nur Zug um Zug und Jahr für Jahr praktisch durchgeführt werden könne.

„Ich habe die unverrückbare Gewißheit", so schloß Dr. Goebbels, „daß wir heute als Deutsche auf dem Gebiete des Films bahnbrechend sind. Ich bin der Ueberzeugung, daß der deutsche Film an der Spitze marschiert und daß wir wirklich den großen, entscheidenden Vorstoß zum künstlerischen Film machen werden. Ich glaube nicht, daß das auf theoretischem, sondern ich glaube, daß das auf praktischem Gebiet geschieht. Ich glaube, daß am Anfang des wahren Kunstfilms eine Serie von ganz großen Erfolgen wird, die zeigen werden, was wir wirklich unter Film verstehen.

Es müßte doch sonderbar sein, wenn diese Mission nicht uns Deutschen, dem größten Kunstvolk der Welt, zugeschrieben worden wäre. Es ist keine leichte Aufgabe. Es ist eine Aufgabe, die Fanatismus und Arbeit erfordert, und ich möchte Sie alle herzlich bitten, sich dieser Aufgabe mit der ganzen inneren Leidenschaft hinzugeben, die sie verdient."

Dem Führer wurde von der Jahrestagung folgendes Telegramm gesandt:

„Dem Führer geloben die zur Jahrestagung der Reichsfilmkammer versammelten Filmschaffenden, in deren Reihen nunmehr die Berufskameraden der Ostmark und des Sudetenlandes stehen, Treue und Hingabe an das große nationalsozialistische Aufbauwerk. Sie danken zugleich für die dem deutschen Film in so reichem Maße zuteil gewordene Förderung und bitten um die weitere wohlwollende Anteilnahme des Führers."

Die Auseinandersetzung zwischen Tschechen und Slowaken

Standrecht über Preßburg verhängt

„Die Tschechen müssen hinaus!" — Die Slowaken gegen die tschechische Gewaltherrschaft — Schießereien in der slowakischen Hauptstadt

Preßburg, 11. März (Eigene Meldung)

Die latente Krise in den Beziehungen Prags zu Preßburg ist 24 Stunden nach Beginn der für Donnerstag angesetzten offiziellen tschechisch-slowakischen Verhandlungen zum Ausbruch gekommen. Die Lage ist noch undurchsichtig. Feststehen dürfte jedoch, daß die Gegensätze mit voller Wucht aufeinanderprallen und daß Prag zu Maßnahmen seine Zuflucht genommen hat, die an die Zeiten vor der September-Krise des vergangenen Jahres erinnern.

Tschechisches Militär drang ein

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Gang der Ereignisse etwa folgender: In der Nacht zum Freitag ist überraschend tschechisches Militär in voller Ausrüstung und mit schweren Waffen in die Slowakei eingedrungen. Das Ziel der militärischen Aktion war Preßburg, das in den frühen Morgenstunden von tschechischen Truppen vollkommen zerniert war. Gleichzeitig mit der Durchführung der militärischen Aktion traf Prag einschneidende politische Maßnahmen, die zunächst in einer Absetzung der bisherigen slowakischen Regierung Tiso sowie in der Verhängung des zivilen und in verschiedenen Städten auch des militärischen Ausnahmezustandes bestanden.

Tschechischer Terror gegen die Deutschen

Deutsche Amtswalter verhaftet

Preßburg, 11. März.

In Käsmark in der Zips wurde, wie berichtet, das Haus der Deutschen Partei von tschechischen Militär besetzt. Wie aus Käsmark weiter gemeldet wird, nahm das Militär dort Verhaftungen unter den Amtswaltern der Deutschen Partei vor. Die deutsche Bevölkerung von Käsmark wird durch tschechisches Militär in schwerster Weise drangsaliert.

Note an die deutsche Reichsregierung

Berlin, 11. März.

Das DNB. erfährt auf Anfrage von zuständiger Stelle, daß die Behauptung der Absendung einer Note der slowakischen Regierung Tiso an die deutsche Reichsregierung zutrifft.

„Wir lassen uns nicht unterjochen"

Hlinka-Garde verlangt in großen Demonstrationen eine freie Slowakei

Preßburg, 11. März.

Ueber den genauen Ablauf der Ereignisse in Preßburg wird folgendes berichtet: Nach Absetzung des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso und zweier Minister wurden die öffentlichen Gebäude von Gendarmerie und Militär besetzt. In weitem Umkreis ist die Stadt von tschechischem Militär vollkommen abgeriegelt. Auch in der übrigen Slowakei hat das Militär Besetzungsmaßnahmen durchgeführt. In Pistyan wurde das Standrecht verhängt. Der deutsche Freiwillige Schutzdienst und die slowakische Hlinka-Garde wurden entwaffnet, soweit dies durchführbar war. Der Vorkämpfer der slowakischen Selbständigkeit Professor Tuka und der slowakische Propagandachef Dr. Mach sind verhaftet. Um 11 Uhr ist in Preßburg das Standrecht erklärt worden. Vor dem Regierungsgebäude in Preßburg haben sich viele Tausende von Slowaken versammelt, meist Arbeiter und Mitglieder der Hlinka-Garde, die immer wieder in Sprechchöre ausbrechen: „Wir lassen uns nicht unterjochen, wir wollen eine freie Slowakei!"

Durch die Stadt ziehen immer wieder demonstrierende Arbeiter und Studenten, die von tschechischer Polizei auseinandergetrieben werden. Um 11 Uhr vormittags erschienen motorisierte tschechische Truppen mit Panzerwagen vor dem Studentenheim, das sie sofort umstellten. Die Studenten wollten das Heim verteidigen, hatten die Türen verbarrikadiert und Hilfe angefordert. Es gelang jedoch den Tschechen, durch einen Seiteneingang einzudringen, den ihnen der jüdische Hausbesitzer öffnete.

Hlinka-Garde verschanzt sich

Die Ereignisse spitzen sich zu — Mehrere Verletzte

Preßburg, 11. März

Es zeigt sich immer mehr, daß die Entwaffnung der Hlinka-Garde durch die Tschechen keineswegs gelungen ist. Verschiedene große Abteilungen der Hlinka-Garde konnten sich an einzelnen Punkten der Stadt verschanzen, davon eine im Gewerbehaus. In den Nachmittagsstunden kam es zwischen der dort liegenden Hlinka-Garde und der Polizei zu einem schweren Feuergefecht.

Auf den Preßburger Straßen gehen die Demonstrationen weiter. Fortwährend ertönen die Rufe: „Es lebe Tuka!" „Es lebe Tiso!" Hlinka-Garde marschiert, teilweise mit Gewehren bewaffnet, durch die Straßen, während sich das tschechische Militär langsam zurückzuziehen beginnt. Alle deutschen Blätter, sowohl die im Inlande erscheinenden als auch die aus dem Auslande eingeführten, wurden gestern in Preßburg von den Tschechen beschlagnahmt.

Gegen 16 Uhr besetzten Hlinka-Gardisten das Gebäude der Zivnosdenka-Bank. Kurz darauf erschien tschechische Gendarmerie, die den mit Demonstranten gefüllten Platz vor dem Gebäude räumte und das Gebäude umstellte, wobei mehrere Schüsse gewechselt wurden. Zur Zeit befinden sich Hlinka-Gardisten noch im Bankgebäude.

Das erste Todesopfer

Preßburg, 11. März

Die von den Tschechen in Preßburg provozierten Schießereien haben ein Todesopfer gefordert. Vor dem Preßburger Gewerbehaus, wo die Slowaken für ihr Recht und ihre Freiheit demon-



Dr. Goebbels sprach zu den deutschen Filmschaffenden

Unter den Teilnehmern an der großen Schlußkundgebung der III. Jahrestagung der Reichsfilmkammer im Sitzungssaal der Krolloper in Berlin sieht man auf unserem Bilde (von rechts) Harry Piel, Marie-Luise Claudius, Carola Höhn, Ursula Grabley, Trude Hesterberg, Hilde Weißner und Marianne Hoppe während der großen Rede Reichsministers Dr. Goebbels, in der er dem deutschen Filmschaffen die Marschparole gab. Scherl-Bilderdienst.

Landesbibliothek Oldenburg

strierten, wurde der Hlinka-Gardist Kopal bei einem Feuerüberfall tschechischer Polizei schwer verwundet. Er ist später im Preßburger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Heute um 9 Uhr trafen in Preßburg zehn Lastkraftwagen mit tschechischen Gendarmen ein, die Gendarmen wurden mit Pfui-Geschrei und Rufen: „Schießt nur, jetzt haben auch wir Waffen", empfangen. Das tschechische Militär hat auch die Goldbestände der Preßburger Goldgruben weggeschleppt.

„Gewalt kann uns nicht einschüchtern"

Massenhafte Verteilung von Flugzetteln durch die Slowaken

Preßburg, 11. März

Am Nachmittag fand in Preßburg auf offener Straße eine große und spontane Kundgebung statt, an der mehrere tausend Personen teilnahmen. Staatssekretär Karmasin hielt dabei eine Ansprache. Er betonte unter dem Beifall der Versammelten die Verbundenheit der Deutschen und der Slowaken im gemeinsamen Lebensraum.

Eine weitere Kundgebung, bei der ein Amtswalter der Deutschen Partei das Wort ergreifen wollte, wurde durch eine rücksichtslose Polizeiattacke unmöglich gemacht.

Wie verlautet, befindet sich unter den Verhafteten auch der frühere Unterrichtsminister Zernak, der Amtsvorgänger Sivaks war.

In Preßburg zogen auch in den späten Abendstunden die Mitglieder der Hlinka-Garde durch die Straßen und veranstalteten immer wieder Kundgebungen vor dem Regierungsgebäude und dem Nationaltheater. Die Staatspolizei hält sich angesichts der erregten Stimmung der Bevölkerung etwas zurück.

Immer wieder wurde von slowakischer Seite erklärt: „Unsere Vertreter werden in der entsprechenden Form Protest einlegen. Wer unsere unsere Rechte verletzt, der bricht das Verfassungsgesetz, in dem die slowakische Autonomie garantiert ist. Weder ein Putsch noch andere Gewalttaten werden uns einschüchtern können!"

Rückfall in September-Methoden

Prag hat damit unzweifelhaft seinen Willen zu erkennen gegeben, seine Forderungen gegenüber der Slowakei, die an sich auf dem Verhandlungswege geklärt werden sollten, mit militärischen Machtmitteln durchzusetzen. Das ist — ohne damit schon ein endgültiges Urteil über die inzwischen eingetretenen Ereignisse zu fällen — ein Rückfall in Methoden, die seit dem Wiener Schiedsspruch als überholt galten und deren Zweckmäßigkeit ganz ohne Zweifel mehr als fragwürdig ist.

Es ist vor allem nach dem Wiener Schiedsspruch unmöglich, die allerdings erforderliche Konsolidierung im böhmischen Raume ausschließlich auf rein militärischen Machtmitteln, d. h. unter Einsatz von Tanks, Geschützen und Bajonetten durchführen zu wollen. Prag stand nach Wien vor der Aufgabe, mit den übrigen Volksgruppen — von denen die slowakische zahlenmäßig die stärkste ist — zu einem guten Einvernehmen und zu einer festgegründeten Zusammenarbeit zu kommen. Die jetzigen Ereignisse sind zweifellos ein mehr als schlüssiger Beweis dafür, daß dieses Ziel zumindest im Verhältnis Prags zu Preßburg nicht erreicht worden ist.

Auch die Karpatho-Ukraine bleibt nicht verschont

Auch das Verhältnis der Prager Zentralregierung zur Karpatho-Ukraine darf als nicht minder gespannt angesehen werden. Nachdem zu Beginn dieser Woche zwischen Prag und Preßburg wenigstens Verhandlungen in Aussicht genommen waren, bestehen die Beziehungen Prags zu Chust zur Zeit ausschließlich in ernsten Differenzen, die man auf tschechischer Seite bisher offenbar lediglich durch die Absetzung nicht genehmer karpathoukrainischer Minister und Beamten beseitigen zu können glaubte. Noch im gegenwärtigen Augenblick ist tschechisches Militär in Chust mit der Aufgabe beschäftigt, die Formationen des karpathoukrainischen Wehrverbandes „Sic" zu entwaffnen. Der von Prag in die ukrainische Regierung abkommandierte tschechische General Prchala hat seine Amtsgeschäfte noch nicht übernehmen können, da der Chef der Kanzlei des von der Prager Zentralregierung abgesetzten Ministers Revay sich bis zur Stunde geweigert ha' die Amtsräume an jemand anderen als an einen karpatho-ukrainischen Minister zu übergeben.

Alle diese Ereignisse zeigen zweifellos, daß Prag — gelinde gesagt — bisher eine sehr wenig glückliche Hand in der Regelung seines Verhältnisses zu den übrigen Volksgruppen gefunden hat.

Dieser Umstand und die sich aus ihm ergebenden vorläufig noch nicht übersehbaren Folgen wiegen um so schwerer, als die Volksgruppen auch im neuen Staate neben dem tschechischen Volksteil immer noch nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in ihrer kulturellen und sonstigen Bedeutung einen überaus hervorragenden Platz einnehmen.

Nach dem Wiener Schiedsspruch und der Garantie, die vor allem Deutschland, als der unmittelbare Nachbar des neuen Staates neben Italien für die Schaffung gesunder und geordneter Verhältnisse im böhmisch-mährischen Raume übernommen hat, hätte man erst recht annehmen dürfen, daß auch die tschechische Einsicht soweit reicht, den Einsatz militärischer Machtmittel bei der Erreichung dieses Zieles als völlig ausgeschlossen und gänzlich absurd gelten zu lassen.

Die jetzigen Ereignisse scheinen darauf hinzudeuten, daß man in Prag anderer Meinung ist!

Manöver der britischen Flotte beendet

Die vereinigten Manöver der britischen Heimat- und Mittelmeerflotte fanden, wie aus Gibraltar berichtet wird, am Freitagmittag ihr Ende. Die Schiffe kehrten in den Hafen von Gibraltar zurück.

Niemand weiß, wer Freund oder Feind!

Kämpfe in Madrid noch im Gange

Paris, 11. März (Eigene Meldung).

Die Mitteilungen, die der Vertreter der französischen Agentur Havas aus Madrid nach Paris gab, lassen erkennen, daß die Truppen des Verteidigungsrates den kommunistischen Aufstand noch nicht niedergeworfen haben. Der Vertreter des französischen Büros berichtet, daß innerhalb der Stadt Widerstandsnester der Kommunisten noch umkämpft werden, und daß auf beiden Seiten erhebliche Mengen von Menschen und Material eingesetzt werden.

Bilbao, 11. März.

Nach den aus Madrid vorliegenden Meldungen dauerten die Kämpfe der verschiedenen bolschewistischen Gruppen am Freitagvormittag mit unverminderter Heftigkeit an. Die Verwirrung ist noch größer geworden, da infolge des häufigen Ueberlaufens ganzer Abteilungen kein Mensch mehr weiß, wer Freund und wer Feind. Der „Verteidigungsausschuß" ist weiterhin im Besitz des Rundfunksenders und verbreitet über diesen „beruhigende" Nachrichten, die jedoch den Ernst der Lage deutlich erkennen lassen. In ständigen Rundfunkansprachen wird die Bevölkerung aufgefordert, „Vertrauen" zu zeigen, namentlich zu den Maßnahmen Miajas und Besteiros.

Kommunisten machen Wöchnerinnen-Klinik zur Festung

Bilbao, 11. März.

Wie aus Madrid bekannt wird, spielte sich dort nachmittags auf dem „Platz der Unabhängigkeit" eine erbitterte Schlacht zwischen Kommunisten und den Truppen Miajas ab. Die Kommunisten wurden zurückgeworfen, sie zogen sich schließlich in ein Mütterheim zurück. Die Wöchnerinnen wurden von den roten Banditen rücksichtslos vertrieben und die Klinik in eine Festung verwandelt.

Die Kommunisten vermochten vorübergehend einen Teil des Madrider Rathauses zu erobern. Später wurde das Rathaus wieder von den Truppen Miajas zurückgenommen. Ebenso war es mit dem Gebäude des Polizeidirektoriums.

Britischer Kreuzer rammt Fischdampfer

Zusammenstoß der „Edinburgh" nach der Probefahrt

London, 11. März

Der neue 10 000-Tonnen-Kreuzer „Edinburgh", der am Donnerstag seine erste Probefahrt auf hoher See machte, stieß am Abend, als er in die Tynemündung einlief, mit einem Fischdampfer zusammen. Während der Kreuzer nur leicht beschädigt wurde und mit eigener Kraft die Fahrt fortsetzen konnte, wurde der Fischdampfer so stark beschädigt, daß er von Schleppern ins Dock gebracht werden mußte.

Marine-Flugzeug streifte Signalmast

Flugzeug-Unglück an der bretonischen Küste

Paris, 11. März (Eig. Meldung)

Die französische Marineluftwaffe wurde von einem schweren Flugzeugunglück betroffen. Drei Flugzeuge, die von dem Flugzeugträger Bearn aufgestiegen waren, führten einen Uebungsflug über dem bergigen Gelände zwischen Brest und Vannes durch. Eins der Flugzeuge kam mit einem Signalmast in Berührung, verlor eine Tragfläche und stürzte brennend ab. Die drei Flieger waren sofort tot. Die beiden anderen Flugzeuge mußten notlanden und wurden beschädigt.

Schmeling aus USA. zurück

Kampfverträge nicht abgeschlossen

Cuxhaven, 11. März. (Eigene Meldung.)

Max Schmeling traf mit seinem Manager Max Mahon nach seinem längeren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten Freitag nachmittag mit dem Hapag-Dampfer „Deutschland" wieder in der Heimat ein. Schmeling erzählte, es wurden ihm auf der Hinfahrt schon in Paris und später dann in den Vereinigten Staaten viele Sympathiekundgebungen dargebracht. In der Kabine des Boxers entdeckte man Radioapparate und verschiedene Spielsachen — Geschenke der Freunde von jenseits des Ozeans.

„Es war der herzlichste Amerika-Empfang meiner ganzen Laufbahn", erzählte Schmeling, „gerade das Gegenteil hatte ich erwartet." Max Schmeling hat in USA. keine Kampfverträge abgeschlossen.

Pétains erste Aufgabe: Rückgabe der rotspanischen Flotte

Rom warnt — Jede Verzögerung eine Provokation

Rom, 11. März (Eigene Meldung).

Die italienische Presse warnt Frankreich, daß die nach Bizerta geflüchteten roten Kriegsschiffe für längere Zeit zurückgehalten werden in der Meinung, daß die französische Diplomatie mit ihnen einen Trumpf gegen Franco ausspielen könnte. Pétains erste Aufgabe in Burgos werde die Auslieferung der Flotte an Nationalspanien sein, als zweite Aufgabe könne er dann die Zurückziehung der französischen Truppen aus den seit 1926 belegten Orten in Spanisch-Marokko vorschlagen.

„Telegrafo" faßt die italienische Meinung folgendermaßen: „Die rotspanischen Schiffe mit ihren bolschewistischen Besatzungen haben drei Jahre lang gegen unsere Legionäre gekämpft, sie haben unsere Schiffe zu torpedieren versucht, sie haben Italien zu schaden getrachtet, wo sie immer konnten. Es ist unmöglich, daß sie jetzt in dem französischen Kriegshafen bleiben, der direkt die italienischen Küsten bedroht, der wie eine Pistole auf Sizilien gerichtet ist. Wir fühlen ihre Anwesenheit sicherlich nicht als eine Bedrohung, sondern vielmehr als eine Beleidigung gegen unsere im spanischen Kriege Gefallenen. Marschall Pétain wird gut daran tun, sich dieser Sache unverzüglich anzunehmen, jede Verzögerung könnte als Provokation aufgefaßt werden."

Englischer Dampfer auf der Fahrt nach Valencia geschnappt

London, 11. März.

Wie Preß Associaton meldet, wurde am Freitag der britische Dampfer „Stangate" 23 Meilen nördlich vom Kap San Antonio (Insel Ibiza) von einem nationalspanischen Kriegsschiff angehalten und aufgefordert, den Hafen von Palma anzulaufen. Auf einen Funkspruch der „Stangate" hat die britische Admiralität den Zerstörern „Intrepide" und „Impulsive" Befehl erteilt, der „Stangate" zu Hilfe zu eilen. Gegen Mitternacht sei der Zerstörer „Intrepide" auf die „Stangate" gestoßen. Der Zerstörer leitet jetzt den Dampfer nach Gibraltar.

Der spanische Krieg als Generalprobe

Englischer Militärschriftsteller: Krieg zweier Finanzsysteme

Der bekannte englische Militärschriftsteller Generalmajor a. D. Fuller hat in der amerikanischen Fachzeitschrift: „Army Ordnance" seine Auffassung über den Bürgerkrieg in Spanien zusammengefaßt. Dabei führt er u. a. aus:

„Franco hält an den beiden folgenden Grundsätzen fest: 1. Erläßt nie Kameraden im Stich. Darum versäumte er im Herbst 1936 die Gelegenheit, Madrid einzunehmen. Er bog damals nach Toledo ab, um die Besatzung des Alkazar zu befreien. Aus dem gleichen Grunde kämpfte er auch um die Straße nach Oviedo. 2. Er unternimmt nach der Eroberung eines Gebietes niemals einen neuen Angriff, bevor das gewonnene Gelände so gründlich organisiert ist, daß es keine militärische Besetzung mehr braucht. Franco vermeidet den Fehler der weißen Generale im russischen Bürgerkrieg, unzufriedene Gebiete hinter der Kampffront zu belassen. Statt eine Entscheidungsschlacht anzustreben, behält er dauernd einen entscheidenden Endsieg im Auge. Wenn der letzte Schuß in diesem Krieg gefallen ist, können Ruhe, Gesetz und Ordnung herrschen. Franco hat in der gegebenen Lage nach meiner Ansicht durchaus recht. Er vergißt nie, daß er den „Frieden" gewinnen muß, denn ein Bürgerkrieg kann nicht durch einen Friedensvertrag abgeschlossen werden ...

Wenn wir den Krieg in seinen großen Zügen betrachten, bietet sich uns ein eigenartiges Bild. Auf der einen Seite steht das nationale, auf der anderen Seite das sowjetisierte Spanien; ersteres mit der Unterstützung durch die faschistischen Länder, letzteres mit der Unterstützung durch die demokratischen und kommunistischen. Beide Völkergruppen bekämpfen einander Spanien ebenso heftig, wie es die Spanier selbst tun. Warum? Nach meiner Ansicht handelt es sich hier um die Generalprobe für einen Krieg, der die ganze zivilisierte Welt bedroht. Es ist im Grunde das Ringen von zwei Finanzsystemen. Den Unterschied zwischen ihnen hat Hitler in seiner bemerkenswerten Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 dargelegt. Nach seinem System bedeutet Arbeit Reichtum. Nach dem alten System ist Geld Reichtum und kann wiederum Geld in Form von Zinsen schaffen. Der derzeitige Krieg ist darum ein solcher zwischen zwei Finanzsystemen, die die Welt in zwei feindliche Lager scheiden: die eine Partei hält am Gelde fest, die andere betrachtet Geld nur als eine Anweisung auf Arbeit.

Was die Finanzwelt dabei in Schrecken setzt, ist die Tatsache, daß der bisherige Erfolg der zweiten Auffassung überraschend ist. Hitler hat nicht mehr als 6 Millionen Pfund Gold vorgefunden; trotzdem hat er sein Land vollständig umgestaltet. Was soll, wenn dies andere Länder nachahmen, aus dem alten System von Anleihen und Staatskapitalismus werden? Es geht zugrunde. Darum kämpfen seine Anhänger, daher kommt der internationale Zusammenstoß in Spanien, und daraus entspringt sicher ein neuer Weltkrieg, wenn die Völker weiterhin die Tatsachen verkennen.

Dies ist nach meiner Ansicht die wichtigste Erfahrung aus dem spanischen Krieg. Sie liefert den Schlüssel zu manchen Rätseln."

Jüdisches Abtreibungsracket in Brooklyn

Jährlich 100 000 Frauen an Leib und Seele geschädigt — 100 jüdische Aerzte verdienten siebeneinhalb Millionen Dollar im Jahr

New York, 11. März

Das New York des Halbjuden Laguardia hat einen neuen Skandal: In Brooklyn wurde ein seit Jahren blühendes Abtreibungsgeschäft aufgedeckt, dessen Mitglieder selbstverständlich alles Juden waren.

Wie sich herausstellte, waren an diesem Verbrecherkonsortium 100 jüdische Aerzte beteiligt, die von dem stellvertretenden Justizminister des Staates New York, Ullmann, natürlich auch ein Jude, angeführt wurden. Ullmann erhielt für seine persönliche und gerichtliche „Protektion" von jedem Arzt dieses Rackets Schmiergelder.

Ullmann, der vor zwei Wochen, als sich das Beweismaterial gegen ihn zu verdichten begann gezwungen worden war, seinen Rücktritt einzureichen, wurde am Sonnabend von den Geschworenen unter Anklage gestellt. Bisher hat sich herausgestellt, daß dieser verbrecherische Aerztering jährlich 100 000 Abtreibungen vorgenommen hat, was einer jährlichen Gesamteinnahme von durchschnittlich siebeneinhalb Millionen Dollar bedeutet. Von dieser Summe erhielt neben Ullmann auch die Polizei Schweigegelder.

USA.-Kriegsschiffbau für Südamerika

Pittman bringt die Vorlage im Senat ein

Washington, 11. März

Senator Pittman teilte mit, er werde in der nächsten Woche im Senat den Gesetzentwurf einbringen, der es sämtlichen Ibero-Amerikanischen Staaten ermöglicht, Kriegsschiffe auf Werften in USA. bauen zu lassen. Der Preis der gebauten Schiffe solle unter den niedrigsten Angeboten des Auslandes liegen, um jede Konkurrenz zu schlagen.

Sie ziehen in allem das Bessere vor — warum nicht auch beim Rauchen?

ATIKAH 5Pf

Politik in Kürze

Abteilung Fremdenverkehr im Reichspropagandaministerium gegründet.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist eine Abteilung XII „Fremdenverkehr" neu gebildet worden. Ihr Leiter ist Ministerialrat Dr. Mahlo. Staatssekretär Esser ist weiterhin Geschäftsführender Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes.

Empfang für Hollands Wirtschaftsminister.

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing gestern den niederländischen Wirtschaftsminister Steenberghe. Am Abend hat der Reichsaußenminister einen Empfang im Hotel „Kaiserhof" für den holländischen Gast.

Reichsminister Rust stiftet Bücher von Agnes Miegel

Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Agnes Miegel hat Reichsminister Rust den Büchereien der Landjahrlager und den Schülerbüchereien der ostpreußischen Schule Werke der Dichterin zum Geschenk gemacht.

Zollkreuzer „Freiherr vom Stein" vom Stapel gelaufen

In Anwesenheit des Reichsfinanzministers lief in Rendsburg ein neuer Zollkreuzer vom Stapel, der den Namen „Freiherr vom Stein" erhielt.

Cianetti im Sudetengau

Der Präsident des italienischen Industrieverbandes Cianetti, traf Freitag im Sudetengau ein. Er war Mittelpunkt außerordentlich freundlicher Ehrungen.

Frau Scholtz-Klink aus London zurück

Die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink begab sich am Freitagmittag von London im Flugzeug wieder nach Berlin zurück.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Sonnabend, den 11. März 1939

Gedenket der toten Helden!

Heldengedenktag! Zum Gedenken an unsere Gefallenen im Weltkriege und im Kampf um das Dritte Reich wehen am Sonntag die Fahnen auf allen Sportplätzen und Gemeinschaftsräumen auf Vollmast. Die Schiedsrichter unterbrechen in der 15. Minute der ersten Halbzeit die Spiele auf eine Minute und in einer stillen Andacht verharren Aktive und Zuschauer.

Der Sport am Wochenende

Im Fußball

werden sich zu den bereits feststehenden neun Gaumeistern am Sonntag noch weitere gesellen. Einen Großkampftag erster Ordnung hat die Reichshauptstadt, wo die entscheidenden Spiele zwischen Blau-Weiß und Elektra sowie Hertha BSC. und Tennis Borussia sogar im Olympischen Stadion ausgetragen werden.

Einen Rugby-Städtekampf

führt Berlin gegen Bukarest durch. Die Rumänen beginnen mit diesem Spiel ihre deutsche Wettkampfreise.

Im Handball

ist die Lage wie im Fußball; die Spiele gehen in den Gauen ihren Entscheidungen entgegen. Berlins Polizei SV. macht auf seiner Schwedenreise in Stockholm Station.

Höhepunkt der Winterkampfzeit unserer Leichtathleten ist das

„Hallensportfest des Jahres"

in der Deutschlandhalle. Schwedische und polnische Extraklasse sowie Estlands Europameister Kreek messen mit den besten deutschen Läufern, Springern und Werfern ihre Kräfte.

Bereits heute gibt es in Frankfurt a. M. einen

Kampfabend der Berufsboxer.

Neusel-Lenglet und Hower-Santa di Leo sind die im Mittelpunkt stehenden Begegnungen.

Das erste Vorschlußrundenspiel um den

Eichenschild der Hockey-Frauen

führt in Berlin die Einheiten von Brandenburg und Niedersachsen zusammen. Bei den Spielen der Männer überragen die Endkämpfe um die Gautitel.

Niedersachsens Streitmacht

bei den Deutschen Meisterschaften der Amateurboxer

Zu den in den Tagen vom 19. bis 25. März in Essen stattfindenden Deutschen Meisterschaften der Amateurboxer wird der Gau VIII — Niedersachsen folgende Streitmacht entsenden: Fliegengewicht: Sonneberg-Braunschweig; Bantamgewicht: Wilke-Hannover; Federgewicht: Biallas-Hannover; Leichtgewicht: Blumenthal-Hildesheim; Weltergewicht: Seedorf-Delmenhorst; Mittelgewicht: Amelung-Celle; Halbschwergewicht: Trillhase-Bremen; Schwergewicht: ten Hoff II-Oldenburg.

Es werden weiterhin zugelassen aus dem Gau Niedersachsen: Fliegengewicht: Pansek-Braunschweig; Weltergewicht: Dörries-Hannover; Halbschwergewicht: Koppers-Hannover; Schwergewicht: Kohlbrecher-Bremerhaven.

Besselmann gegen van Klaveren unentschieden

Berufsboxen im Berliner Sportpalast

Die im Berliner Sportpalast durchgeführten Berufsboxkämpfe hatten mit nur etwa 4000 Zuschauern nicht den erwarteten Publikumserfolg gefunden. Einleitend schlug unser Nachwuchsmann im Halbschwergewicht Richard Vogt-Hamburg den Italiener Minardi schon in der zweiten Runde k. o.

Einen Kampf bis zum Umfallen gab es anschließend im Leichtgewicht zwischen dem ehemaligen Deutschen Meister Albert Esser-Köln und Italiens einstigem Europameister Tamagnini. Ueber alle 8 Runden tobte in einem unerhörten Tempo ein verbissener Kampf, der das Haus zu Begeisterungsstürmen hinriß. Nur ganz knapp gewann Tamagnini nach Punkten.

K. o.-Sieger wurde Arno Kölblin im folgenden Schwergewichtskampf über den belgischen Schwergewichtsmeister Verbeeren. Bis zur 3. Runde war das Gefecht noch offen, dann fing der hagere Belgier eine trockene Rechte ein, mußte bis „8" zu Boden, hatte aber das Glück, daß der Gong ertönte, während er angeschlagen in den Seilen hing. In der 4. Runde kam aber das Ende. Abermals schwer getroffen mußte Verbeeren bis „9" auf die Bretter. Da er mühsam wieder aufstand, stoppte Ringrichter Noack den ungleichen Kampf und erklärte Kölblin zum k. o.-Sieger.

Im Hauptkampf des Abends erzielte der Deutsche Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann gegen Hollands Titelhalter Beb van Klaveren nach 12 Runden nur ein Unentschieden.

Fest der deutschen Schwerathletik

In Nürnberg findet das „Fest der deutschen Schwerathletik" statt. Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Julius Streicher werden sämtliche deutschen Meisterschaften im griechisch-römischen Ringen und im Gewichtheben (Olympischer Dreikampf) sowie die Reichswettkämpfe im Judo, Rasenkraftsport, Tauziehen und Rundgewichtsriegenwettbewerb und in den Altersklassen dieser Sportarten am 4., 5. und 6. August ausgetragen. Schauplatz der Wettkämpfe ist die KdF.-Stadt auf dem Reichsparteitaggelände.

Auch in Riesa siegreich

Die Mitteldeutschland-Reise der Kriegsmarineboxer

Gestern abend bestritt die Boxstaffel der Marinestation der Nordsee auf ihrer Mitteldeutschlandreise in Riesa an der Elbe den zweiten Kampf, den sie ebenfalls siegreich, und zwar mit 13:7 Punkten beenden konnte. Diesmal allerdings hatten unsere blauen Jungen mit den Boxhandschuhen einen weit schwereren Kampf zu bestehen, als Tage zuvor in Aschersleben, denn die Mannschaft des Gegners in Riesa war durch Kämpfer aus Leipzig verstärkt worden.

Auch in Riesa an der Elbe haben die Boxer der Kriegsmarine ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. Ueber 2000 Zuschauer waren gekommen und erlebten harte und verbissene Kämpfe. Sie kennen die Bedeutung dieser großen Treffen der Boxer, denn Riesa gehört in Sachsen zu den bekanntesten Boxstädten und hat bei sich im Ring schon Niederlagen von Boxstaffeln aus Wien, aus Schweden und auch der Boxer der Leibstandarte Adolf Hitler erlebt. Sehr stark vertreten war auch die Marine-SA. aus Dresden und außerdem waren zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht anwesend.

Den schönsten Erfolg erzielte an diesem Abend der Leichtgewichtler Matrose Johmann, der auch hier in Riesa zu einem K.o.-Sieg kam. Weitere Siege durch Niederschlag erzielten Matr.-Gefr. Baumann im Leichtgewicht und Matr.-Gefr. Gruner im Federgewicht, die ebenfalls in der ersten Runde bereits ihre Kämpfe beendet hatten. Punktsieger wurden im Weltergewicht Matr.-Gefr. Börner und im Mittelgewicht Matrose Loer, während der Matrose Stehr im Weltergewicht, Schr.-Gefr. Sieg im Halbschwergewicht und Matr.-Gefr. Schleußner im Schwergewicht nur unentschieden ihre Kämpfe beenden konnten. Den zweiten Federgewichtskampf verlor die Kriegsmarine durch Matr.-Gefr. Petzold und auch den zweiten Mittelgewichtskampf durch Matrose Förster.

Es war ein schöner Kampfabend, der mit einer Ausnahme den Erwartungen entsprach, und dies war die Entscheidung in dem von Schleußner bestrittenen Kampf, der nach den gezeigten Leistungen nicht unentschieden, sondern mit einem Siege für unsere Boxstaffel hätte enden müssen. Heute werden unsere Kriegsmarine-Boxer in Bernburg an der Saale in den Ring klettern und morgen bestreiten sie ihren letzten Kampf in Thale am Harz.

Gewinnt VfL. Osnabrück gegen Werder in Bremen?

Was der Fußballsonntag in Niedersachsen bringt

In Hannover hat man am letzten Sonntag nach dem 1:1 des VfL.-Osnabrück gegen Jäger-Bückeburg den Bleistift in die Hand genommen und zu rechnen begonnen: 96 gewinnt 8:0 gegen Algermissen und erreicht damit eine Torquote von 3,61; VfL.-Osnabrück spielt in Bückeburg 1:1, also sinkt die Durchschnittsziffer von genau 5,00 auf 4,60! Jetzt kommen die Spiele des 12. März. Verliert der VfL.-Osnabrück gegen Werder rund gerechnet mit 3:0, so ist die Torquote der Osnabrücker schon schlechter als die der Hannoveraner! Dabei ist ein Sieg gegen Eintracht-Braunschweig, den sich die 96er bestimmt nicht entgehen lassen werden, noch nicht einmal eingerechnet! Also könnte die Niederlage der Osnabrücker in Bremen auch etwas knapper ausfallen, wenn dann nur der ASV.-Blumenthal im letzten Punktspiel dem jetzigen Tabellenführer wenigstens noch ein Unentschieden abringen möchte! In diesem Falle hätten es dann die Hannoveraner doch noch geschafft! Man sieht also, daß die Gaumeisterschaft Niedersachsens doch noch nicht endgültig entschieden ist, weil Osnabrück die Hürde in Bückeburg nicht zu nehmen vermochte. Nun geht der Kampf um den heißbegehrten Titel noch einmal an und wenn Werder und der ASV.-Blumenthal am Sonntag und übernächsten Sonntag in Höchstform sind, wird es für den VfL. brenzlich.

Gegen Werder wird es am Sonntag in Bremen sowieso zu einem Großkampf kommen, denn die Bremer haben den Ehrgeiz, zu beweisen, daß sie spielerisch besser sind als der angehende Gaumeister, sie spielen dazu vor eigenem Publikum und treten wieder mit ihrer besten Elf an. Es scheint, daß Werders Hintermannschaft auf jeden Fall stark genug ist, den Sturm der Osnabrücker zu halten, nur der Sturm wird es schwer haben, sich bei der hervorragenden Deckung der Gäste durchzusetzen. Trotzdem glauben wir, daß ein knapper Werder-Erfolg herauskommt, den man an der Leine mit großem Jubel aufnehmen würde. In Braunschweig ist Hannover 96 glatter Favorit über Eintracht, denn die Braunschweiger zeigten in den letzten Spielen zu schwache Leistungen, um als gefährlicher Gegner für den Deutschen Meister angesprochen zu werden. Einen harten Kampf wird es in Blumenthal geben, wo sich der ASV. und Arminia-Hannover treffen. Die Blumenthaler brauchen Punkte wie das liebe Brot und werden alles daransetzen, sie den Arminen abzunehmen. Mit dem Platzvorteil könnte es gelingen. Der MSV. Lüneburg ist in der gleichen Lage wie Blumenthal, hat aber gegen Bückeburg weniger Aussichten und so wird es auch in Lüneburg heiß hergehen. VfB. Peine spielt zu Hause gegen 1911 Algermissen und wird sich den Sieg nicht nehmen lassen.

In der Bezirksklasse

stehen diesmal nur vier Meisterschaftsbegegnungen an. Die schwerste Aufgabe hat der FV. Woltmershausen zu lösen, der gegen den VfB. Komet spielen muß. Nur ein Sieg kommt für Woltmershausen in Frage, wenn das Meisterschaftsrennen mit dem BSV. nicht vorzeitig abgebrochen werden soll. Die Bremer Sportfreunde werden auch in Oldenburg gegen den VfB. gewinnen, Germania-Leer gegen VfL.-Oldenburg ist offen und Hemelingen müßte es knapp gegen Nordsee-Cuxhaven schaffen können.

Nur zwei Spiele in der ersten Kreisklasse

Frisia—Viktoria abgesagt

Am Sonntag kommen in der 1. Kreisklasse drei Spiele zur Durchführung. Die schwerste Aufgabe fällt diesmal dem Emder Turnverein zu, denn sie müssen sich in Wilhelmshaven dem VfL. stellen. Die letzten Erfolge des ETV. geben der Mannschaft für diesen schweren Kampf eine schöne Rückenstärkung und muß der VfL. schon mit einer sehr guten Leistung aufwarten, wenn er die Punkte behaupten will. Der Papierform nach ist natürlich der VfL. klarer Favorit.

In Sandkrug tritt SuS. Emden gegen den Tabellenletzten an. Die Emder werden gut daran tun, ihren Gegner nicht zu unterschätzen, denn auf eigenem Platz sind auch die Reichsbahner ein sehr gefährlicher Gegner. Immerhin darf man wohl mit einem Siege von SuS. rechnen.

Zu der erwarteten Auseinandersetzung in Oldenburg zwischen Viktoria und Frisia Wilhelmshaven kommt es nicht. Frisia hat um Verlegung dieses Spieles gebeten, aber dieser Wunsch wurde nicht erfüllt, trotzdem die Friesen sonst stets zur Stelle sind. Frisia kann nicht antreten, da über die Hälfte der Mannschaft erkrankt ist und absagen mußte; daher kampflos auf die Punkte verzichtete. Hoffentlich wird immer mit gleichem Maß gemessen.

Der Luftwaffen-Sportverein Oldenburg hat das für Sonntag angesetzte Pflichtspiel Stern—Luftwaffen-Sport-Verein Oldenburg aus dienstlichen Gründen abgesagt und verliert ebenfalls die Punkte.

Ehrenvolle Berufung

Unsere besten Skiläufer im Reichsfachamt Ski.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat eine Reihe unserer besten Skiläufer in das Reichsfachamt Ski berufen. Es handelt sich um unsere Meisterläufer Christl Cranz, Leutnant Günther Meergans-Hirschberg, Willy Walch-Arlberg und Gustl Berauer. Die Sieger von Oberhof, Kitzbühel und Zakopane sind dazu ausersehen, ihren reichen Schatz an Erfahrungen dem Nachwuchs zur Verfügung zu stellen, der später einmal an ihre großen Erfolge anknüpfen soll.

Mercedes-Benz-Rennwagen beim Eilenriederennen

Wie wir erfahren, wird den Besuchern des am 16. April stattfindenden Eilenriederennens ein besonderes Schauspiel geboten. Ein Mercedes-Benz-Rennwagen der alten 750er Rennformel mit dem Nachwuchsfahrer Hans Hugo Hartmann am Steuer wird Sonntag einige Runden drehen, nachdem sich der Fahrer am Tage vorher mit den Verhältnissen auf dem Eilenriede-Dreieckskurs vertraut gemacht hat.

Frauen schwammen gegen Männer

Dänemarks Rekordschwimmerinnen Ragnhild Hveger und Inge Sörensen gingen in Paris an den Start, wo sie mangels geeigneter Gegnerinnen den Kampf mit Vertretern des starken Geschlechts aufnahmen. Den besten Erfolg hatte dabei die Weltrekordlerin Ragnhild Hveger, die über 400 m Kraul mit dem Südfranzosen Pallard in der glänzenden Zeit von 5:07 ein totes Rennen erzwang. Ueber 100 m Kraul war naturgemäß Pallard in 1:03,4 schneller als die Dänin mit 1:06. Inge Sörensen hielt sich gegen den einstigen Weltrekordmann Jacques Cartonnet recht tapfer, obgleich sie sich nicht in Bestform befand.

Die Spiele am Sonntag

Gauliga Niedersachsen:

Werder Bremen — VfL. Osnabrück
Hannover 96 — Eintracht Braunschweig
ASV. Blumenthal — Arminia Hannover
VfB. Peine — Algermissen 1911
MSV. Lüneburg — Jäger 7 Bückeburg

Gauliga Nordmark:

Victoria — HSV.
Borussia — St. Pauli
Polizei — Rasensport
Holstein — Schwerin

Bezirksklasse:

VfB. Oldenburg — Bremer Sportfreunde
Germania Leer — VfL. 94 Oldenburg
FV. Woltmershausen — VfB. Komet Bremen
VfL. Hemelingen — Nordsee Cuxhaven

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:

Reichsbahn Oldenburg — SuS. Emden
VfL. Wilhelmshaven — Emder TV.

VfL. 05 — Emder Turnverein

15.30 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße

13.30 Uhr **VfL. 05 II. — B.-G. Karstadt**

Wehrkreis-Sportgemeinschaft

Die Fußballspiele am Wochenende

Die Wehrkreis-Sportgemeinschaft führt an diesem Wochenende folgende Spiele durch.

Sonnabend, 11. März:

14.30 Uhr: 1. Feuerwache 1—Schlosserei 1, Platz: Artilleriestraße.
16.00 Uhr: Allg. Betrieb 1—Kupferschmiede, Platz: Artilleriestraße.
15.00 Uhr: Lohnbüro 2—„Hessen" 2, Platz: Jachmannkaserne.
16.30 Uhr: Mech. Artillerie 1—Schiffbau-Neubau 2, Platz: Jachmannkaserne.

Sonntag, 12. März:

9.00 Uhr: Kesselschmiede 2—E.-Werkstatt 2, Platz: Artilleriestraße.
10.30 Uhr: Kesselschmiede 1—Frisch auf 3, Platz: Artilleriestraße.
9.00 Uhr: 2. Feuerwache 1—Nieterei 1, Platz: Jachmannkaserne.
15.00 Uhr: Lohnbüro 1—„Hessen" 1, Platz: Jachmannkaserne.
14.00 Uhr: Wg. WSW. 2—Frisia 2, Platz: Manteuffelstraße.
15.30 Uhr: Wg. WSW. 1—Ostiem 1, Platz: Manteuffelstraße.

Sport in Jever

Alle Mannschaften auswärts

Wieder bringt uns der morgige Sonntag keinen Sport in Jever. Die Punktspiele der Frühjahrsserie nähern sich ihrem Ende. Der LSV. Jever mußte das Handballspiel gegen Brüderschaft aus dienstlichen Gründen absagen. So fährt der MTV. Jever allein nach Wilhelmshaven, um gegen den Tabellenletzten Waspo das Rückspiel auszutragen. Trotzdem der MTV. nicht seine volle Elf stellen kann, ist er in der Lage, den damaligen hohen Sieg zu wiederholen.

Fußball: Blauweiß Varel 1—LSV. Jever 1

Eine harte Nuß für unsere Flieger, die es am Sonntag in Varel zu knacken gilt. Die Vareler Blauweißen drängten in den letzten Spielen stark nach vorn, und werden unseren Fliegern das Letzte abfordern, wenn diese siegen wollen.

Neuenburg 1—LSV. Jever 2

Aehnlich wie dem „großen Bruder" wird es der 2. Mannschaft gehen, wenn sie die Neuenburger bezwingen will.

Aus der NSRL.-Landkreisgemeinschaft Jeverland:

Frauen-Geräte-Wettkampf verlegt

Der für Sonntag in Hohenkirchen angesetzte Pflicht-Vereins-Mannschaftskampf der Frauen ist wegen des Helden-Gedenktages auf den kommenden Sonntag verlegt worden.

Handball in Niedersachsen

Die Spiele der Gauklasse im Handball haben, da der Meister schon feststeht, nur geringe Bedeutung. Vielleicht wird das Spiel Tura Gröpelingen gegen 1910 Limmer vom Spielplan abgesetzt, da Tura Sonnabend bei den Endkämpfen um die Gaumeisterschaft im Basketball in Hannover antreten muß. Sollte das Bremer Spiel trotzdem ausgetragen werden, so ist mit einem klaren Sieg der Platzbesitzer zu rechnen. Auch der Post-SV. Hannover sollte über Arminia Hannover zum Siege kommen. Wichtig für den Abstieg ist das Treffen zwischen TSV. 87 Hannover und Germania List. Die 87er müssen so oder so an den Abstiegspielen teilnehmen, während Germania List noch die Möglichkeit hat, diesen zu entgehen.

Björn Borg startet in Bremen

Im Rahmen der schwimmsportlichen Veranstaltung, die am 25. und 26. März im Bremer Hansabad vom Reichsfachamt Schwimmen aufgezogen wird und die als Olympiaprüfung unserer Schwimmer gedacht ist, wird auch Europameister Björn Borg über 400 Meter Kraul starten. Sein Gegner ist der Deutsche Meister Plath. Auch die inoffiziellen Deutschen Sprungmeisterschaften vom 1-Meter-Brett werden an diesen Tagen im Hansabad entschieden.

Landesbibliothek Oldenburg

„Fünf Jahre illegale Presse in der Ostmark“

Zeitungen in Milchkannen geschmuggelt

NS.-Plakate als Regierungsaufruf getarnt • Für systemfeindliche Publizistik Zuchthaus und Gefängnis • Nationalsozialisten an die Wand gekettet • So kämpften Ostmark-Journalisten

Zum Gedenken an die Machtübernahme der ostmärkischen Nationalsozialisten am 12. März 1938, wurde in diesen Tagen in der Hauptstadt des Gaues Oberdonau, in Linz, eine Schau eröffnet, die überzeugend die geistige und kämpferische Ueberlegenheit des Nationalsozialismus im ehemaligen Oesterreich über das klerikal-reaktionäre System eines Dollfuß und Schuschnigg vor Augen führt. Gaupresseamtsleiter Dr. Fellner, der als Herausgeber des „Oesterreichischen Beobachters“ aus der illegalen Pressearbeit in der Ostmark hervorgegangen ist, hat eine Fülle von Material zusammengetragen, das zeigt, was „Fünf Jahre illegale Presse und Propaganda in der Ostmark bedeuteten. Die Ausstellung, die ein Stück Geschichte des Nationalsozialismus ist, hat um so größeren Wert, als sie ausschließlich in Bildern und Dokumenten spricht.

„Unsern Bauern geht es zu gut“

Sie ruft die ganze Niedertracht und Brutalität des vergangenen Systems gegen die nationalsozialistischen Vorkämpfer in der Ostmark in Erinnerung. Eine Fülle von Dokumenten der Schuschnigg-Behörden und des Dollfuß-Regimes, Akten der Vaterländischen Front, vertrauliche Anweisungen der städtischen Organisationen, Flugblätter und aufreizende Zeitungsartikel belegen den Kampf der Wiener Regierungsgewalt gegen die besten Volkskräfte. Da ist der zynische Bericht des Sicherheitsdirektors der Steiermark, der im Mai 1934 als ergebener Diener seines Kanzlers Dollfuß feststellte: „Unseren Bauern und Gewerbetreibenden geht es noch zu gut, weil sie überreichlich Geld haben für eine staatsfeindliche Partei und übermäßig Zeit, ihre Versammlungen zu besuchen. Wenn sie weniger verdienen und mehr arbeiten, dann wird auch das große Ziel unseres Bundeskanzlers erreicht werden, und das Volk wieder fromm werden!“ Und in einem anderen Dokument wird nach schlimmsten mittelalterlichen Methoden ein Ablaßhandel für den christlichen Ständestaat betrieben.

Bis zur Bewußtlosigkeit gepeitscht

Andere Belegstücke der Ausstellung zeigen, wie die früheren Machthaber eine systematische Betriebsspionage organisierten, um die Arbeitskameraden aushorchen zu lassen und sie für eine nationalsozialistische Aeußerung der berüchtigten Systempolizei auszuliefern. Für Denunziationen wurden staatliche Belobigungen ausgesprochen und Geldpreise ausgesetzt, während der aufrechte Kämpfer im Falle seiner polizeilichen Festnahme sofort die Arbeitslosenunterstützung entzogen erhielt. Hunger und Not sollten ihm wieder christliche Demut beibringen.

Die Ausstellung nennt erschütternde Zahlen und Beispiele von der Widerstandskraft und Opferbereitschaft des illegalen nationalsozialistischen Kämpfertums in der Ostmark. Allein wegen illegaler Pressebetätigung wurden 5360 Strafurteile ausgesprochen, die insgesamt 12 900 Jahre Zuchthaus und Polizeigefängnis brachten. 406 Nationalsozialisten mußten in dem verrufenen Zuchthaus zu Garsten 624 Jahre zubringen. Bilder zeigen die Löcher von Kerkerzellen, die verwanzt und verschmutzt waren und in denen die nationalsozialistischen Kämpfer mit Ketten an Händen und Füßen gebunden wurden. In Linz ist noch jenes berühmte Polizeigefängnis der Systemzeit erhalten, in dem die Vorkämpfer der Bewegung in der Ostmark acht Tage hintereinander von Bestien in Menschengestalt im Namen des christlichen Ständestaates bis zur Bewußtlosigkeit mit Peitschen bearbeitet und 72 Stunden lang, an Händen und Füßen mit schweren Ketten gefesselt, an die Wand gehängt wurden.

„Die Stunde kommt . . .“

Aber wir sehen auch Kassiber aus dem Zuchthaus Garsten, in denen es heißt: „Es wird die Stunde kommen, in welcher einmal die vor unseren Füßen liegen werden, die heute noch über uns herrschen!“ Und an anderer Stelle: „Erst im Kerker wurden wir das Gegenteil von dem, was unsere Gegner wollten, nämlich unbeugsame Fanatiker.“

Die Taktik der illegalen Presse und Propaganda war dem Kampf angemessen. Man schlug den Gegner mit seinen eigenen Waffen. Wir sehen Flugblätter, Wahlaufrufe und Rundschreiben in der Aufmachung der Vaterländischen Front oder mit dem Krukenkreuz Schuschniggs versehen, in denen bei näherem Zusehen das Regierungssystem mit beißendem Hohn überschüttet wurde. Der Zusammenbruch der Wirtschaft, die sklavische Abhängigkeit von den Geldmächten in Genf, London und Paris, der Steuerdruck und der Anleiheschwindel — alles das wurde in der Form der Regierungsäußerungen vor dem Volk plakatiert. Die illegalen Blätter wurden anfangs nur vervielfältigt und mit der Nähmaschine zusammengeheftet; in Milchkannen transportierte man sie aus versteckten Druckereien.

Propaganda zwischen den Zeilen

Die größte illegale Zeitung war der geheimgedruckte „Oesterreichische Beobachter“, der in den Jahren des Verbotes in einer Auflage von 25 000 alle 14 Tage vom Gau Oberdonau aus in die ganze Ostmark ging. „Vielgesucht, aber nie aufgeflogen“, so darf der Oe. B. über seine illegale Zeit schreiben. Welche Gefahren und Opfer die Herstellung und der Vertrieb brachte, geht daraus hervor, daß die Herausgabe der Zeitung eine Kerkerstrafe von 5 Jahren bis lebenslänglich eintrug. Allein auf dem Besitz des Blattes stand eine Mindeststrafe von einem Jahr schweren Kerker.

Ein interessantes Kapitel ist die „illegale Propaganda in der legalen Zeitung“. Die wenigen Blätter, die der Kontrolle des Schuschnigg-Systems nicht direkt unterstanden, hatten eine besondere Methode entwickelt, zwischen den Zeilen nationalsozialistische Propaganda zu betreiben. Selbst auf die Gefahr hin, verboten zu werden, brachten sie dann und wann Artikel, die offen nationalsozialistisches Ideengut vertrat.

Neben diesen politischen Dokumenten aus der Kampfzeit zeigt die Ausstellung auch einige unbekannte Erinnerungen an den Führer. In Schülerarbeiten der Realschule in Linz sehen wir das Zeichentalent Adolf Hitlers, und voll Achtung tritt man vor den einfachen Schreibtisch, an dem der Führer in seiner Vaterstadt das Gesetz der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich unterzeichnete.

Das deutsche Papiermuseum

Neues Heim für Dürens Geschichtsdenkmäler — Das „Heimathaus“ der Oeffentlichkeit übergeben

Die Stadt Düren übergab in diesen Tagen in einer schlichten Feier ihr neues Heimathaus der Oeffentlichkeit. Damit ist der erste Teil einer weitsichtigen musealen Planung erfüllt, die ihren Abschluß erhalten wird mit dem „Deutschen Papiermuseum“.

Aus der Verpflichtung heraus, die Geschichte und Volkstum Düren auferlegen, hat die Stadt keine Mühe gescheut, das seit 1925 geplante Vorhaben endlich in die Tat umzusetzen. Die reichen Zeugnisse der Vor- und Frühgeschichte, die bedeutende mittelalterliche Handelsstadt, die Kaiserpfalz an der alten Kaiserstraße Aachen—Frankfurt sind Dokumente einer stolzen Vergangenheit. 1543 steht Düren im Mittelpunkt der abendländischen Geschichte. Zwar bezahlt die Stadt diesen Ruhm schwer mit ihrem Untergang. Aber der nie erlahmende Fleiß der Bürger rüstet unverzüglich zu neuem Aufbau. 1588 wird der Prachtbau des Kornhauses errichtet. Wirtschaft und Industrie führen die Stadt zwar einem raschen, ungeahnten Aufschwung entgegen, aber mit ihnen zieht auch die Achtlosigkeit vor dem Altüberlieferten ein. Den Denkmälern jener Vergangenheit und ihrer Erhaltung und Sammlung ist das Heimathaus gewidmet.

Der Ausbau dieser Erinnerungsstätte wird Düren das „Deutsche Papiermuseum“ bringen, das maßgeblich sein wird für das ganze Reich. Es wird keine nüchterne Schau irgendwelcher Papierwaren sein, sondern einen lebendigen Einblick in die Entwicklung des Papierwesens geben.

Alles für den Frühling!

Unter diesem Motto eröffnen wir am Montag, dem 13. März 1939, die große

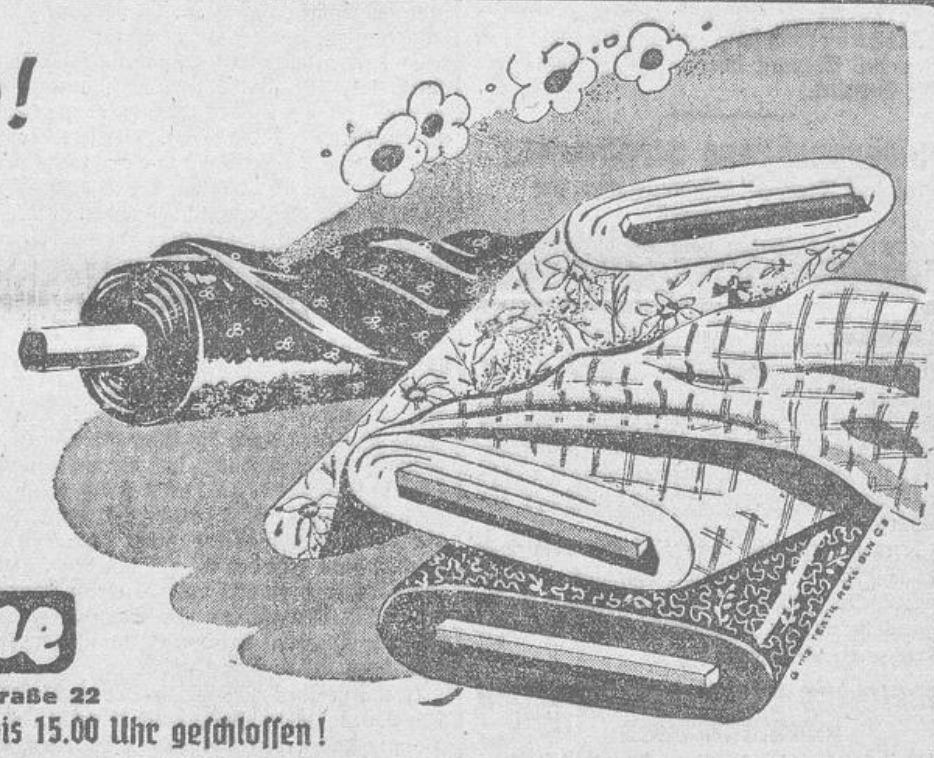
Frühjahrs-Stoffsaison

Wir bringen die schönsten Stoffe aus allen Gegenden Deutschlands.

Das Schönste an Schals und Tüchern, Gürteln und Knöpfen.

Das Stoffhaus K. & P. wünscht Ihnen allen einen guten Frühjahrseinkauf.





Klauke u. Peine

Wilhelmshaven :-: Gökerstraße 22

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster! Von 13.00 bis 15.00 Uhr geschlossen!

NSG. „Kraft durch Freude“

Dienstag, 14. März, 20.30 Uhr im Gesellschaftshaus

Aufführung der Niederdeutschen Bühne „Rüstringen“

Kunzert in Dippelshagen

Komedie in 3 Törns von Jep Andersen

Eintrittskarten zu RM. 0.50

in der KdF.-Dienststelle, im Gesellschaftshaus, Papierhandlung Tönsing und bei den Betriebswarten.

MÖBEL LANSSEN

Peter-, Ecke Grenzstraße.

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Ausziehtische
Sofas
Couchs
Chaiselongues
Kleiderschränke
in all. Größen
Kleinmöbel aller Art.
Große Auswahl, niedrige Preise.

MÖBEL LANSSEN

Peterstraße, Ecke Grenzstraße.

Sodbrennen

Blähungen, nervösen Magenstörungen usw. kann man gut vorbeugen mit Mühlhan's Alpenkräuter **Magenpulver** (Verdauungspulver)

Fertig zum Einnehmen. Orig.-Packung RM. 0.50 und 1.25

Fachdrogerie **Peter Jenniches** Gökerstraße 71

Unter den 16 000 Lesern des Kuriers werden sicher mehrere sein, die den von Ihnen gewünschten Gegenstand zu verkaufen haben. Sie müssen nur einmal durch die „Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeige bei ihnen anfragen. Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben

Amtliches

Wilhelmshaven
Handelsregister

Veränderungen:

HRA. 789: Paul Schaefer, vorm. Leo Hirschberg, Wilhelmshaven. Die Firma lautet jetzt: Paul Schaefer. Der Ehefrau Gerda Schaefer, geb. Jordan, in Wilhelmshaven, ist Prokura erteilt. Wilhelmshaven, 9. März 1939. **Amtsgericht Wilhelmshaven.**

Varel

Wegen dringender Arbeiten an der Hochspannungsleitung wird am Sonntag, dem 12. 3. 39, unser gesamtes Versorgungsgebiet Mariensiel, Sande und Cäciliengroden stromlos geschaltet. Die Abschaltung erfolgt in der Zeit von 8—11 und 14—17 Uhr.

Landeselektrizitätsverband Oldenburg, Betriebsabtlg. Varel.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Garnisongemeinde. Hauptgottesdienst fällt aus, dafür **17 Uhr: Gedenkfeier für die Helden des Weltkrieges.** Ronneberger Militärmusik. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.15 Uhr: Taufen.

Kath. Marinegarnisongemeinde, Lilienburgstr. 32 (zwisch. Mühlenweg u. Gökerstr.). 8 Uhr: Frühmesse (ö. Pr.). 17 Uhr: Kirchl. Heldengedenkfeier. Kirchenmusik.

Christuskirche. 9.00 Uhr: Konfirmandenlehre. Lührs. 10.00 Uhr: Gottesdienst zum Heldengedenktag. Lührs. Der Kirchenchor singt. Kollekte für Kriegsgräber- und Hinterbliebenenfürsorge. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Siuts. 15 Uhr: Prüfung der Konfirmanden von Pastor Mirow. Mirow. — Montag, 20 Uhr: Frauenbund vom Nordbezirk. Lührs. — Mittwoch, 20.00 Uhr: Passionsgottesdienst. Siuts.

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.

Bant. Sonntag, Heldengedenktag, 9 Uhr: Orgel/Chor. Hackstette. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.30 Uhr: Kinder- und Katechumenengottesdienst. 19.00 Uhr: Orgelkonzert: Joh. Seb. Bach: Orgelwerke zum Heldengedenktag. Hackstette. 20.00 Uhr: Passionsgottesdienst, anschl. Feier des heil. Abendmahls. — Dienstag, 20 Uhr: Jungmütterabend. — Mittwoch, 20 Uhr: Frauenhilfe, 1. Bezirk. — Donnerstag, 20 Uhr: Gemeindebibelstunde.

Heppens. Sonntag, Heldengedenktag. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20 Uhr, in der Kirche: Lichtbildervortrag von Pastor Engelland: „Ueber die Arbeit der Diakonisse.“ 20 Uhr: Männl. Jugend. — Donnerstag, 20 Uhr: Passionsgottesdienst, anschl. Feier des heil. Abendmahls.

Neuende. Sonntag, Heldengedenktag, 10 Uhr: Gottesdienst. Mahler. Kirchenchor singt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mahler. — Montag, 19.30 Uhr: Zusammenkunft der Frauen der Gemeinde. Bamberger. — Mittwoch, 20 Uhr, in der Kirche: Passionsandacht. Mahler. — Donnerstag, 20.15 Uhr: Jungmädchenabend.

Kathol. St.-Willehad-Kirche. 6.30 Uhr: Messe, 8 Uhr: Messe, 9 Uhr: Messe, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt, 18 Uhr: Andacht. — In Voslapp: 8.30 Uhr: Messe.

Kath. Marienkirche, Ansgaristraße. Gottesdienst: 6, 8 und 10 Uhr. 18 Uhr: Andacht.

Kirche in Sande. 10 Uhr: Heldengedenkfeier. (Kollekte für Kriegsgräberfürsorge.)

Fedderwarden. 10.00 Uhr: Feierstunde zum Heldengedenktag (um 9.00 Uhr fährt Omnibus von Knipphauserfiel ab).

Weit über

200

günstige Angebote bietet Ihnen heute wieder der „Kurier“-Kleinanzeigenteil. Beachten Sie dieselben, es ist Ihr Vorteil.

Sollte gerade das, was Sie suchen, einmal nicht dabei sein, so können Sie Ihre Wünsche schon mit ein paar Groschen durch die beliebte Gelegenheitskleinanzeige der großen **„Kurier“-Lesergemeinde unterbreiten.**

„Kurier“-Gelegenheitsanzeigen sind ja so billig und haben großen Erfolg!

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Sonnabend, den 11. März 1939 Nr. 60

Die Schreckensfahrt des rheinischen Freiballons

Die Marinesoldaten zeichneten sich bei der Rettung aus

Der Kommandant der Befestigungen Ostfrieslands sprach ihnen seine Anerkennung aus

Bei dem Seenotfall des Freiballons „Niederberg" haben sich die Signalobergefreiten Merforth und Oschmann und der Signalhauptgefreite Reder von der Marinesignalstelle Schillig durch umsichtiges Verhalten, Tatkraft und persönlichen Einsatz um die Rettung zweier Besatzungsmitglieder des Ballons verdient gemacht. Insbesondere ist die schwierige Bergung eines Schwerverletzten ihrem überlegten und entschlossenen Handeln zuzuschreiben. Der Kommandant der Befestigungen von Ostfriesland, Konteradmiral Fanger, hat den genannten Soldaten für ihr vorbildliches Verhalten seine volle Anerkennung ausgesprochen.

Ueber die Rettungstat der Marinesoldaten von der Signalstelle Schillig erfahren wir folgendes: Der Signal-Obergefreite Oschmann hatte am 5. März 1939 Wache auf der Signalstelle Schillig. Das Wetter war diesig und regnerisch und es wehte ein böiger Wind aus Süd in Stärke 5—6. In einer starken Regenbö sichtete er gegen 15 Uhr in niedriger Höhe die Umrisse eines Ballons in Richtung Schillig-Unterfeuer.

Zu gleicher Zeit wurde von ihm auch das Rettungsboot von Horumersiel im Fahrwasser bemerkt. Er sah weiter, daß der Korb des Ballons auf dem Wasser lag. Sofort benachrichtigte er seine Kameraden, den Signal-Obergefreiten Merforth und den Signal-Hauptgefreiten Reder, während er den Ballon, der auf dem Watt entlang mit schleifendem Korb trieb, weiter beobachtete. Als Oschmann feststellte, daß noch Personen in dem Korb waren, liefen er und Merforth dem Ballon nach, während Reder die Wache übernahm.

Bei ihrem Eintreffen im Watt bei dem Ballon muß es dem Ballonführer gelungen sein, die Reißleine zu ziehen, denn der Ballon fiel in sich zusammen. Den Korb des Ballons fanden sie umgekippt auf. Zwei Insassen lagen darunter, von denen der eine leise Hilferufe ausstieß, während der andere keine Lebenszeichen von sich gab. Mit Hilfe eines ebenfalls hinzugeeilten Zollbeamten befreiten sie die Verunglückten von der Last des Korbes. Der eine Insasse war am Kopf schwer verletzt und bewußtlos, der andere hatte nur leichtere Verletzungen davongetragen.

Die Soldaten legten den Schwerverletzten an eine durch den Korb windgeschützte Stelle, da er ohne Tragbahre nicht fortgebracht werden konnte. Der andere Ballonfahrer ging mit Oschmann zur Signalstelle Schillig, wo ihn die Soldaten sofort in eins ihrer Betten legten. Merforth war inzwischen vorgelaufen, hatte den Arzt aus Hohenkirchen benachrichtigt, das Rettungsboot Wangerooge abbestellt und für die Herbeischaffung einer Krankentrage gesorgt.

Mit dieser Tra ahre wurde dann der schwerverletzte Ballonfahrer Osterholt geborgen und in der Marine-Signalstelle Schillig von dem herbeigerufenen Arzt betreut, der auf Grund der schweren Verletzungen die sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus anordnete. Auch für einen anderen Verunglückten, der vom Horumersieler Rettungsboot geborgen war, forderte die Marine-Signalstelle Schillig einen Krankenwagen an, der auch umgehend von der Seefliegerhorstkommandantur Wilhelmshaven mit dem Bereitschaftsarzt in Schillig eintraf. Ein Beamter der Luftaufsicht veranlaßte die Bergung des Ballons und der aufgefundenen Geräte und Gegenstände durch Soldaten der Seefliegerhorstkommandantur Wilhelmshaven.

*

Verkehrsunfall. Gestern, gegen 15.30 Uhr, stießen an der Ecke Peter- und Mitscherlichstraße ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Dabei entstand nur Sachschaden.

Der St-Orchen-Wagen

In Wilhelmshaven, soll man's sagen,
Fährt neuerdings ein St—Orchen-Wagen.
Was mag das für ein Wagen sein?
Bringt er die kleinen Kinderlein?
Die Technik hat's soweit gebracht,
die sich der Storch zunutze macht.
Ihr glaubt, es schickt vom Mittelmeer
der Storch die kleinen Kinder her.
O nein! Ich will es hier euch sagen:
Der Eigentümer von dem Wagen,
— hört zu, daß ihr es alle wißt —
Das Städtische Orchester ist.

Aha.

(Es handelt sich um das Transportauto unseres Städtischen Orchesters. Auf der Planing ist die Abkürzung so aufgemalt, daß man das Wort „St — Orch" liest.)

Brillen Babatz
Marktstraße 24
vorm. Optiker Meuß



Bauernsiedlungen am Stadtrand

Ein Wilhelmshavener besucht die Bauern im Grodenland bei Sande

Man hat in letzter Zeit schon viel gehört und gelesen von Siedlern und Siedlungen. Viele wissen aber kaum etwas von einer kleinen Bauernsiedlung am Rande unserer Großstadt, hart am Jadebusen, wo sich in den Jahren 1921 bis 1923 und später in dem damals neugewonnenen seichten Grodenland zwischen Sande und Ellenserdamm Bauern ansiedelten. Wenn man heute einmal dort hinkommt, staunt man, wie prächtig sich die Bauernhöfe und Felder entwickelt haben. Jetzt nach 10- bis 20jährigem Bestehen der Siedlungen ahnt keiner mehr, welche Schwierigkeiten und Kämpfe den Siedlern damals bevorstanden; aber man braucht nur einmal die Bauern befragen und sie werden gerne etwas erzählen.

Straßen und Wege waren nicht vorhanden und daher war es äußerst schwer, die nötigen Arbeiten durchführen zu können. Auf dem noch weichen Grodenland, das zum erstenmal als Ackerland bearbeitet werden sollte, war es kaum möglich, mit Pferdefuhrwerken durchzukommen. Die beladenen Ackerwagen sackten bis an die Achsen in den Boden ein. Hier mußten neue Wege beschritten werden; denn auf die Dauer wäre die schwere Arbeit für Mensch und Tier unerträglich geworden.

Einer der Siedler kam dann auf eine gute Idee. Er schaffte sich kleine Feldbahngeleise mit Loren an und fand dann viele Nachahmer. Diese technischen Hilfsmittel durch Pferdekraft in Bewegung gesetzt, taten allen Siedlern gute Dienste. Es wurde viel Kraft und Zeit gespart. Da nun der Boden seine nötige Dichte und Festigkeit hat, sind diese Feldbahnen nicht mehr notwendig und sind allmählich wieder verschwunden bis auf einige, die noch einige Meter Geleise von der Straße bis in den Viehstall gelegt haben; zum Transport der Milchkannen usw. Auf dem Bauernhof ist vorwiegend der Ackerwagen und die Wippe das beste Transportmittel, womit man ja in jede Ecke gelangen kann.

Daß dieses Grodenland fruchtbar ist, beweisen die Ackererzeugnisse und die Milcherträge von den wertvollen Kühen, die dort gehalten werden. Für Wilhelmshaven bedeutet diese Siedlung eine außerordentliche Ernährungsquelle.

Es ist noch zu bemerken, daß bei den Siedlern, die heute größtenteils in den besten Jahren stehen, für guten Bauernnachwuchs gesorgt ist. Hier wachsen gesunde Kinder heran, die später das Bauernerbe übernehmen werden oder selber wieder siedeln.

Wer denkt daran, daß dort, wo heute neue Siedlungen stehen und noch entstehen, auch schon vor Jahrhunderten Bauernhöfe standen, die von den reißenden Fluten der Nordsee vernichtet wurden. Daß einst versunkenes Land nun nach und nach dem Meere wieder abgerungen wird, ist ein schöner Beweis dafür, was Menschen zu leisten imstande sind, wenn alle auf ein und dasselbe Ziel ausgerichtet sind. -s-



Sonntags führt Karl, der zukünftige Erbhofbauer, seine jüngeren Geschwister hoch zu Roß spazieren. Aufn. Severin.

Der Opernsänger als Konzertsänger

Gerhard Hüsch, der Meister des Liedgesanges

Gerhard Hüsch singt Dienstag auf der letzten Konzertveranstaltung unseres Konzert- und Vortragswesens.

Die künstlerischen Bedingungen des Theaters und Konzertsaales sind zu verschiedenartig, als daß von jedem Opernsänger eine gleiche künstlerisch ideale Erfüllung dieser beiden Kunstgattungen erreicht werden kann. Der Sprung von der Opernbühne in den Konzertsaal und umgekehrt bleibt daher meistens ein erfolgloser Versuch. Die starken Kontrastwirkungen in der Welt des Theaters zeitigen allzu leicht ein künstlerisches al fresco, das sich nur schwer mit dem Pastell des Liedgesanges vereinen läßt. Eine Persönlichkeit, der diese Synthese zutiefst gelungen ist, erblicken wir in dem beliebten Bariton des Deutschen Opernhauses Berlin, Gerhard Hüsch.

Gerhard Hüsch vereinigt in sich eine Reihe von natürlichen, technischen und künstlerischen Faktoren zu jener harmonischen Gesamtwirkung, die aus der menschlichen und künstlerischen Einheit des Sängers erwächst. Der Bariton dieses Sängers ist eine warmtimbrierte Stimme voll Jugendkraft und Frische. Sie ist im höchsten Maße modulationsfähig und läßt die vielen feinen Nuancen des Liedgesanges völlig zur Geltung kommen. Kraftvoll-männlich und von dramatischer Schlagkraft ist sie von lyrischer Schönheit, biegsam und geschmeidig, im absoluten Schöngesang. Durch eine vorbildliche Atemtechnik gelangt dieses durchgebildeie, edle Organ zum Singen und Klingen und füllt mühelos die weitgespannten Bögen der Architektonik der Lied- und Opernkunst.

Gerhard Hüsch ist ein Meister subtiler Vortragskunst, bei dem sich Wort und Ton auf das innigste verschmelzen. Hohe Sprachkultur und deklamatorische Meisterschaft verbinden sich mit starker Musikalität und Intelligenz, deren Haltung jedoch immer bestimmt wird durch die Gesetze des Herzens. Deshalb ist die Vortragskunst von Gerhard Hüsch bei aller geistigen Ueberlegenheit des kultivierten Sängers stets wahr und schlicht und erschließt den ganzen Stimmungsgehalt der Lieder. Diese große gesangliche Vortragskunst ist ein Symbol für die Verschmelzung eines kostbaren Naturgutes mit der Technik, dem Stil und der Kultur des geistig überragenden Kunstschöpfers. Auf diesem festen Fundament erstand die Größe



Gerhard Hüsch, der Konzertsänger, mit seinem Begleiter am Flügel Hanns Udo Müller

Aufn. Becker u. Maaß

Gerhard Hüsch's als Meister deutschen Liedgesanges, dessen Ruhm er nicht nur in der Heimat, sondern auch draußen in der Welt verkündet. So ist Gerhard Hüsch ein Herold geworden für die Kunst und Kultur des neuen Deutschlands, und seine Konzertabende im In- und Auslande, bei denen ihm Hanns Udo Müller, Kapellmeister des Deutschen Opernhauses Berlin, als kongenialer Begleiter zur Seite steht, finden stets stärksten Widerhall bei einem begeisterten Publikum, das sich voller Ergriffenheit in die Schönheiten deutscher Liedkunst einführen läßt.

Die bewußte Aufbauarbeit dieser beiden Künstler hat in jahrelanger Zusammenarbeit diese für die Liedkunst unerläßlich künstlerische Einheit geschaffen, die in der Ausführung der vorbildlichen und richtunggweisenden Berliner Programme ihren markantesten Ausdruck findet.

Von der Kriegsmarine

Deutsche Marineattachés beim Führer

Die zur Zeit in Berlin weilenden deutschen Marineattachés waren am Freitagmittag Gäste des Führers und Obersten Befehlshabers in der Reichskanzlei.

*

Das Schlachtschiff „Scharnhorst" ankerte gestern nachmittag auf Wilhelmshaven-Reede.

Das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord ist am 10. 3. in Flensburg-Mürwik eingelaufen und ankerte auf Mürwik-Reede.

Das Panzerschiff „Graf Spee" ist gestern nachmittag in Kiel eingelaufen.

Der Zerstörer „Bruno Heinemann" ist gestern in Bremerhaven eingelaufen.

Der Zerstörer „Bernd von Arnim" mit der Erprobungsgruppe Z 11 an Bord ist in Kiel eingetroffen und hat an der Blücherbrücke festgemacht.

Die 4. Torpedobootsflottille mit den Booten „Leopard", „Luchs" und „Seeadler" hat Kiel gestern verlassen zum Marsche nach Wilhelmshaven.

Die Geleitflottille mit den Booten F 1, F 2, F 5 und F 9 sind heute von Kiel kommend in Cuxhaven eingelaufen. Liegeplatz Koellnerbrücke. — Gleichzeitig ist das Räumbootsbegleitschiff „Brommy" in Cuxhaven eingelaufen.

Das Artillerieschulschiff „Brummer" ist gestern nachmittag in Hamburg eingelaufen. Liegeplatz Ueberseebrücke.

Die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 98, M 110, M 117, M 133 und M 145 ist am 10. März in Cuxhaven eingelaufen und hat im Minensucherhafen festgemacht.

Die Hilfsminensuchboote „Wotan", „Siegfried" und „Heimdall" ankerten gestern abend vor Borkum. Heute werden die Boote in Emden einlaufen. Wiederauslaufen voraussichtlich am Montag.

Die Fernlenkgruppe „Zähringen" mit dem Führer des Fernlenkverbandes an Bord ist gestern in Swinemünde eingetroffen.

Poststationen. a) Für das Panzerschiff „Deutschland" und den Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord bis 12. März Flensburg-Mürwik, vom 13. bis 19. März Kiel. — b) Für das Linienschiff „Schleswig-Holstein" bis 12. März Kiel-Wik, vom 13. bis 16. März Flensburg-Mürwik und vom 17. bis 19. März Kiel-Wik. — c) Für das Artillerieschulschiff „Brummer" bis 12. März Hamburg und ab 13. März bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Deutsche Rationalisierung. So heißt das Thema des dritten Abends der Vertrauensratsschulung für Vertrauensmänner, Betriebsführer und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront. Der Referent des Abends ist der Hauptarbeitsgebietswalter der Gauwaltung, Pg. Schnurbusch, der als guter Redner aus den bisherigen Lehrgängen bekannt ist.

„Der Lenz ist angekommen". Die Abteilung Wandern der NSG. „Kraft durch Freude" will mit dem Heimabend „Der Lenz ist angekommen" die Wilhelmshavener in Sinn und Geist ihrer Arbeit einführen. Kreisschulungsleiter Cordes spricht über Wandern und Weltanschauung. Filme werden Dr. Schütte bei seiner Forschung und reizvolle Ausschnitte unserer Heimat zeigen. Die kulturelle Arbeit der Wanderer kommt in Lied und Musik zum Ausdruck. Pg. Hermann Tjaden wird in seiner humorvollen Art zu Wort kommen.

Jetzt ist sie gesperrt! Die Manteuffelstraße, an der, wie schon einmal berichtet wurde, zur Zeit die Lotsenhäuser abgebrochen werden, ist seit gestern morgen gesperrt. Vor dem Werftttor 8 hat man quer über die Straße zwischen den Eisenbahnschranken einen rot-weiß gestrichenen Lattenzaun errichtet, so daß der von der Jachmannstraße über die Brücke kommende Verkehr durch die Kasinostraße umgeleitet wird, um in die Königstraße zu gelangen. Die Einmündung von der Königstraße zur Manteuffelstraße ist durch eine provisorische Barriere abgesperrt. In den letzten Tagen mußte mancher der hohen Baumriesen, die wohl noch Zeugen der Entstehung Wilhelmshavens sind, den Sägemännern zum Opfer fallen. Sie liegen jetzt quer über den Fahrdamm und werden für den Abtransport in Stücke gesägt. Für den Fußgängerverkehr ist in dem Zaun beim Werfttor 8 noch eine kleine Pforte als Durchgang eingebaut worden, um wohl hauptsächlich noch den Zugang zum Verkaufspavillon am Werfttor freizulassen, wo so mancher Werftangehörige und Soldat schon seit Jahren seine Zigarette oder Kautabak vor oder nach Dienstschluß eingekauft hat.

Umtausch und Auflegung von Postschatzanweisungen. Für die am 1. April d. J. fälligwerdenden 150 Millionen Reichsmark 4½prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost von 1934 begibt die Deutsche Reichspost neue Schatzanweisungen mit fünfjähriger Laufzeit im gleichen Betrage. Diese werden in erster Linie den Inhabern der jetzt fälligwerdenden Postschatzanweisungen zum Umtausch zum Kurse von 99½ vH. angeboten. Die Umtauschenden erhalten somit eine Barvergütung von ½ vH., außerdem wird ihnen ein Bonus von ⅛ vH. gewährt. Die nicht zum Umtausch benötigten neuen Postschatzanweisungen werden gleichzeitig zur öffentlichen Zeichnung zum Kurse von 99½ vH. aufgelegt. Die Einzahlungen auf die neugezeichneten Postschatzanweisungen sind am 30. März d. J. franko Stückzinsen zu leisten. Die Umtausch- und Zeichnungsfrist läuft vom 13. bis 21. März d. J. Die neuen Postschatzanweisungen sind reichsmündelsicher und lombardfähig. Ihr Zinslauf beginnt am 1. April d. J.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Sonnabend: 16.00 Musik. 18.00 Kamerad, weißt du noch? Deutsche Heldengräber in fremder Erde. 18.30 Lied im Volksmund. 19.00 Wehrmacht spielt auf. 20.10 Kunterbunter Wochenkehraus. 22.20 Wir tanzen in den Sonntag. 24.00 Nachtmusik.

Sonntag: 6.00 Hafenkonzert. 8.15 Forscherarbeit in Deutsch-Südwest. 8.35 Musik. 10.10 Was bringt die Woche? Neues aus Kunst, Kultur und Unterhaltung. 10.30 Evangelische Morgenfeier. 11.00 Musik von Beethoven und Brahms. 11.50 Reichssendung: Heldengedenktag. Staatsakt in der Staatsoper Berlin. 14.10 Kinder, hört zu! „Der Graf von Hoia", ein Kinder-Rundfunkspiel frei nach einer deutschen Sage. 14.50 Festliche Klänge. 15.45 Heldengedenktag 1939: Berichte von der großen Truppenparade und vom Vorbeimarsch Hamburger Truppenteile. 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. 18.00 Musik und Dichtung aus dem Vermächtnis deutscher Kämpfer. 18.45 Franz Schubert: Streichquartett G-Dur Werk 161. 20.10 „Fliegerabteilung 512". Ein Heldendrama der Kameradschaft. 21.25 Musik der Luftwaffe. 22.30 Nachtmusik.

Montag: 10.00 Es geht um einen Baum. Ein Spiel aus dem Leben eines Großstadtkindes. 10.30 Musik.

Das Wetter: Vorwiegend freundlich

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Bremen

In den Nächten muß örtlich mit leichtem Frost gerechnet werden.

Aussichten für den 12. März: Schwachwindig, meist freundlich und trocken, nachts leichter Frost, mittags 5—10 Grad.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Sonntag, 12. März: 5.40 Uhr, 17.59 Uhr
Montag, 13. März: 6.25 Uhr, 18.43 Uhr

Aus dem Stadttheater:

Gäste in der Operette „Monika"

In der gestrigen Aufführung der Operette „Monika" von Nico Dostal im Stadttheater gastierte in der Hauptrolle auf Engagement Erna Schieferdecker vom Stadttheater Oberhausen. Die Intendanz läßt es sich angelegen sein, das Fach der ersten Operettensängerin für die nächste Spielzeit mit besonderer Sorgfalt zu besetzen. Gerade von der Vertreterin dieses Faches werden nicht nur äußere Vorzüge verlangt. Sie soll auch über gutes Stimmaterial, Charme, Temperament und Spielgewandtheit verfügen. Es ist erfreulich, daß Gelegenheit gegeben wird, die Bewerberinnen auf unserer Bühne vor Abschluß des Engagements kennen zu lernen. So konnten wir gestern die Bekanntschaft mit Erna Schieferdecker machen, eine gute Bühnenerscheinung und gewandte Darstellerin, die sich geschickt dem eingespielten Ensemble anpaßte. Auch die gesanglichen Fähigkeiten sprachen sehr an. — Den Lehrer Anton Gruber spielte mit gutem Erfolge als Gast Max Stojewski, Berlin. Die Rolle ist nicht sonderlich geeignet, die Fähigkeiten eines Tanzbuffos kennen zu lernen. Dazu wird in der in Vorbereitung befindlichen Operette „Der Prinz von Thule" Gelegenheit sein.

*

Zum Heldengedenktag wird, voraussichtlich zum letzten Male in dieser Spielzeit, die Oper „Tiefland" im Stadttheater aufgeführt. Es ist gelungen, für die Partie des Sebastiano den Kammersänger Josef Groenen von der Hamburgischen Staatsoper zu gewinnen. Die musikalische Leitung liegt in Händen des Musikdirektors Alfred Hering.

Jungmädel rüsten fürs Sommerlager

Unser Jungmädel-Untergau 59 beschickt in diesem Sommer sieben Lager
Mit dem Sparen dafür wird jetzt begonnen

330 Mädel können sich beteiligen

In diesem Jahre tritt zum ersten Male die Sparaktion für Fahrten und Lager für die Jungmädel unseres Untergaues 59 in Tätigkeit: Die Jungmädel beginnen in diesen Tagen Geld zu sparen für das Sommerlager.

Sieben solche Lager werden im Laufe der Monate Juli und August für die zehn- bis 14jährigen Mädel durchgeführt, und zwar in Bad Essen vom 24. Juli bis 4. August, in Birkenheide vom 5. August bis 15. August, in Georgsmarienhütte vom 24. Juli bis 4. August, auf Juist vom 13. Juli bis 23. Juli, in Syke vom 24. Juli bis 4. August, in Worpswede vom 13. Juli bis 23. Juli und auf Wangerooge vom 13. Juli bis 23. Juli. Sechs dieser Lager umfassen 50 Teilnehmerinnen, eines von ihnen 30, so daß sich insgesamt 330 Mädel an den Lagern beteiligen können.

Groschen auf Groschen

Vielen Mädeln ist dieses Lagerleben schon von anderen Jahren her bekannt. Manche werden sich aber erstmalig beteiligen wollen. Da wollen Vater und Mutter natürlich zunächst mal genau wissen, wie das Sparen und das Lagerleben vor sich geht.

Die Mädel kleben Sparmarken im Werte von je 10 Pfg. in eine Sparkarte. Karte und Marken bekommen sie von ihrer Gruppenführerin. Auf jedem Heimnachmittag können Sparmarken gekauft werden, eine oder mehrere, je nachdem, wieviel Groschen im Laufe der Woche erübrigt wurden. Ist eine Karte im Werte von 6 RM. vollgeklebt, wandert sie gegen Aushändigung einer Quittung zur Sparkasse und die zweite Karte kann in Angriff genommen werden. 15 bis 20 RM. wird das Lager für jedes Mädel kosten; wer eifrig Pfennige, Fünfer und Groschen zusammenhält, wird es gut schaffen im Laufe der Wochen. Jedes Geldstück birgt ein Stückchen Freude vom Lagerleben — dieses Bewußtsein wird die Mädel bestimmt veranlassen, mit aller Energie ans Sparen heranzugehen.

Was bringt das Lagerleben?

Gerne werden die Eltern ihre Kinder darin nach besten Kräften unterstützen, wenn sie wissen, welch schönes Erlebnis sie ihren Kindern mit der Teilnahme an einem der Lager vermitteln.

Die Mädel wohnen überall in Jugendherbergen. Das Lagerprogramm läßt erkennen, daß alle Lager sich in unserem Nordseegau befinden, die Mädel also die eigentliche Heimat näher kennenlernen werden, während sie später als BDM.-Mädel auch andere Gaue unseres Vaterlandes besuchen. Die Jungmädel sollen sich im Lager erholen bei Sport, beim Singen, beim Baden und Schwimmen, sie unternehmen ferner kleine Wanderungen. Für schlechtes Wetter sind Heimspiele und leichte Bastelarbeiten als Beschäftigung vorgesehen. Alles in allem: Frohsinn die Fülle wird es geben in diesen Mädelgemeinschaften, und viel zu schnell wird die schöne Lagerzeit vorbei sein.

Geführt werden die Lager von älteren Jungmädelführerinnen, die alle Erfahrung haben in der Durchführung solcher Lager. Die Eltern können ihnen ihre Mädel also ganz beruhigt anvertrauen. Wer sein Mädel in diesem Jahre noch nicht mitfahren lassen möchte, kann ihm vielleicht versprechen, es nächstes Jahr mitzuschicken, denn es ist auch möglich, jetzt schon für die Lager des kommenden Jahres zu sparen. Es wird also alles getan, um den Eltern keine finanziellen Belastungen aufzuerlegen.

Unsere Jungmädel rüsten für das Sommerlager. Der Ruf des Jungmädel-Untergaues geht an die Eltern, ihre Mädel teilnehmen zu lassen am frohen Erleben dieser Tage. M. G.

Appell des Kreiskriegerverbandes

Vortrag über den „Schlieffenplan" / Eingliederung von Kameradschaften

Der Kreiskriegerverband Wilhelmshaven hielt gestern abend im „Gesellschaftshaus" seinen ersten Kreispflichtappell in diesem Jahre ab. Kreiskriegerführer Fangmann begrüßte alle mit herzlichen Worten, u. a. Vertreter der Wehrmacht, der Polizei und der Partei sowie den Redner des Abends, den Kameraden Kühl aus aus Kiel, Schriftleiter der Zeitschrift „Der Frontsoldat erzählt".

Nach dem Einmarsch der Fahnen erfolgte in feierlicher Weise die Eingliederung der Kameradschaft ehemaliger Baltikumer und Freikorpskämpfer sowie der Kameradehemaliger 19er Dragoner in den Kreiskriegerverband. Nachdem Major a. D. Ments zu den alten und jungen Kameraden aufrüttelnde und wegweisende Worte gesprochen hatte, nahm Kamerad Kühl das Wort zu dem Thema „Der Schlieffenplan".

Ueber den Schlieffenplan bestehen vielfach falsche Vorstellungen. Es gibt kein Rezept zum Siege. Kein Aufmarschplan sichert den Erfolg, aber eine glückliche Vorbereitung kann einen wertvollen Vorteil bringen. Die Aufgabe der Strategie ist die Bereitstellung der Streitmittel. Es kommen dabei politische, geographische und staatliche Erwägungen in Betracht. Ein Fehler in der ursprünglichen Versammlung der Heere ist im ganzen Verlauf des Feldzuges kaum wieder gutzumachen. Der Schlieffenplan ist nicht ein Gedanke, sondern wurde erarbeitet. Schlieffens erste Pläne sahen Frankreich und Rußland als Gegner. Rußland war im Osten beschäftigt. Allmählich zog die Entente cordiale herauf. Das Jahr 1905 brachte die Marokko-Krise. Damals entstand der eigentliche Schlieffenplan. Nach dem Ausscheiden Schlieffens trat Moltke dessen Erbe an. Das Los der Wehrvorlagen der damaligen Zeit zeigt ein düsteres Bild. Die politische Lage änderte sich immer mehr zu Deutschlands Ungunsten. Rußland, das hinter Serbien stand, erstarkte. Es erfolgte die erste Aenderung des Schlieffenplans.

Der Redner legte eingehend die wehrpolitische Entwicklung jener Jahre der Vorkriegszeit dar und vermittelte den Hörern interessante Einzelheiten.

Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede wies Kamerad Kruse auf die „Reichskrieger-Zeitung" hin. Mit dem Gelöbnis zum Führer schloß der Kreiskriegerführer den Appell.

Unter dem Hoheitsadler

Sonderbereitschaft der Politischen Leiter

Zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier tritt die Sonderbereitschaft am Sonntag, dem 12. März, vormittags 8.50 Uhr, auf dem Bismarckplatz an. Kreisfahne und zwei Begleiter stellt die Ortsgruppe Bordum. Anzug: Uniform mit Mantel.

Der Kreisausbildungsleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens

Heute letzter Schulungstag der allgemeinen Schulungswoche in der Marinefachschule, Eingang Jachmannstraße, 20.30 Uhr. Es spricht der Kreisschulungsleiter, Pg. Cordes, über „Des Führers große geschichtliche Taten". Ich erwarte, daß hierzu sämtliche Pol. Leiter, Walter, Warte und Frauenschaftsleiterinnen ausnahmslos erscheinen. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Lilienburg

Besprechung der Zellen- und Blockleiter am Dienstag, dem 14. März, um 20.30 Uhr Schule Lilienburg.

Der Ortsgruppenleiter.

NSV.-Ortsgruppe Alaska

Der Ortsgruppenstab und sämtliche Zellen- und Blockwalter haben am 12. März um 9.15 Uhr in der Ortsgruppe Alaska, Norderneystraße 2, zum Eintopfsammeln zu erscheinen. Der Ortsgruppenamtsleiter.

NSV.-Ortsgruppe Cathrinenfeld

Sämtliche Zellen- und Blockwalter versammeln sich zur Eintopfsammlung am Sonntag, dem 12. März, um 9.15 Uhr im Ortsgruppenbüro, Margaretenstraße 9. Erscheinen ist Pflicht. Der Ortsgruppenamtsleiter.

NSKK.-Motorsturm 7/M 63

Der für Sonntag, 12. März, festgesetzte Verkehrserziehungsdienst fällt aus. Die Kameraden treten um 9.00 Uhr auf dem Bismarckplatz an.

Der Verkehrsreferent.

SA.-Reitersturm 9/63

Am Sonntag, dem 12. März, treten die SA.- und HJ.-Reiter um 8.00 Uhr im Stall an. Von 9—11 Uhr reiten die SA.-Männer und HJ., ebenfalls Fahren vom Bock. Der Führer des Reitertrupps W'haven.

NS.-Fliegerkorps, Sturm 5/17, Trupp 1, W'haven

Antreten des Trupps zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier am 12. März, um 9 Uhr am Bismarckplatz. Anzug: Kleiner Dienstanzug. Der Führer des Trupps.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk
Jugendgruppe Cathrinenfeld

Ich bitte alle jungen Frauen und Mädchen von 21 bis 30 Jahren, am Montag, 20.15 Uhr, an unserem Heimabend, Flensburger Straße 38, teilzunehmen.

Die Ortsjugendgruppenführerin.

Hitler-Jugend, Bann 59

Antreten des Schießwartlehrganges am Sonnabend, 11. März, um 15.00 Uhr, und am Sonntag, 12. März, um 8.30 Uhr auf dem Schießstand Schützenhof zum Schießen. Der Sachbearbeiter für Schießen.

DJ.-Fähnlein 6/59

Das Fähnlein tritt am Sonnabend, 11. März, 15.45 Uhr, am Adalbertplatz an. Die Laienspieler für den Elternabend treten um 15.00 Uhr am Werftspeisehaus an. Der Beitrag ist abzurechnen. Der Fähnleinführer.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Sportamt

— Zur Erlangung des **Reichssportabzeichens** findet ein Vorbereitungskursus für Männer und Frauen jeden Montag, 20.30 Uhr, in der Turnhalle der Volksschule in der Bremer Straße statt. Leitung: Sportlehrer Franken. Anmeldung an den Uebungsabenden.

Personalien

Geburtstage. Am Sonntag, dem 12. März 1939, wird Frau Maria Schmidt, Ulmenstraße 16, 82 Jahre alt. — Am Montag, dem 13. März, feiern Frau Gerhardine Oetken, Tonndeichsweg 19, ihren 82. Geburtstag, und Frau Anna Bartsch, Müllerstr. 26, ihren 70. Geburtstag.

Prüfung. An der Hauswirtschaftlichen Berufsschule an der Wilhelmshavener Straße fand unter dem Vorsitz des Gewerbeoberschulrats Rabe eine Prüfung für hauswirtschaftliche Lehrlinge statt. Die Lehrlinge Käthe Osterloh, Helma Schmitz, Anneliese Horche und Magdalene Wesselhöft bestanden nach zweijähriger Lehrzeit die Abschlußprüfung und erwarben sich damit das Recht, sich „Geprüfte Hausgehilfin" zu nennen.

Verfilmter Verdi: Der Italia-Film „Drei Frauen um Verdi"

Daß in Wilhelmshaven, wo durch Opern-Gastspiele die bekanntesten Verdi-Opern „Troubadour", „Rigoletto" und „Traviata" gegeben wurden, starkes Interesse für diesen neuen Film vorhanden ist, bewies schon der gestrige Besuch im „Capitol". Nachdem wir in unserer letzten Film-Beilage veröffentlicht haben, wie die Italiener ihren größten Komponisten Verdi verfilmen, bleibt heute nur noch übrig, den Gesamteindruck zu umreißen.

Der Film ist synchronisiert. Dadurch verliert er natürlich etwas, denn man muß ja berücksichtigen, daß der deutsche Text der Lippenstellung der italienischen Sprache gleichkommen muß. Wenn also manches zu theatralisch oder monoton klingt, so liegt das daran, wenngleich man nicht verhehlen darf, daß wir Deutschen dieses Komponistenleben vielleicht anders ausgeschöpft hätten. Dieser Verdi-Film ist mehr eine verfilmte Musikgeschichte, kultur- und kunstgeschichtlich außerordentlich interessant, hervorragend durch die den ganzen Film begleitende Musik Verdischer Opern. Aber man will doch etwas mehr als lediglich Musikgeschichte, der Mensch Verdi, sein Inneres, bleibt uns etwas fremd, obgleich Vosco Giachetti diesen Verdi äußerst sympathisch gibt.

Die drei Frauen um Verdi bestimmen, wie wir in unserer Film-Beilage darlegten, Leben und Schaffen dieses Komponisten. Maria Cebotari ragt über die beiden anderen hinaus durch die Verkörperung der deutschen Opernsängerin Theresina Stolz, ihre wundervolle Stimme vereinigt sich mit der von Benjamino Gigli als Tenor Mirate zu Zwiegesängen, die wir aus den bekannten Opern Verdis kennen und die, in diesem Film wiedergegeben, alle Zuhörer in Begeisterung versetzen müssen. Allein schon dieser beiden Stimmen wegen verlohnt sich der Besuch des Films. Aber auch die in vielen Einzelheiten kopierten Erstaufführungen der Verdischen Opern in der Mailänder Scala, die für den Film wieder auferstandene begeisterungsfähige Zeit des jungen Italiens, das durch Verdi Impuls bekam, die Vormundschaft Oesterreichs abzuschütteln und sich zu einem eigenen Staat zusammenzuschließen, das alles hebt den Film weit über den Durchschnitt.

Mehr brauchen wir über diesen Verdi-Film nicht zu sagen, denn wer die Opern schon einmal gehört hat, wer seine Musik liebt, der wird sich jetzt ansehen, wie das italienische Volk seinen größten Komponisten durch diesen Film herausstellt und ihn so noch mehr ehrt, als es zu seinen Lebzeiten sein konnte. Hermann Ahner.

„Eifersucht — Mordprozeß Andrejew"

Ein hervorragender Film nach dem Schauspiel „Der lebende Leichnam" von Leo Tolstoi

Hinter dem nichtssagenden und wenig zutreffenden Titel „Eifersucht" verbirgt sich ein hervorragender Film. Er wurde nach dem Drama Leo Tolstois „Der lebende Leichnam" gedreht. Nach „Anna Karenina" und „Kreutzersonate" ist es das dritte große Werk des russischen Dichters, das sich als Vorwurf für ein erfolgreiches Filmwerk bewährte. Die Franzosen sind Meister in der Inszenierung problematischer Gesellschaftsdramen. Das beweisen sie auch in diesem Film, der zwar sehr stark von dem Tolstoischen Schauspiel abweicht, aber dennoch im tieferen Sinne dem russischen Dichter gerecht wird. Die Problemstellung ist dieselbe geblieben, mag der Lauf der Handlung auch ganz filmischen Möglichkeiten und Erfordernissen angepaßt sein. Auch in der freien Gestaltung sind es Tolstoische Menschen, die zu uns sprechen. Ein alternder Mann, dessen Ehe mit einer jungen Frau durch einen Dritten zerstört wird, täuscht einen Selbstmord vor, damit die über alles geliebte Frau mit dem anderen glücklich werden kann. „Er geht aus dem Wege —" und taucht erst wieder auf, als seine Frau des Mordes angeklagt ist, weil sie angeblich an seinem Tod schuld sein soll. Seine Frau hat inzwischen erkannt, sie liebt in Wirklichkeit nur ihren Mann, die Leidenschaft für den jüngeren war eine Irrung des Herzens.

Wie irreführend und töricht war es, dem Film den Titel „Eifersucht" zu geben. Er ist in Wahrheit das Drama der selbstlosen großen Liebe eines Mannes, der für das Glück der geliebten Frau sich selbst verleugnet bis zur letzten Folgerung. Das Eheproblem, das Tolstoi aufrollt, erfährt auch in der filmischen Gestaltung eine Lösung, die von ethischem Gehalt ist.

Mit großem künstlerischen Verantwortungsgefühl sorgte M. l'Herbier als Spielleiter für eine dramatische und inszenatorische Form des Films, die seines Inhalts würdig ist. Hinzu kommt eine erstklassige schauspielerische Besetzung der Hauptrollen, so daß das Werk aus einem Guß ist. Die gute Synchronisierung läßt den bis ins Feinste ausgewogenen Dialog auch in der deutschen Fassung voll zur Geltung kommen. Anspruchsvolle Filmfreunde werden von dem zur Zeit in den Deutschen Lichtspielen laufenden Film begeistert sein. Karl Engelkes.

Vier Mann — Ein Schwur

Fürwahr, ein erfreulicher Film! Wohl der angenehmste, der in den letzten Monaten von den Staaten zu uns herüberkam. Gespickt mit „Gags" und dem Charme einer Loretta Young, ist er frisch und unbekümmert gedreht — ja, die Yankees versuchen hier einmal ein wenig ihre Art zu glossieren. Dem Film bekommt das herrlich!

Sämtliche Möglichkeiten des Drehbuches sind ausgenutzt. Vier Söhne eines englischen Obersten schwören sich, ihren Vater zu rächen, der durch Intrigen und Befehlsfälschungen „schlicht aus dem Dienst entlassen" wird. Als er die Beweise zusammengetragen hat, die seine Unschuld herausstellen, aber einen großen Rüstungskonzern belasten, wird er erschossen. Machenschaften eines Rüstungskonzerns — ein interessantes und aktuelles Thema. Die Fabrik liefert Waffen an die Regierungstruppen und an die Aufständischen, mag das nun in Indien, in Südamerika oder sonstwo auf unserem kriegerischen Erdball sein. Menschen morden sich. Die Rüstungsindustrie verdient! Männer des Rüstungskonzerns haben auch den englischen Obersten erschossen. Nun beginnt die tolle Jagd über den Erdball nach den Tätern. Jeder der vier Söhne an einem anderen Eckchen der Erde. Wilde Prügeleien in Indien, kleine Komödienrevolutionen in Südamerika — alle sehr nett — und vor allem unaufdringlich — in den Film eingebaut. Zum Schluß happy end — ohne den sonst in Hollywood so unentbehrlichen Schlußkuß. Bravo!

Ein Unterhaltungsfilm, gut gekonnt und überdurchschnittlich. Bernd Beckmeier.

„Jabonáh"

Das heißt „Wüstenkarawane". Eine Expedition französischer Forscher hatte sich das Ziel gesetzt, die 12 000 Kilometer lange Straße von Beirut bis Peking mit eigens dafür konstruierten Autos zu durchqueren. Der eine Teil brach in Beirut auf, der andere in Peping. Etwa auf der Hälfte der Strecke, in Kachpar, wollten sie dann zueinander treffen.

In anschaulichen, packenden Bildern erzählt der Film von dieser Expeditionsfahrt, er zeigt Bilder von grandioser Schönheit, er zeigt eine ferne, bunte Welt, fremd und eigenartig, und doch voller Anziehungskraft. Neben den technischen Höchstleistungen von Mensch und Maschine fesseln die landschaftlich schönen Bilder, die bunten Ausschnitte aus dem Leben fremder Völker und die reichen Kulturdenkmäler östlicher Rassen immer aufs neue. Dieser Kulturfilm ist ein Kulturfilm im besten Sinne des Wortes und allen denen, die eine Fernsehnsucht haben, nicht nur gefallen, sondern ihnen ungetrübte Freude an dem Geschauten schenken. (Adler.) L. W.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Landesbibliothek

Zu verkaufen

Gartenhäuschen, Himbeersträucher und Hecke. Lehmann, Friederikenstraße 16.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 34, III.

Gut erhaltener Kinderwagen 20 RM. Zu erfragen im „Kurier"

Moderner Korbkinderwagen mit Korbkappe sowie „Steiner"-Kinderbett zu verkaufen. Wilhelm Lehmann, Ostfriesenstraße 3, Kantine Hafenkaserne.

Neuer Kinderwagen, Elfenbein, zu verkaufen. Mühlenweg 8a, I, links.

Weißer Küchenherd billig Rüstersiel, Deichstraße 4.

Schönes Eßzimmer, massiv Eiche, preiswert zu verkaufen. Marktstraße 20, I, links.

Piano-Akkordeon. 34 Tasten, 80 Bässe, billig zu verkaufen. Börsenstraße 38, unten links.

Tänzer-Grude, gut erhalten, umständehalber preiswert abzugeben. Angebote unter E 390 an „Kurier".

3 Sommeranzüge, 1 Garbadinmantel. Müllerstraße 25, I, rechts.

Hohner-Handharmonika (Koch) Auskunft Kurier.

Scherengitter, zirka 4×3.80, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen Friedo Frier. Marktstr.

Fast neues Laufgitter zu verkaufen, daselst Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Voslapp, Hans-Zenker-Str. 303.

Küchenschrank u. Anrichte, gut erhalten, billig zu verkaufen. Friederikenstraße 58, I rechts.

Gartenhaus, Fahnenmast, Gartenpforte, Torbogenrosen, Obstbäume, Sträucher, 66 Meter Ligister-Hecke. Billig! Billig! Katharinenstr. 1, I rechts.

Schiffsuhr, Messing, 15cm Durchmesser, 10.—; getragene Herrensachen, mittlere Größe: Uebergangsmantel, ganz auf Seide, 20.—; Anzug, schwarz, mit zwei Hosen, 19.50; Cut 8.—; zwei Paar Herrenschuhe, Gr. 41; grüner D.-Mantel, 8.—; D.-Schuhe, Gr. 41, 1.—; D.-Kleider, mehrere Blusen, Gr. 42, 2.50 bis 4.—; Kletterweste, Mantel, Pullover für 8jährigen Knaben, 2 Stuhlkissen, Federn 1.50, Fahrradlampe, kleine Bilder, Bierservice, Brandmalerei. Schmidtstraße 9, II links.

Gelegenheitskauf

Ca. 1500 kg neue Schlösser, Schlüssel und Türgriffe in verschiedenen Sorten, zum Teil angerostet, nur im ganzen für RM. 150.— zu verkaufen.

H. Baumann, Lilienburgstr. 13
Ruf 938.

Ein Posten

Torpedonetze

zu verkaufen.

Hermann Geithner Söhne
Kieler Straße 60.

Schwarz emaillierter Küchenherd, Linksfeuerung, zu verkaufen. Genossenschaftsstraße 42.

Wegen Räumung Gartenhaus, zerlegbar, 2 Gartentische, Flaggenmast mit Zange, Gartentor, verschiedene Obstbäume, Halbstamm-, Busch-, Schnur- u. Spalierform, Beerensträucher (großfrüchtig), Brombeeren (Buschform), Himbeeren, Steingarten mit exotischen Pflanzen, Blumenstauden. Höltke, Altendeichsweg 76.

Zweiflammiger Gaskocher mit Emailletisch, fast neu, billig zu verkaufen. Kolberger Straße 17, II rechts.

Gut erhaltene Geige (ganze), 1 Herrenfahrrad, gebraucht, 1 Tennisschläger sowie 1 Paar Nagelschuhe (fast neu) zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 29, unten rechts.

Zu verkaufen Photoapparate: Voigtländer Bergheil, 9×12, Heliar 1:4,5; Zeiß-Ikon, Super-Ikonta, 6×6, Tessar 1:2,8, m. Zubehör. Zu besichtigen Jahnstraße 20 von 18 bis 20 Uhr.

Ein Kuhkalb, Kindersportwagen, Kinderwagen, Kinderbettstelle mit Matratze und Kissen. Voslapp, Borchersstraße 18.

Uebergangsmantel für älteren Herrn und Geige mit Kasten preiswert zu verkaufen. Kronprinzenstraße 13.

Gartenlaube, 3×3, zu verkaufen. Bremer Str. 9.

Ein schwarzweißer Backfischmantel, 42, Kostüm, 46. Bismarckstraße 120, II links.

Schöner Wohnzimmer-Zuglampenschirm m. 4 Lampen wegen Umzug billig abzugeben. Auskunft „Kurier".

Gut erhaltener Uebergangsmantel, gut erhaltener Wintermantel für Größe 1,75 für je 20.— zu verkaufen Spiekeroogstr. 19, Erdgeschoß links.

Schuhmachernähmaschine, Sohlenklebmaschine, Sohlenwalzmaschine. Auguststraße 7, Erdgeschoß links.

Tadellose Fenster und Türen und Brennholz. Abbruch Ecke König-/Manteuffelstr.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Robbesweg 17, Erdgeschoß rechts.

Fast neuer dreiflammiger Gasherd, Marke Zumker & Ruh, für RM. 60.—, und 1 Wohnzimmerlampe für 6.— RM. zu verkauf. Schwing, Kolberger Straße 27.

Fast neues Kinderbett u. Ackerbude zu verkaufen. Hamburger Straße 1, links.

Herrenfahrrad für RM. 10.— zu verkaufen. Auskunft Kurier.

Gut erhaltener Küchenherd, Linksfeuerung, zu verkaufen. Rademann, Wilhelmsh. Str. 69.

Modern. Kinderwagen, elfenbeinfarbig, billig zu verkauf. Grenzstraße 23.

Birn- u. Kirschbaum billig abzugeben. Kreuzstraße 21.

Zeiß-Ikon-Tropen-Adoro (Luxusausführung) mit Zeiß-Tessar 4,5, Größe 9×12, einschl. Zubehör, umständeh. preiswert zu verkauf. Neuwert über 300 RM. Der Apparat ist wenig gebraucht u. in ausgezeichnetem Zustand. Angeb. unter E. 261 an „Kurier"

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.

Wilhelmshavener Kurier

Kaufgesuche

Fülldichte

Blech- und Holzfässer

kauft

Hermann Geithner Söhne
Kieler Straße 60.

Einige gute Maßanzüge f. schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 407 an „Kurier".

Gebrauchtes Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter D 216 an „Kurier".

Gebr. Stubenofen zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F 369 an „Kurier".

1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch od. Kommode, 2 Bettstellen mit Matratze und Aufl., 1 Oberbett gesucht. Angebote unter F 363 an Kurier.

Gut erhaltener großer Kleiderschrank und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F 353 an „Kurier".

Fernrohr oder Feldstecher, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 383 an „Kurier".

Wochenendwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 381 an Kurier

Welche junge Dame verkauft gut erhaltene Garderobe, Größe 42? Angebote unter F. 381 an Kurier

Zu vermieten

Garage zu vermieten. Zu erfragen Kettenstraße 21 I.

Zimmer

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. tom-Brook-Straße 74, II.

Heizbares möbliertes Zimmer. Am Schützenhof 18, I, links.

Junger Mann in großes Zimmer zum Mitbewohnen gesucht. Königstraße 32, unten links.

Freundl. Zimmer an 2 Herren (Werftangeh.) sofort zu vermieten. Paulstraße 11, II.

Zimmer für zwei Herren frei. Müllerstraße 31, I links.

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Flensburger Str. 42, II links.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an zwei berufstätige Damen zum 1. 4. frei. Mittelstraße 7 II.

Kleines, einfach möbliertes Zimmer, Nähe Mühlenweg, frei. Zu erfrag. im Kurier

Gut möbliertes Zimmer für zwei Herren frei. Rebbe, Schaarreihe 3, Gartenhaus.

Ein sehr gut möbliertes Zimmer an sehr soliden Herrn zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Toondeichstr. 25, I links.

Möbliertes Zimmer frei. Zu erfragen im Kurier

Zimmer mit zwei Betten frei. Banter Weg 131, Erdgeschoß links.

Möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung zum 15. 3. Zu erfragen „Kurier".

Zimmer für zwei Herren frei. Herbartstraße 25

Zimmer mit zwei Betten frei. Kanalweg 17.

Zimmer mit zwei Betten an zwei Herren oder junges Ehepaar, ev. Küchenbenutzung, zum 15. 3. zu vermieten. Roonstraße 45, 1. Stock links.

Ein Zimmer an ordentlichen, soliden Herrn zu vermieten. Halligenweg 44, Erdgeschoß links.

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten für einige Wochen frei. Auskunft Kurier.

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten frei. Horst-Wessel-Straße 2.

Möbliertes Zimmer mit Badbenutzung an zwei Herren zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Großes, leeres Zimmer mit Kochgelegenheit frei. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Edzardstraße 25 II.

Freundlich möbliertes Zimmer frei. Kaiserstraße 138, I links.

Zimmer mit zwei Betten an zwei Herren oder Ehepaar, eventl. mit Kochgelegenheit, sofort frei. Hans-Schemm-Str. 15, Adolf-Hitler-Siedlung.

Kleines Dachzimmer frei. Bismarckstraße 61, II links.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Halligenweg 50, I rechts.

Ein Herr zum Mitbewohnen gesucht. Friederikenstraße 33, I links.

Wohnungen

Hauswartstelle

frei zum 1. 4. 39. Kleine Wohnung muß in Tausch gegeben werden.

Johs. Buschmann, Hoch- u. Tiefbau, Hindenburgstraße 56.

4räumige Neubauwohnung (95.—RM.) zum 1. 4. frei. Nachfragen unter F. 586 an „Kurier".

Hauswartwohnung, 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Innentoilette, im Altbau ab 1. April zu vermieten. Treppenhausreinigung muß gegen Bezahlung übernommen werden. Angebote unter E. 380 an „Kurier".

Mietgesuche

Zimmer

Freundliches, gut möbliertes Zimmer von Herrn gesucht. Angebote unter D 366 an „Kurier".

Suche für sofort oder später ein bis zwei freundl. möblierte Zimmer bis 45 RM., evtl. mit Verpflegung. Angebote unter D 371 an Kurier.

Alleinstehende Frau sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. eventuell gegen Treppenreinigung. Angebote unter F 375 an „Kurier".

Reichsangestellter sucht gut möbliertes Zimmer, eventuell mit voller Pension als Dauermieter. Angebote unter F 362 an „Kurier".

Behördenangest. sucht möbliertes Zimmer zum 1. 4. Preisangebote unter F 371 an „Kurier".

Separates, möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter F 352 „Kurier".

Werfthandwerker mit Tochter suchen 2 kleine möblierte Zimmer. Angebote unter F 356 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter D 358 an „Kurier".

Werftelektriker sucht sofort möbl. Zimmer. Angebote unter D 360 an Kurier.

Werftangestellter sucht gut möbl. Zimmer, mögl. bei alleinstehender Dame zum 1. 4. Angebote unter F 357 „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 18. März möbliertes Zimmer evtl. m. Kochgelegenheit. Angebote unter D 362 an „Kurier".

Junges Ehepaar (Akademiker) sucht zum 1. 4. 2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) m. Kochgelegenheit. Angebote unter D 373 an Kurier.

Festangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter F374 an „Kurier".

Suche zum 1. 4. oder später zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung oder 4räumige Leerwohnung. Angebote unter E. 394 an „Kurier".

Zufriedene „Möblierte"



sind stets eng mit der findigen Gelegenheits-Kleinanzeige im „Kurier" befreundet, die ein geeignetes Zimmer im Handumdrehen beschafft. Kleinanzeigen kosten wenig und leisten viel!



Sauberes, ruhiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 372 an „Kurier".

Berufstät., junges Mädchen sucht freundlich möbl.

Zimmer

zum 1. 4. **am liebsten Stadtmitte.** Angeb. u. **Z. 389** an **Büttners A.-E., Oldenburg i. Old.**

Aelteres Ehepaar mit erwachsenem Sohn sucht möblierte Unterkunft mit Kochgelegenheit. Angebote unter F. 348 an „Kurier" erbeten.

Ehepaar sucht zum 1. 4. oder früher möbliertes od. leeres Schlafzimmer mit eigener Schlafgelegenheit, möglichst im Westen der Stadt. Angebote unter D. 406 an „Kurier".

Behördenangestellter sucht

möbl. Zimmer

zum 1. 4. 1939. Angebote unter D. 387 an den „Kurier".

Gedeckter Lagerschuppen oder **Halle,** mindestens 15 Meter breit oder lang, für die Zeit vom 20. bis 27. 3. gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Angebote an **Hotel Loheyde unter A. W.**

Unterstellhalle

od. Schuppen für 4—6 Kraftwagen, evtl. mit Büro, per sofort oder später gesucht. Angebote unter D. 356 an „Kurier".

Ehepaar sucht großes möbliertes oder 2 kleine Zimmer m. Kochgelegenheit, Nähe Werft. Angebote unter F. 345 an „Kurier".

Ehepaar, Dauermieter, sucht sofort 1—2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Pünktliche Mietezahler. Winkler, Halligenweg 39.

2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit von älterem Ehepaar (kaufm. Angest.) am Stadtrand — Aldenburg bis Rüstersiel — gesucht. Angebote unter D. 351 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote D. 385 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht heizbares, möbliertes Zimmer, Nähe Werft. Angebote unter F. 421 an Kurier

Möblierte Zimmer mit 2 Betten gesucht, Nähe Werft. Angebote unter D. 421 an „Kurier".

Junger Mann, Werfthandwerker sucht sofort einfach möbliertes Zimmer oder Schlafstelle. Angebote Annahmestelle Burbach, Schulstraße 18.

Zwei möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) sucht für sofort oder 1. 4. 39 Bauführer einer auswärtigen Firma. Angebote an Firma Hintz u. Köring, Postfach 7, Telefon 2394.

Herr sucht gemütliches, möbliertes Einzelzimmer. Angebote unter D. 349 an „Kurier".

Sauber möbliert. **Zimmer,** Nähe „Kurier" von Angestellten gesucht. Angebote unter K. 500 an „Kurier".

Junger Elektro-Monteur sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 421 an Kurier

Freundlich möbliertes Zimmer 1. April gesucht. Angebote unter D. 420 Kurier.

Wohnungen

3räumige Wohnung in guter Wohnlage gesucht. Angebote unter F. 329 an „Kurier".

Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung und Küche von ruhigem Mieter zu bald gesucht. Eimers, Königstraße 128.

Beamter sucht 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter D 367 an „Kurier".

Beamter sucht 5räumige Wohnung. Angebote unter F 367 an „Kurier".

Beamter sucht 5räumige Wohnung. Angebote unter D 368 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht für sofort 3- bis 3räumige Wohnung oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter D 364 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D 364 an „Kurier".

Suche 3räumige Wohnung. Angebote unter F 376 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht 4—5räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter D 376 an „Kurier".

2½—3-Zimm.-Wohnung für sofort oder später gesucht. Angebote unter F 373 an Kurier.

Suche 2räumige Wohnung für bald oder später. Ruhiger Mieter. Angebote unter F 358 Kurier.

Marineangehöriger sucht 4—5räumige Wohnung. Angebote unter D 361 an „Kurier".

Einfamilienhaus oder 6—7räumige Wohnung (auch Altbau) von Beamten gesucht. Angebote unter F 361 an „Kurier".

Dreiräumige Wohnung oder 2 große leere Zimmer sofort oder später gesucht. Angebote unter E 393 Kurier.

Angestellter sucht 3—4räumige Wohnung. Angebote unter E 389 „Kurier".

Beamter sucht 3—4räumige Wohnung. Angebote unter D 375 an Kurier.

Angestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 387 an „Kurier".

3 Zimmer, Küche und Bad

möglichst mit Zentralheizung, sucht zum 1. 4. oder 1. 5.

Baumeister Krakau
in Firma Peter Bauwens, Bauunternehmung
Schulstraße 22 — Ruf 1758.

Neubauwohnung

3 Zimmer mit Zubehör, sofort oder später gesucht.

Haake-Bräu-Brauerei AG.,
Werftstraße.

Beamter sucht Wohnung sofort oder später. Angebote unter D 374 an Kurier.

6—7räumige Wohnung mit Bad in ruhiger Lage zum 1. 4. gesucht, 5räumige mit Bad in bester Lage kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter D 377 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Eilangebote unter D. 396 an Kurier

Reichsangestellter sucht für sofort 3räumige Wohnung. Angebote unter F. 378 an „Kurier".

2- bis 4räumige Wohnung von jungem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Angebote unter F. 379 an Kurier

Ruhiges Ehepaar sucht 3räumige Wohnung, auch Umgebung Wilhelmshavens. Miete bis 40.— RM. Angebote unter E. 388 an „Kurier".

3räumige Oberwohnung zum 15. oder später von ruhigem, pünktlichem Mietezahler (Ehepaar) gesucht. Angebote an Annahmestelle Burbach, Schulstraße 18.

Tauschgesuche

Sonnige abgeschlossene billige 3räumige Wohnung gegen Neubau- oder Altbauwohnung. Angebote unter D 380 an „Kurier".

3räum. sonnige Oberwohnung, Bauverein Jade, geg. 3—4räum. Paterre- oder Etagenwohnung, Bauver. Jade, zu tauschen gei. Goethestraße 14, oben.

Abgeschl. 4räum. 1.-Et.-Whg. geg. 3räum. m. Bad zu tauschen, auch Neubau. Ang. unter F. 346 „Kurier".

Suche 4räumige Wohnung, gebe schöne, sonnige 3räum. in Tausch. Angeb. unt. F. 347 an Kurier.

Moderne 7räum. Wohnung 80,— geg. 4—5 Zimmer 60,— bis 65,— zu tausch. gesucht. Ausk. „Kurier".

Große billige Werftwohnung gegen Wohnung der Adolf-Hitler-Siedlung zu tauschen gesucht. Angebote unter F 377 an „Kurier".

Schöne 3räumige Wohnung gegen 4räumige zu tauschen gesucht. Auskunft Kurier.

Biete: 3—4räumige Siedlerwohnung in Voslapp. Suche: 4räumige Stadtwohnung. Angebote unter F365 an „Kurier".

Biete 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Balkon, Vorderhaus, 80.— RM. Miete, in Berlin-Charlottenburg. Suche 3½ bis 4 Zimmer zum 1. 4, eventl. später. Karl Noven, Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 25 II.

Wohnungstausch. Suche in Kiel vierräumige Wohnung mit Bad, biete vierräumige m. Bad in Wilhelmshaven. Auskunft „Kurier".

Kiel-Wilhelmshaven. Meine Flensburger Wohnung kann ich gegen eine schöne 4-Zimmer-Wohnung in Kiel tauschen (monatl. 52.— Wer tauscht, ich suche zum 1. 4. eine gute Wohnung in Wilhelmshaven. Ausf. Angebote unter F 354 an „Kurier".

Tausche sonnige 3räum. abgeschl. 1. Etagen-Wohnung, auch geg. Erdgesch. oder 2. Etage. Angebote unter E 392 Kurier.

4räumige Wohnung geg. 3—4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter E 391 an Kurier.

Ich suche eine saubere dreiräumige Wohnung in Nähe des Marineartillerie-Zeugamtes Mariensiel in Mariensiel oder in Nähe des Bahnhofs Rüstringen Wilhelmshaven-West. Gebe 3räumige in Tausch (Stadtrand). Angebote unter D. 378 an Kurier

Wohnungstausch 3½-Zimmer-Wohnung von Kiel nach Wilhelmshav. Ang. K. 483 Annahmestell. Tönsing, Gökerstr. 50.

Tiere

Läuferschweine zu verkaufen. Peter Luiken, Pett bei Fedderwarden.

Zugfest. schweres

Arbeitspferd

zu verkaufen. **Unckenbolt**

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Am Dienstag, 14. 3., findet im Kniphauser Wald ein

Holzverkauf

statt. Es sollen verkauft werden: Fichten und Kiefernstangen und Brennholz. Versammlung der Käufer um 1 Uhr beim Jagdhaus.

Fürst zu Inn- und Kniphausensche Forstverwaltung, Kniphauser Wald.

300 m Feldbahngleis

zu verkaufen.

Giese, Rüstringer Straße 8
Telefon 1788.

Sie sind der Mittelpunkt der Welt

Ein gutes Rundfunkgerät macht Ihr Heim zum Mittelpunkt der Welt. Eine kleine Drehung und schon sind Sie in einer andern Stadt — in einem andern Land. Alle Ereignisse kommen über die Ätherwellen zu Ihnen. Und Sie sind dabei — sind der Mittelpunkt der Welt. Mit unserer reichen Erfahrung raten wir Ihnen gern, welches Gerät für Ihre örtlichen Verhältnisse den besten Empfang verbürgt. Die kleinen Zahlungen ermöglichen Ihnen die Anschaffung eines wirklich guten Gerätes.

Radio-Tiemann

Das Haus Ihres Vertrauens
Gökerstraße 49, Fernsprecher 25 25
Sechs sehenswerte Schaufenster

Landesbibliothek Oldenburg



Volks-Frühlingsfest
auf dem Banter Marktplatz
vom 19. bis 26. März 1939

Tapeten
Teppiche - Linoleum
Bettumrandungen - Läufer
Gebr. Burgdorff
Gökerstraße 29 Fernruf 1465

Mein Garten

Holzschuhe für Garten und Beruf
Oldewurtel - Lederhandlung
Marktstraße 47 (neben Elsässer Hof)

Kaufe Gold und Silber
(alte Schmucksachen, Silbergeld usw.)
Wilh. Stettin
Bismarckplatz
G B II./31232

Achtung!
Möbeltransporte u. Fuhrleistungen jeglicher Art, führt prompt und billig aus
Reinh. Jenckel
Kolkweg 17 - Fernruf 2550

Gartenbearbeitung
mit **Wolf-Geräten**
verbürgen bessere Ernten
Zu haben bei
Hinrichs & Frerichs
Wilhelmshavener Straße 43
Ecke Schillerstraße

EDELROSEN
Busch- und hochstämmige in nur guten Sorten.
Herm. Janßen, Gartenbaubetrieb
Friedenstraße 7 Fernruf 431

Tod den Schädlingen
auf Obstbäumen und Beerensträuchern durch Schwefelkalkbrühe, Solbar, Nosprasit und Obstbaum-Carbolineum.
Frische keimfähige **Blumen-** und **Gemüsesämereien** empfiehlt
Stern-Drogerie P. Herms
Gökertsraße 89

Klempner- u. Installationsarbeiten
führt aus
H. Aus dem Kahmen
Gökerstraße 64 - Telefon 1411

Anzeigen-Annaßmeschluß
9.00 Uhr
vormittags
Annaßmestellen 8.30 Uhr

Kaufe
Gold und Silber
zur Verarb. in eig. Werkstatt.
J. Stauß Goldschmiedemeister, Roonstraße 90
Gen. II/8355.

Die guten Sämereien
von der bekannten Firma
Ernst & von Spreckelsen
stets in keimkräftiger Ware vorrätig bei **Zoch,** Bismarck-Drogerie, Bismarckstraße 77, und **Hansmann,** Fachdrogerie, Roonstraße 168 (Luisenstr.)

Gartengeräte
Spaten - Wolfgeräte
reichhaltige Auswahl
Gebrüder Meyer

Roderich, das Leckermaul, und Gemahlin Garnichtfaul.



IV.

„Mein Leckermaul ist sehr für Fett",
So denkt Frau Garnichtfaul für sich.
(Doch fänd' sie es bestimmt nicht nett,
Wenn darben müßte Roderich.)
Drum handelt sie als kluge Frau:
Sie kocht und bäckt viel süße Sachen —*)
Denn Zucker nährt wie Fett genau!
(Wie wär's wenn Sie das auch so machen?)
Leckermaul jedoch spricht froh:
„Teures Weib — nur weiter so!"

*) Beachten Sie die neuartigen Rezepte im Textteil dieses Blattes und denken Sie daran: Zucker ist besonders nahrhaft und vermag in leichter Form dem Körper viel Fett zu ersetzen.



Landesbibliothek Oldenburg



6. und letzte Eintopfsammlung 38-39

Morgen, Sonntag, den 12. 3. 39, wird die 6. und letzte Eintopfsammlung in diesem WHW. durchgeführt. Wieder werden die Männer der SA. und die Amtswalter der NSV. bei den einzelnen Volksgenossen um die Eintopfspende anhalten.

Wie in den vergangenen Jahren, so hoffen wir, wird auch die letzte Eintopfsammlung uns einen besonderen Erfolg bringen.

Heil Hitler!

Zebitz,
Kreisbeauftragter.

Rundfunk überträgt Staatsakt im Heldengedenktag

Der Staatsakt in der Staatsoper Berlin anläßlich des Heldengedenktages wird am Sonntag, 12. März, in der Zeit von 11.50 bis 14.00 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen.

Schulfeierstunden am 13. März

Der Reichserziehungsminister hat durch einen Erlaß angeordnet, daß am 13. März der Jahrestag der Vollendung des Großdeutschen Reiches durch Schulfeierstunden, deren Ausgestaltung im einzelnen den Schulleitern überlassen bleibt, würdig zu begehen ist. Der Unterricht fällt im übrigen nicht aus. Soweit an den Hochschulen das Wintersemester noch nicht geschlossen ist, soll entsprechend verfahren werden. Diese Regelung gilt nur für das Altreich, für die Ostmark ist eine Sonderregelung getroffen worden.

Leistungslöhne im Baugewerbe

Nur noch sechs Ortsklassen im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen
Leistungszulagen für besondere Leistungen

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen teilt uns folgendes mit: Mit dem 15. März dieses Jahres tritt die 9. Abänderung der Tarifordnung für das Baugewerbe im Wirtschaftgebiet Niedersachsen (veröffentlicht im Reichsarbeitsblatt Nr. 6 vom 25. Februar 1939 Tar.-Reg. Nr. 1852/16) in Kraft. Diese enthält einem allgemeinen Wunsch entsprechend eine weitere Verringerung der bisherigen Ortsklassen und im Zusammenhang damit eine teilweise Veränderung der Entgelte. Der niedrigste tarifliche Stundenlohn beträgt nunmehr für den Baufacharbeiter 0,64 RM., für den Tiefbauarbeiter 0,52 RM. Gab es im Baugewerbe innerhalb des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen vor nicht zu langer Zeit ausschließlich der Sonderklassen Hannover, Bremen und Braunschweig noch 37 Ortsklassen, so sind es heute ausschließlich der Sonderklassen nur noch deren sechs.

In Ergänzung dieser Tarifordnung hat der Reichstreuhänder der Arbeit angeordnet, daß aus Anlaß der Tarifordnung keine Lohnerhöhungen vorgenommen werden dürfen, soweit die neuen Tarifsätze bereits gegenwärtig gezahlt oder überschritten wurden.

Am gleichen Tage (15. März 1939) tritt nun, und zwar erstmalig für das Baugewerbe, eine Anordnung auf Grund der Lohngestaltungsverordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 25. Juni 1938 (Anordnung zur Gewährleistung von Leistungslöhnen im Baugewerbe vom 25. Februar 1939) in Kraft, die dem beim vorhandenen Mangel an Arbeitskräften nicht immer Rechnung getragenem nationalsozialistischen Grundsatz des Leistungslohnes Geltung verschaffen soll. Die Anordnung wird zusammen mit der oben aufgeführten Abänderung der Tarifordnung in der nächsten Nummer der „Amtlichen Mitteilungen des Reichstreuhänders der Arbeit" erscheinen.

Heldengedenken in Wilhelmshavens Garnisonkirche durch den Rundfunk

Oberheizer Neumann, „Köln", spricht im Reichssender Köln über den heldenmütigen Untergang der „Köln"

Am Sonntag, dem 12. März 1939, überträgt der Reichssender Köln aus Anlaß des Heldengedenktages in der Zeit von 18 bis 18.30 Uhr eine Sendung aus der evangelischen Marine-Garnisonkirche (Marine-Gedächtniskirche) Wilhelmshaven. Im Rahmen dieser Sendung, in der der über 34 000 im Weltkrieg gefallenen Soldaten der Kriegsmarine gedacht wird (siehe auch die Bilder im heutigen „Feierabend"), berichtet auch der letzte Ueberlebende des in dem Kreuzergefecht bei Helgoland am 28. August 1914 gesunkenen Kreuzers „Köln", Oberheizer Neumann, Wilhelmshaven, über seine Erlebnisse.

Im „Kolonialkriegerheim"

Der Monatsappell unserer Kolonialkrieger war wieder gut besucht. Neben vielen Kameraden bemerkte man verschiedene Gäste, unter ihnen auch Angehörige der Kriegsmarine.

Zu den kolonialen Gedenktagen konnte Kamerad Wilinzig, ein früherer Angehöriger der südwestafrikanischen Schutztruppe, eine lebensnahe und plastische Schilderung über den am 26. März 1905 in Groß-Heusis stattgefundenen Kampf gegen die vom Häuptling Andreas geführten aufständischen Hereros geben. Reichen Beifall erntete ebenfalls der Kameradschaftsführer Kamerad Heidemann für seine spannenden Ausführungen über das Zustandekommen des im Jahre 1898 zwischen China und Deutschland geschlossenen Vertrages, der die Abtretung des Kiautschou-Gebietes für 99 Jahre vorsah.

Auf den kürzlich erfolgten Stapellauf des größten Schlachtschiffes unserer Kriegsmarine zurückkommend, verlas Kamerad Pg. Schmitz einen hochinteressanten Artikel über die Kreuzerfregatte „Bismarck", die als erstes deutsches Kriegsschiff den Namen des Eisernen Kanzlers trug und in den Jahren des Erwerbs von Kolonien 1884/86 mit den übrigen Schiffen der deutschen Kriegsflotte den Schutz des Handels ausübte. Mit ihr fuhr auch der nachmalige Sieger in der Skagerrakschlacht Admiral Scheer als junger Flaggleutnant in die junge deutsche Kolonie.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und dem Aufruf des Kameradschaftsführers, daß an der am kommenden Sonntag von der Kriegsmarine veranstaltenden Heldengedenkfeier sämtliche Kameraden teilzunehmen haben, ergriff Kamerad von Grumbkow das Wort zur außenpolitischen Lage. Der Redner behandelte ausführlich den Fernost-Konflikt, den er in erster Linie als einen Kampf Japans gegen den Weltfeind Bolschewismus bezeichnete, an dessen schnelle Niederringung sämtliche Kulturnationen das größte Interesse haben müßten, und ging sodann auf die Lage in Spanien ein. Nachdem der Vortragende noch die unverständliche Einstellung der Demokratien gegenüber den totalitären Staaten als ein Ergebnis übelster Hetze jüdischer und freimaurischer Dunkelmänner gebrandmarkt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Haarausfall, Schuppen, Juckreiz, Fetthaar
beseitigt zuverlässig
„Neue Gilby Haarernährung"
Haare wachsen schnell und dicht!
Verhindert frühzeitiges Ergrauen!
— Erhältlich im Fachgeschäft! —

Die Berufung hatte keinen Erfolg

Die Große Strafkammer aus Oldenburg, die gestern in Wilhelmshaven tagte, mußte sich mit einer Berufung befassen, die der Angeklagte gegen das Urteil des Schöffengerichtes Wilhelmshaven eingelegt hatte. Diese Berufung hatte aber keinen Erfolg. Der Angeklagte wurde vielmehr zu einer höheren Strafe verurteilt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er Versicherungsmarken im Betrage von rund 1500 RM. nicht ordnungsmäßig in die von ihm verwalteten Karten eingeklebt, unterschlagen und für sich verbraucht habe. Wir werden auf diese Verhandlung am Montag noch zurückkommen.

Woche der Pimpfe und Jungmädel

Vom 18. bis 25. März 1939

Alle zehnjährigen Jungen ins Jungvolk — Alle zehnjährigen Mädel in die Jungmädelschaft! So lautet in diesen Wochen die Parole, die ausgeht vom Deutschen Jungvolk und der Jungmädelschaft zur Erfassung aller Zehnjährigen.

Im Rahmen dieser Werbeaktion findet in Wilhelmshaven in der Zeit vom 18. bis 25. März eine Woche der Pimpfe und Jungmädel statt. Sie wird dadurch zunächst in Erscheinung treten, daß während dieser Zeit täglich alle Pimpfe und Jungmädel ihre Tracht tragen. Ferner sind eine ganze Reihe von Veranstaltungen vorgesehen, zu denen die Eltern aller zehnjährigen Kinder eingeladen werden, um sie bekannt zu machen mit dem Gemeinschaftsleben unserer Jugend im Deutschen Jungvolk und ebenso in der Jungmädelschaft und um ihnen allen nahezulegen, ihre Kinder dieser Gemeinschaft zuzuführen. Vorgesehen sind Elternabende, Sportnachmittage und Offenes Singen, ferner Geschwister-Nachmittage.

Ueber Einzelheiten berichten wir in der kommenden Woche.

Achtung, Lebensretter!

Der unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Hermann Göring stehende Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille umfaßt alle deutschen Lebensretter, denen für ihre wackere und selbstlose Rettungstat eine deutsche oder ausländische Rettungsmedaille am Bande bzw. die Erinnerungsmedaille verliehen oder aber eine regierungsamtliche Belobigung ausgesprochen wurde. Neben der Aufgabe des Reichsbundes, den Rettungsgedanken im deutschen Volke zu verankern und insbesondere die deutsche Jugend zu Rettungstaten anzuspornen, liegt dem Reichsbunde die Sorge und Unterstützung bei Rettungstaten verunglückter Lebensretter und eine Pflege wahrer Kameradschaft ob, wie sie unter all den Männern und Frauen, die ihr Leben für das Leben eines Volksgenossen einzusetzen bereit waren, selbstverständlich ist.

Dem Reichsbunde gehören als Mitglieder bzw. Ehrenmitglieder prominente Mitglieder der Reichsregierung, wie Reichsminister Dr. Lammers, der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Pfundtner vom Reichsinnenministerium, Generaladmiral Dr. Raeder an, und etwa 2000 Kameradinnen und Kameraden aus allen Berufen heraus haben sich im Reichsbunde zu treuer Kameradschaft zusammengefunden.

Der Bundesführer des Reichsbundes, Hauptmann a. D. u. d. L. Ernst Engelbrecht ist am 20. März in Wilhelmshaven und bittet alle Lebensretter und Retterinnen zu einer Besprechung für Montag, den 20. März 1939, abends 8 Uhr, im Wartesaal 2. Klasse des Hauptbahnhofes.

Etwa für diesen Abend unabkömmliche Kameraden wollen ihre Anschrift dem Bundesführer des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamer Str. 9/II, angeben.

„Windstärke 10" mit Großerfolg

Das Fest des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP., das, wie wir berichteten, am vorigen Sonnabend einen so prachtvollen Verlauf im Gesellschaftshaus nahm, hat den Gewinn von 1109,50 RM. gebracht, der restlos dem Unterstützungsfonds für die Opfer der Arbeit auf See zugeleitet wird. Die Besatzung des Troßschiffes „Westerwald" sammelte außerdem unter sich den Betrag von 300 RM., der ebenfalls dem Unterstützungsfonds zukommt.

„Tag der Wehrmacht"

Am 19. März

Unsere „blauen Jungen" und Flieger erwarten jeden Wilhelmshavener auf ihren Veranstaltungen!

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Mehr Zucker — weniger Fett

Backen mit wenig Fett — aber doch lecker

Schaumkronen
(Baisers und Meringuen)

(Verwendung von Eiweißresten)

3 Eiweiß, 150 Gramm Zucker, etwas Vanillezucker oder Zitronensaft.

Zubereitung 1. Das Eiweiß wird zu festem Schnee geschlagen, dem man zum Schluß den gesiebten Puderzucker und das Gewürz einschlägt,

oder

Zubereitung 2. Das Eiweiß wird mit dem gesiebten Puderzucker im Wasserbad schaumig gerührt, bis sich eine Straße ziehen läßt, d. h. bis die Masse so fest ist, daß man mit dem Löffel eine Straße ziehen kann, die nur langsam wieder zusammenläuft.

Diese Masse wird auf Papier gebacken, das man mit Puderzucker bestäubt hat. Man muß sich das Backblech mit dem bestäubten Papier vorrichten, ehe man mit der Zubereitung der Masse beginnt; denn sobald diese fertig ist, muß man sie weiter verarbeiten und abbacken. Man kann sie teelöffelweise aufsetzen oder mit dem Spritzbeutel in beliebigen Formen aufspritzen. Man läßt sie in einem sehr schwach geheizten Ofen mehr trocknen als backen. Die Schaumkronen dürfen höchstens hellgelb werden und müssen innen durchgebacken sein. Am besten lassen sie sich in einem Kohlenherd abbacken. Man schiebt sie dann abends ein, wenn man den Herd ausgehen läßt, und läßt sie über Nacht im Backofen stehen.

Hefeplattenkuchen mit Zuckerguß

500 Gramm Mehl oder 375 Gramm Mehl und 125 Gramm Kartoffelmehl, 30 Gramm Hefe, 1 Teelöffel Salz, 150 Gramm Zucker, ¼ Liter Milch, 1 Ei oder 3 Eßlöffel Oel. — Zum Zuckerguß 150 Gramm Zucker, Wasser.

Man bereitet einen Hefeteig auf die übliche Art. Wenn er gegangen ist, schlägt man ihn noch einmal zusammen und rollt ihn dann auf einem gefetteten Kuchenblech aus, worauf man ihn noch einmal gehen läßt. Dann bäckt man den Kuchen bei guter Hitze goldbraun und gar.

Den Zucker kocht man mit Wasser zum Faden und bestreicht damit den Kuchen sofort, wenn er aus dem Ofen kommt.

Man nimmt den Kuchen vom Backblech und läßt ihn auf einem Korb- oder Drahtuntersatz ausdampfen.

Hefetopfkuchen

500 Gramm Mehl oder 325 Gramm Mehl und 125 Gramm Kartoffelmehl, 30 Gramm Hefe, 1 Teelöffel Salz, 150 Gramm Zucker, ¼ Liter Milch, 50 Gramm Fett oder 3 Eßlöffel Oel, 1 Ei oder 150 Gramm trockner frischer Quarg, evtl. einige Korinthen und Sultaninen.

Die Hefe wird mit etwas Zucker aufgelöst und 10 Minuten stehen gelassen. Das Mehl siebt man in einer tiefen Schüssel und macht in die Mitte eine Vertiefung, in die man die aufgelöste Hefe gießt, die man mit etwas Mehl und lauwarmer Milch verrührt und 10 Minuten gehen läßt. Dann arbeitet man nach und nach unter Zugabe der anderen Zutaten einen elastischen Teig, den man sehr gut schlägt. Man tut gut daran, ihn wieder eine Stunde gehen zu lassen, ehe man ihn in eine gefettete Form füllt, in der er noch einmal eine bis zwei Stunden gehen muß, bevor man ihn in einen mäßig heißen Ofen goldgelb und gar bäckt. Er wird dann aus der Form gestürzt, damit er auf einem Draht oder Korbuntersatz gut abdampfen kann. Vor dem Anrichten bestreut man ihn mit Puderzucker.

Nußtorte

300 Gramm Grieß, 200 Gramm Zwiebackmehl, 300 Gramm Zucker, reichlich ¼ Liter Milch, 200 Gramm gemischte Nüsse, 2 ganze Backpulver.

Alle Zutaten werden schnell vermengt. Die Masse wird in eine gefettete Springform gefüllt und 1¼ bis 1½ Stunde bei Mittelhitze gebacken. Nach dem Erkalten wird die Torte ein- oder zweimal durchgeschnitten und mit Marmelade oder einem einfachen Vanillecrem gefüllt, der mit gemischten Nüssen abgeschmeckt werden kann.

Die Torte wird mit Zucker- oder Schokoladenguß überzogen und mit Nüssen verziert.

Ohne Guß und Füllung ist die Torte für Wanderung und Reise besonders geeignet.

Tritt gefaßt! Deutscher Junge und deutsches Mädel des Jahrganges 1928/29! Am 1. März wurden die Meldestellen für DJ. und JM. geöffnet. Die Organisation der Jugend des Führers ruft dich!

Die Springflut vor 33 Jahren

Erinnerung an die Nacht vom 12. zum 13. März 1906

Besonders unsere Binnenländerfamilien, die hier und in Voslapp eine neue Heimat gefunden haben, wird es interessieren, daß vor 33 Jahren an unserer Nordseeküste die letzte größere Springflut war, die Deichbeschädigungen mehr oder weniger großen Umfanges verursachte.

Es sei hier kurz das Miterleben eines Augenzeugen geschildert: Geweht hat es vorher kaum, bis mit Regenböen ganz plötzlich die Wogen den Sommerdeich überspülten und mit großer Gewalt angebraust kamen. Im Nu waren die Verandawände des außerhalb des Deiches gelegenen Lokals „Zur schönen Aussicht" und die Wand vom Klubzimmer zum Tresen von der Gewalt der anstürmenden Wasser eingedrückt. Die durchfegenden Wellen rissen Tische und Stühle durch das ganze Lokal und warfen sie aus Türen und Fenstern auf den Deich neben den verrammelten, geschlossenen „Diekschart".

Dort wurden sie geborgen, wenn zurückrollende Wogen nicht mit dem Inventar wieder die Rückreise jadewärts antraten. Es gab viel Kleinholz oder Totalverlust durch Abtrift. Sogar das Klavier war von der Wogengewalt von der Stelle gerückt.

Plötzlich — eben war Oberleutnant Schröder vom III. Seebataillon (Fort Rüstersiel) mit 20 Seesoldaten zur Hilfeleistung angerückt — gab es einen Knall. Die Wassermassen hatten den Boden der unterkellerten Tresenstube gesprengt, so daß dort auch nur ein Aufenthalt auf den Tischen möglich war.

In das Sturmgetose mischte sich das Angstgebrüll der Stalltiere, doch ließ das Unwetter, so schnell es gekommen war, auch wieder nach, und mit Eifer gingen alle an die Aufräumungsarbeiten. Karrenweise wurden Sand und Schlick herausbefördert, das Klavier mit Wasser ausgespült und das Vieh versorgt, das, von den Wassermassen sauber geputzt, bis auf das Kleinvieh am Leben blieb, obschon man das schlimmste befürchtet hatte.

Nachdem alles wieder aufgebaut war, erhielt das Haus an der Hafenfront die Marke, die vom Hochwasser und seinem Stand erzählt. Erhöhte Wurt und neuer Deich werden ähnliches Unheil nach menschlichem Ermessen verhüten.

Aus Rüstersiel

„Großalarm" der Gaufilmstelle war im Haakeschen Saal auch gut besucht. Vom Beiprogramm gefiel besonders gut „Rheinland — Weinland".

Aus Voslapp

Mit den Rammarbeiten für ein neues Geschäftshaus im Bauabschnitt 3, gegenüber der Kantine Spieker, ist begonnen worden. Dieses wird das zweite größere Geschäftshaus in Voslapp, von den Siedlern schon lange ersehnt.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Sonnabend, den 11. März 1939

Stadt-Chronik

Gestaltung der Heldengedenkfeier

9 Uhr: Kranzniederlegung auf dem Friedhof am Ehrenmal. Hieran nehmen teil Abordnungen der Wehrmacht, der Partei und deren Gliederungen und Verbände.

9.30 Uhr: Feierstunde im Lichtspielhaus.

10.15 Uhr: Antreten der Politischen Leiter, der Gliederungen und Verbände. Geschlossener Abmarsch nach dem Kriegerehrenmal.

10.45 Uhr: Die Wehrmacht marschiert auf. Ansprache des Fliegerhorstkommandanten und Kranzniederlegung. Anschließend Vorbeimarsch der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen und der Kriegerkameradschaften vor der Post. Nach dem Vorbeimarsch Auflösung an der Anton-Günther-Straße.

Sturzbomber greifen an!

Fliegerhorst Jever am Tag der Wehrmacht

Soldatischer Einsatz für das WHW. — unter diesem Motto wird der Tag der Wehrmacht in Jever auf dem Fliegerhorst zu einem ganz großen Erlebnis werden. Dieser Tag wird der Höhepunkt der diesjährigen WHW.-Sonntage werden. Denn unsere Flieger in Jever werden etwas bieten, was man nicht alle Tage zu sehen bekommt. Denn kaum einer von uns hatte Gelegenheit, eine Typenschau unserer Kampfflugzeuge, unserer gewaltigen Luftwaffe, mitzuerleben. Wer sah im Tiefangriff jemals eine Do 17 knapp über sich hinwegbrausen, wer hat den Start und Sturzangriff einer Kette der modernsten Sturzkampfbomber aus allernächster Nähe beobachtet? Wenn man ehrlich ist — so sind es nur ganz wenige. Und wer hat nicht schon immer den stillen Wunsch gehegt, doch einmal einen Blick werfen zu können in den Riesenbetrieb eines Fliegerhorstes mit allen Einzelheiten? — Alle, jeder! — Nun, alle diese Wünsche können am Sonntag, dem 19. März, erfüllt werden.

Zu Ehren der gefallenen Helden — ein deutsches Requiem

Zu Ehren unserer auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden führt der Singverein am kommenden Donnerstag, dem 16. März, im Konzerthaus zu Jever „Ein deutsches Requiem" für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms auf. Der bekannte Opernsänger Gg. von Tschurtschenthaler vom Oldenburgischen Staatstheater und die Sopranistin Liddy Führer, Wilhelmshaven, wirken als Solisten mit. Vom Oldenburgischen Staatstheater wird der Orchesterpart übernommen werden.

Jahrestag der Ostmark-Heimkehr. Die politischen Leiter kommen am Montagabend um 20.30 Uhr im Schütting aus Anlaß des Jahrestages der Heimkehr der Ostmark zu einer schlichten Feierstunde zusammen. Liederbücher sind mitzubringen.

Appelle der Kriegerkameradschaften. Am Sonntagabend, 8 Uhr, finden im Hotel „Schwarzer Adler" drei Appelle der Kriegerkameradschaften und des Marinebundes Jever statt. Zu diesem Abend ist ein Redner verpflichtet worden.

Die Fliegerhorstkapelle fährt nach Reepsholt. Die Freiwillige Feuerwehr in Reepsholt hat das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Jever für kommenden Sonntag abend verpflichtet, um ein großes Militärkonzert zu veranstalten. Die Fliegerhorstkapelle spielt unter der Leitung von Musikleiter Pfrieme, der ein auserwähltes Programm vorgesehen hat.

Vervollständigung der Kraftverkehrslinien

Generalversammlung des Kraftverkehrsvereins Jever

Im Gasthof „Zum Erbgroßherzog" waren die Mitglieder des Kraftverkehrsvereins Jever zu ihrer Generalversammlung zusammengekommen, um die Bilanz des verflossenen Jahres zu ziehen. Der Vorsitzende Remmers erstattete den Jahresbericht, in dem er erfreulicherweise einen recht günstigen Entwicklungsgang des jeverschen Kraftverkehrs aufzeigen konnte. Der Kassenbericht vom Kassierer A. Antons zeigte ebenfalls ein günstiges Bild der finanziellen Verhältnisse. Dem Kassenführer konnte nach Prüfung Entlastung erteilt werden. Es wurde dann eine Satzungsänderung bekanntgegeben, die sich auf die Zusammensetzung des Vorstandes bezieht. Bernhard Remmers wird auch im kommenden Geschäfts- und Arbeitsjahr an der Spitze des Kraftverkehrsvereins Jever stehen. Seine Mitarbeiter sind: Stellvertretender Vorsitzender: W. Briethaupt, 1. Schriftführer Fink, 2. Schriftführer Wolf, Kassenführer Antons.

In einer recht regen Aussprache wurden verschiedene Vorschläge zur Vervollständigung der Kraftverkehrslinien im Jeverland gemacht. Zum Beispiel wurde angeregt, die Sonntagsverbindung zwischen Jever, Sengwarden, Horumersiel wieder herzustellen. Es ist damit zu rechnen, daß diese Linie demnächst den Verkehr aufnimmt. Angeregt wurde auch die Einrichtung einer Linie Sillenstede—Fedderwarden. Dieser Vorschlag stößt auf verschiedene Schwierigkeiten, so daß über ihn kein Entscheid getroffen werden konnte. Auf vielfachen Wunsch werden in Kürze die Haltezeichen an den Kraftverkehrs-Haltestellen instand gesetzt werden, um einen ordentlichen Betrieb zu gewährleisten. Begrüßt wurde die Mitteilung, daß die Strecke Feldhausen—Heidmühle bald verbessert wird.

Dem Kraftverkehrsverein Jever gebührt Dank und Anerkennung für seine erfolgreiche Arbeit im Jeverland, und es ist zu hoffen, daß er sich auch fernerhin für die Belange des Kraftverkehrs in unserer Heimat erfolgreich einsetzen wird.

Aus dem Jeverland

Kreisschulungswoche in Schortens

Seit Montag ist Frerichs großer Saal in Schortens Abend für Abend voll besetzt durch Angehörige der Ortsgruppen Schortens, Accum, Fedderwarden und Sande. Diese letzte Schulungswoche bringt wieder den Beweis, daß keine Versammlungsmüdigkeit unter den Parteigenossen besteht, sondern ein reges Interesse für den Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung. Festlich war die Stimmung bei der Eröffnung durch Kreisleiter Flügel, gehoben durch den geschmückten Raum und die auserlesene Musik mehrerer Mitglieder der Fliegerhorstkapelle. Dann hielt Pg. Nannen seinen Vortrag über die rassischen Grundlagen der neuen völkischen Lebensordnung. Am Dienstag setzte Pg. Pille die Schulungsarbeit fort mit dem Vortrag „Ein Jahrtausend jüdischer Schleichwege zur Erringung der Weltherrschaft". Mittwoch sprach in öffentlicher Versammlung Pg. Hans Bergmann über das Freimaurertum, unterstützt durch Lichtbilder. Zwei Vorträge des Kreisschulungsleiters Witte und einer von Pg. Meins werden noch folgen. Eine Morgenfeier am Heldengedenktag wird den Abschluß der Schulungswoche bilden.

Sande. Züchtererfolge. Auf der in dieser Woche in Aurich abgehaltenen Angeldschau konnten einige Züchter aus Sande einen schönen Erfolg erzielten. Der schon mehrfach als 1. Preisträger prämiierte Bulle „Simon" marschierte in seiner Klasse an erster Stelle und bekam den 1. Preis. „Simon" hat das stattliche Gewicht von 28 Zentner. Der aus Ostfriesland angekaufte Jungbulle „Wilhelm" konnte in seiner Klasse auch alle Gegner schlagen. Auch dieser stattliche Bursche bekam den 1a-Preis.

Fedderwarden. Der SA.-Sturm 10/19 war zu einem Sturmappell in Sillenstede angetreten. Brigadeführer und Standartenführer überreichten einigen SA.-Männern das SA.-Wehrabzeichen. In einer Ansprache wies der Brigadeführer darauf hin, wie wichtig es für jeden sei, das SA.-Wehrabzeichen zu besitzen.

Tettens. Appell der NS.-Frauenschaft. Die NS.-Frauenschaft mit dem Frauenwerk der Ortsgruppe Tettens-Oldorf hielt einen recht gut besuchten Gemeinschaftsabend bei Bremer ab. Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Mönnich begrüßte alle Frauen, besonders den Redner des Abends, Dr. Fissen-Oldenburg. Dr. Fissen hielt einen interessanten Lichtbildervortrag über das Thema „Volkskundliche Schätze des Dorfes", dem alle Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit folgten und dankbaren Beifall spendeten. Nach einer kurzen Teepause dankte Frau Mönnich allen Spendern für die durch die NS.-Frauenschaft durchgeführte Adolf-Hitler-Spende, die sehr erfolgreich verlief.

*

Varel. Stadtgemeinschaftsfest. Durch die Initiative der Ortsgruppe Varel der NSDAP. und unter tatkräftiger Mithilfe aller Gliederungen und angeschlossenen Verbände findet am heutigen Sonnabend in allen Sälen der Stadt Varel ein Gemeinschaftsfest statt, dessen gesamter Erlös für die NSV. bestimmt ist.

Aus Ostfriesland

Emden. Sühne für die Bluttat in Wolthusen. Das Schwurgericht in Aurich verurteilte den Einwohner Herbert Bengen in Emden wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände an Stelle einer an sich verwirkten Zuchthausstrafe von fünf Jahren zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren.

Unfallschutz erweitert

Die Berufsgenossenschaften entschädigen jetzt auch Unfälle beim Waschen und Baden im Betrieb

Da seit dem Jahr 1933 viele Unternehmer zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen auf der Betriebsstätte Wasch- und Badeanlagen errichtet haben, die alle Gefolgschaftsmitglieder nach Arbeitsschluß benutzen können, wird die Berufsgenossenschaft als Träger der Reichsunfallversicherung zukünftig im Einverständnis mit dem Reichsversicherungsamt das Waschen und Baden auf der Betriebsstätte im unmittelbaren zeitlichen Anschluß an die Betriebstätigkeit als versicherte Betriebstätigkeit ansehen, wenn die körperliche Reinigung in Einrichtungen erfolgt, die der Betriebsführer für Wasch- und Badezwecke bestimmt hat. Voraussetzung für die Entschädigung von Unfällen ist allerdings, daß der Aufenthalt in dem Wasch- oder Baderaum nicht über die für die Reinigung erforderliche Zeit ausgedehnt wird.

Gau und Provinz

Kind vom Auto überfahren

In Oldenburg wurde auf der Cloppenburger Straße ein Kind von einem Kraftwagen überfahren, als es die Fahrbahn überqueren wollte. Das Kind wurde verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

43mal Urgroßmutter

Die Witwe Bernardine Kanngießer aus Duderstadt konnte jetzt ihr 86. Lebensjahr vollenden. Zwölfmal ist sie selbst Mutter geworden, und jetzt ist sie auch 25mal Großmutter und 43mal Urgroßmutter.

Ein Bein im Aufzug abgequetscht

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Gronau in einer Spinnerei. Bei Reparaturarbeiten an einem Aufzug rutschte einer der Arbeiter aus und geriet mit einem Bein zwischen den in Bewegung befindlichen Aufzug und das Gestänge. Dabei wurde ihm das Bein bis unterhalb des Knies abgequetscht.

920 Tonnen Schrott in Bremen gesammelt

Auf Grund der bis 28. Februar eingegangenen Meldungen der bremischen Betriebe sind anläßlich der Betriebs-Schrottsammelaktion in Bremen 919 465 Kilogramm Schrott zusätzlich gesammelt worden. Diese hohe Zahl beweist, daß auch in Bremen der Aufruf des Beauftragten für den Vierjahresplan verstanden worden ist.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Jever

Aus Anlaß des Jahrestages der Ostmark-Heimkehr findet am Montagabend, 20.30 Uhr, im „Schütting" eine Zusammenkunft der Politischen Leiter statt. Liederbücher sind mitzubringen.

Ortsgruppe Sande

Am kommenden Sonntag findet eine Gedenkstunde für die Gefallenen des großen Krieges statt. Es wird erwartet, daß alle Politischen Leiter, Amtswalter und Warte der Gliederungen und die Parteigenossen an dieser Gedenkfeier teilnehmen. Antreten um 10.00 Uhr bei Pg. Rohlfs. Fahnen um 9.50 Uhr bei Pg. Rohlfs.

Ortsgruppe Schortens

Am 12. März, um 9.15 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierter Formationen und Gliederungen in Schortens zur Kranzniederlegung. Um 10 Uhr Feierstunde bei Pg. Frerichs in Schortens mit Pg. Haase-Oldenburg. Die Bevölkerung ist zu dieser Feierstunde freundlichst eingeladen.

Ortsgruppe Hohenkirchen

Zur Heldenehrung treten sämtliche Formationen einschl. NS.-Kriegerkameradschaft am Sonntagvormittag um 11 Uhr bei C. Müller, Hohenkirchen, an.

Ortsgruppe Horumersiel

Zur Gefallenen-Gedenkfeier treten sämtliche Parteigenossen und Angehörige der Gliederungen sowie sämtliche Mitglieder der Kriegerkameradschaft um 11 Uhr in Wiarden an. Die Beteiligung der gesamten Bevölkerung wird erwartet.

SA.-Sturm 9/19, Horumersiel

Sonntag, 10.50 Uhr, Antreten in Wiarden zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier.

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Hohenkirchen

Unser Gemeinschaftsabend findet am 20. März bei C. Müller, Hohenkirchen, statt.



Wollen Sie die Ideale Ihrer Kinder ganz verstehen —

dann lesen Sie die N.S.-Presse!

Eine neue Generation wächst heran in einem neuen Geist. Da gibt es für Sie nur eins: Miterleben, was Ihre Kinder erleben! Wenn Sie das wirklich wollen, dann lesen Sie die N.S.-Presse; sie ist der richtige Mittler zwischen jung und alt. Sie schlägt die Brücke zwischen den Generationen und bringt Ihnen die Vorstellungswelt und Ideale unserer Jugend nahe. Sie sind dabei, wenn Ihre Jungen und Mädel auf Fahrt gehen. Sie erleben ihre Arbeit und ihre Freude in den Heimabenden mit. So bleiben Sie stets der beste Freund und Kamerad Ihrer Kinder. Hervorragende Männer geben ihr Bestes in der Arbeit für die N.S.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N.S.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N.S.-Presse lesen.

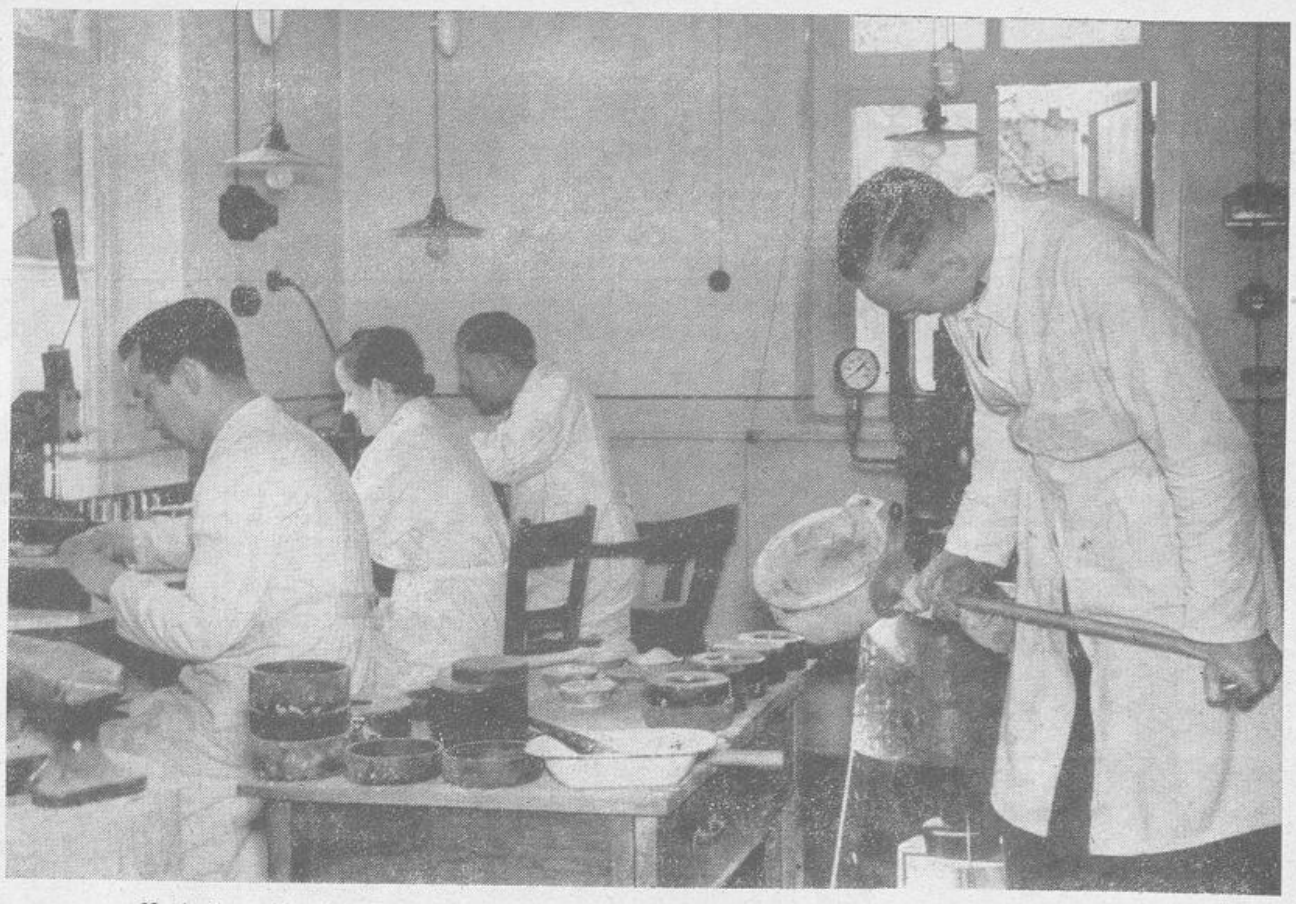


DER DIREKTE DRAHT

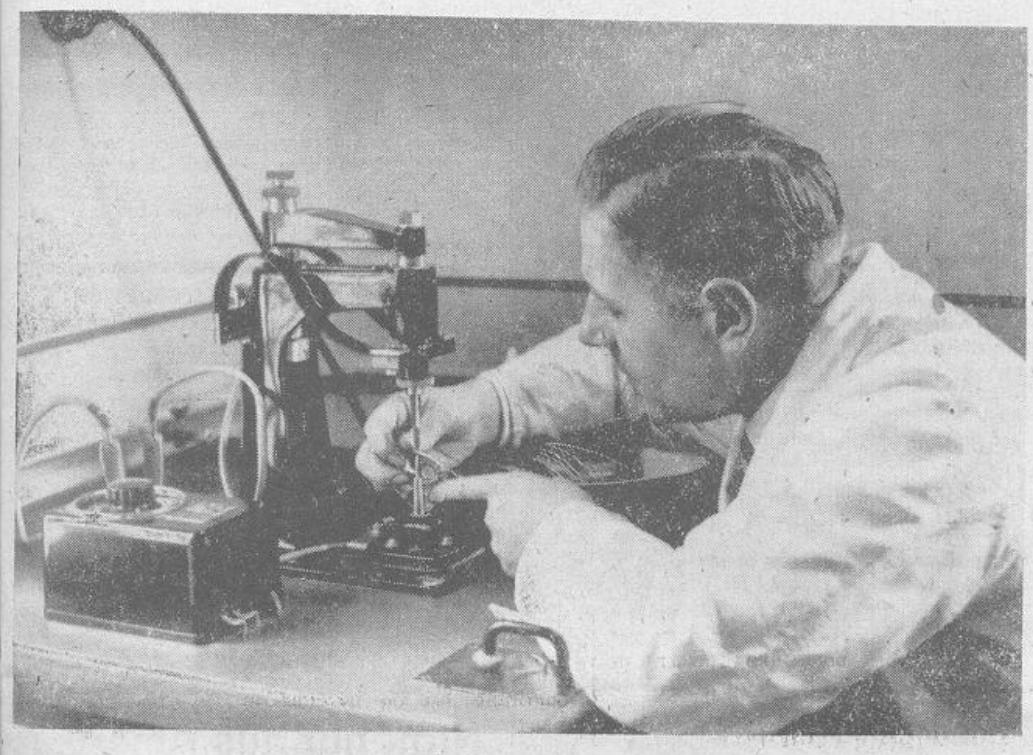
Landesbibliothek Oldenburg

„Machen Sie Zähne aus Krupp-Stahl?"

Wir besuchen das Wilhelmshavener Dental-Laboratorium für Wipla-Zahnersatz



Nach dem Gipsabdruck des Kiefers werden zunächst die Hartmetall-Stanzen gegossen, in denen die Zahnersatzteile aus Wipla-Stahlblech geprägt werden.



Mit der Elektro-Punktal-Schweißmaschine werden einzelne Teile des Zahnersatzes zusammengeschweißt.

Als man uns von einem Wilhelmshavener Dental-Laboratorium erzählte, in dem Krupp-Stahl zu Zahnersatz verarbeitet würde, hielten wir dies zunächst für unwahrscheinlich. Immerhin gingen wir der Sache nach. Unsere kleine Entdeckungsreise in die Mitscherlichstraße lohnte sich, wir fanden ein Laboratorium, in dem außerordentlich interessante zahntechnische Arbeiten verrichtet werden.

„Werden bei Ihnen Zähne aus Krupp-Stahl gemacht?" fragten wir, noch ein wenig ungläubig, als wir das Labor, ein zweistöckiges Gebäude im Garten des Hauses Nr. 36, betraten. Herr Schäfer lachte: „Sie müssen sie sich zunächst bei Ihrem Zahnarzt verpassen lassen, wir fertigen nur nach Maß und Bestellung an. Kleinverkauf in Zähnen gibt es nicht."

Bereitwillig zeigte er uns darauf seinen Betrieb. Maschinen, Apparate, seltsame Oefen und Brenner, Sauerstoff-Flaschen mit langen Schlauchleitungen, Männer in weißen Kitteln, die an blecken den Gebissen hantierten — — — eine geheimnisvolle Welt tat sich vor uns auf, die uns durch die vielen mit Fachausdrücken gespickten Erklärungen nur noch seltsamer erschien. Von all dem, was wir von dem Beruf eines Zahntechnikers erfuhren, wollen wir nur das interessanteste herausgreifen: Wie aus einem besonderen Krupp-Stahl Zahnersatz hergestellt wird.

*

Schon vor vielen Jahren gelang es den bekannten Krupp-Werken in Essen, einen Stahl zu schaffen, der als vollwertiger Ersatz für Gold und Kautschuk in der Zahntechnik angesprochen werden konnte. So lange Gold und Kautschuk in genügendem Maße zu beschaffen waren, kümmerte man sich wenig um die neue Erfindung. Der Wipla-Stahl (wie Platin), wie er benannt wurde, kam fast nur in der Kruppschen Zahn-Klinik zur Verwendung. Hier bewährte er sich hervorragend. Die Erfahrungen, die man im Laufe vieler Jahre mit ihm machte, kommen heute — nachdem Gold und Kautschuk infolge der Devisenknappheit kaum noch zu beschaffen sind — der Gesamtheit zugute.

Wipla-Stahl ist ein Werkstoff, der vollkommen mund- und säurebeständig ist. Da er zudem nicht magnetisch und völlig geschmacklos ist, somit auch kein galvanisches Element im Munde bildet, eignet er sich fast noch besser als Gold zum Zahnersatz. Daß er außerdem widerstandsfähiger als Gold oder gar Kautschuk ist, leuchtet ohne weiteres ein.

Es gibt heute in Deutschland rund 20 Dental-Laboratorien, die von den Krupp-Werken die Lizenz zur Verarbeitung von Wipla und die dazugehörigen Spezialmaschinen erhalten haben. Eins davon befindet sich seit Ende vorigen Jahres in Wilhelmshaven. Da die Anlage eines Wipla-Laboratoriums sehr kostspielig ist, würde sie sich für den einzelnen Zahnpraktiker nicht lohnen. Er läßt daher die einschlägigen Arbeiten in einem Spezial-Laboratorium herstellen.

Wie entsteht nun ein Zahnersatz aus Wipla-Stahl? Wir werden sehen, daß der Weg vom Gipsabdruck, den der Zahnarzt vom Kiefer des Patienten machte, bis zum fertigen Zahnersatz sehr kompliziert ist. Wir wollen uns auf den technischen Vorgang beschränken, was der Zahnarzt macht, lernt man am besten am eigenen Gebiß kennen, wenn die Bohrmaschine ihr melodiöses Liedchen erklingen läßt, wenn — — na, Sie wissen wohl Bescheid.

Der Wipla-Zahntechniker gießt nach dem Gipsabdruck zunächst die erforderlichen Stanzen. Da Wipla-Stahlblech sehr hart ist, werden diese aus Hartmetall gegossen, das erst bei 700 bis 800 Grad schmilzt. Zwischen den Stanzen wird das Wipla-Blech in einer hydraulischen Presse bei etwa 300 Atmosphären Druck in die gewünschte Form gepreßt. Da Wipla durch die Prägung noch mehr an Härte gewinnt, und die Stanzen stark abnutzt, müssen für jede Arbeit zirka vier Stanzen gegossen werden. Nur so kann die Form mit allen Feinheiten ausgeprägt werden. Es kommt ja außerordentlich viel auf die letzten Prägefeinheiten an, da ein Zahnersatz sich den zarten Gaumenfalten eines Mundes genau anschmiegen muß.

Wie schon gesagt wird das Wipla-Blech durch Prägung immer härter. Um es wieder federnd und geschmeidig zu machen, muß es nach jeder Prägung geglüht werden. Hierfür ist ein Spezialofen erforderlich, ein Wasserstoff-Glühofen, hinter dessen Geheimnisse wir nicht ganz gekommen sind. Es genügt uns aber zu wissen, daß in ihm die Form mit Hilfe von Gas und Wasserstoff mit 1180 Hitzegraden durchgeglüht wird. Darin liegt die Eigenart des Wipla-Stahlblechs, daß es — so behandelt — immer wieder die unbedingt für die Zahntechnik erforderliche Festigkeit und Federkraft bekommt.

Die einzelnen geprägten Teile werden dann durch die Elektro-Punktal-Schweißmaschine zusammengefügt.

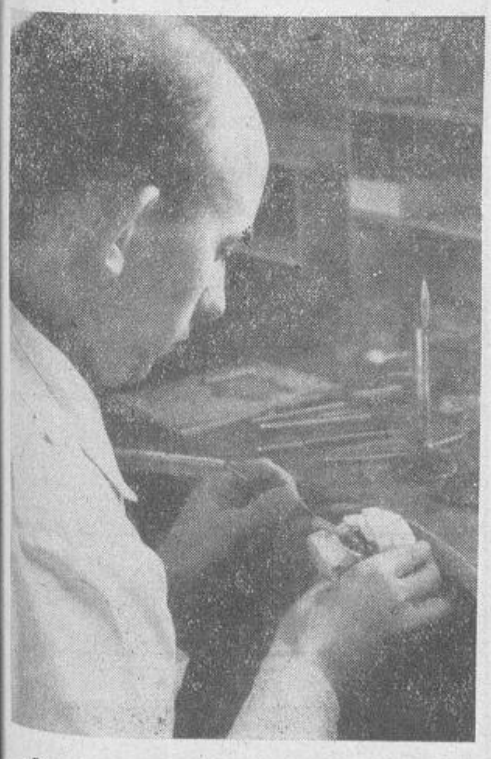
Doch nicht nur Wipla-Blech wird verarbeitet, für massive Zahnersatzteile wie Brücken usw. gibt es einen Wipla-Guß-Stahl von gleicher Qualität. Für den Schmelzprozeß sind 1425 Grad nötig, die durch ein Wasserstoff-Sauerstoff-Gebläse erzeugt werden.

*

Gold und Kautschuk sind für die Zahntechnik entbehrlich geworden, wir konnten uns davon überzeugen. Lediglich zur Verbindung der Porzellanzähne mit den stählernen „Fundamenten" wird noch ein wenig Kautschuk benötigt.

Bald wird man also nicht mehr sagen können: „Die Frau hat Haare auf den Zähnen." Es heißt dann: „Junge, Junge, die Frau beißt mit Krupp-Wipla-Stahl." Und die Holde lächelt nicht mehr „goldig", sondern — „stählern".

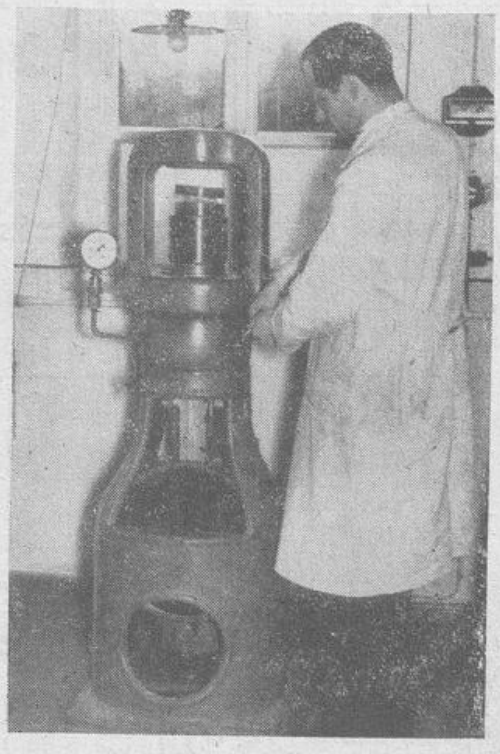
Karl Engelkes.



Der Arbeitstisch eines Zahntechnikers.



Der Wasserstoffglühofen, in dem Wipla-Stahl nach jeder Prägung durchglüht wird, um die erforderliche Geschmeidigkeit und Federkraft zu erhalten.



Die hydraulische Presse zur Prägung von Wipla-Stahlblech. Aufnahme Scheihas.

Landesbibliothek Oldenburg

Die neuesten Frühjahrs-Modelle

Beachten Sie bitte unsere Auslagen!

zeigt Ihnen

Frese
HERRENKLEIDUNG
Marktstraße 37

Kurier-Stellenangebote und -gesuche

Das Wort 6 Pfennig
fettgesetzt 12 Pfennig

Offene Stellen

Männlich

Tüchtiger
Schuhmachergeselle
in Dauerstellung bei gutem Lohn sofort oder später gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Wir stellen ein einen perfekten
Kundschaft-Dekorateur
für unsere Gardinen- und Teppich-Abteilung. Nur Herren, die Wert auf eine **Dauerstellung** legen, wollen sich unter Beifügung von Lichtbild und Zeugnisabschriften bei uns bewerben. Ferner suchen wir für dieselbe Abteilung einen
tüchtigen Verkäufer.
Gebr. Lessers, Wilhelmshaven.

Zum 27. 3. tüchtiger
Bäckergeselle
gesucht.
Bäckerei Gericke, Roonstr. 123.

General-Vertreter
zum Verkauf unserer Stahlfenster und Stahltüren für den dortigen Bezirk auf Provisionsbasis gesucht. Nachweisbar beste Beziehungen zu Baufachkreisen, Staats- u. Militärbehörden und eigener Wagen Bedingung. Angeb. mit Referenzen unter **K. N. 7663** an **Ala, Berlin W 35, Potsdamer Straße 68.**

Für den städtischen Fuhrpark werden zur sofortigen Einstellung
2 tüchtige zuverlässige Fahrer
für Diesel- und Vergasermotor-Fahrzeuge der Straßenreinigung in Dauerstellung gesucht.
Gelernte Schlosser mit Fahrpraxis und Führerscheinen aller Klassen wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes im Rathaus, Zimmer 97, melden.
Wilhelmshaven, 9. März 1939.
Der Oberbürgermeister.
Dr. Müller.

Vertreter
gesucht für Schreibwaren, Ansichts- u. Gratulationskarten. Gute Verdienstmöglichkeit bei günst. Preisen und reichhaltigster Kollektion. Angebote unter W. 8822 an Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen.

Brauerei-Niederlage sucht stadtkundigen, soliden
Kutscher
mögl. mit Führerschein, in Dauerstellung. Angebote unter F. 338 an „Kurier".

Lehrling oder Lehrmädchen
für Laden und Büro zum 1. April gesucht.
A. Barenthin, Gökerstr. 103.

Gesucht erstklassiger
Herrenfriseur
K. Kuhlmeyer, Siebethsburg, Störtebekerstraße 1.

Wollen Sie viel Geld verdienen?
dann rufen Sie die Nummer **1061** am Montag, 9—12 Uhr an!

2 Lagerarbeiter
stellt ein. Führerschein 2 a.
Haake-Beck-Brauerei AG., Werftstraße.

Kräftiger Laufjunge für sofort gesucht. Tabakwarengroßhdl. M. Ellwanger. Roonstraße 14, Telephon 1118.

Kraftfahrer für Taxe sofort ges. Auto-Weiß Bremer Str. 26

Gartenarbeiter
gesucht.
Fortifikationsstraße 290.

Suche für sofort mehrere
Malergehilfen.
Malermeister Joh. Tholen, Wilhelmshaven, Ulmenstraße 1c.

Weiblich

Suche zum beliebigen Antritt eine junge
Verkäuferin
ferner eine
2. Hausgehilfin
unter 18 Jahren.
Herm. Evers, Kolonialwaren, Genossenschaftsstraße 42.

Gewandte
Verkäuferin u. Lehrfräulein
für Haushaltswaren sucht
Karl Siegismund, Wilhelmshavener Straße 59.

Sprechstundenhilfe
für ärztl. Praxis gesucht. Vorbildung nicht erforderlich. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter F. 366 an den „Kurier".

Suche zum 1. April oder früher zuverlässige
Hausgehilfin
Fr. Endelmann, Kronprinzenstr. 21

Gesucht sofort oder 1. 4. 39 resp. 1. 5. 39 **zwei jüngere**
Verkäuferinnen
Vorstellungen am Montag, dem 13. 3. 39, zwischen 11 bis 13.30 Uhr.
Kaisers Kaffeegeschäft Wilhelmshaven, Marktstr. 65.

Zahnarzt sucht
Helferin
(auch Anfängerin). Anruf 2323 Sonntag vormittag.

Chauffeur-Beifahrer
für Lieferwagen
Hausdiener-Packer
stadtkundig, fleißig und ehrlich, stellt ein
Bartsch Brelie
Ecke Hindenburg-Viktoriastr. 15-17

Gewissenhafte Kinderpflegerin zu dreijährigem Kind gesucht. Angebote unter E. 349 an „Kurier"

Saubere, fleißige Morgenhilfe für einen oder mehrere Tage der Woche gesucht Optenhoff, Kaiserstraße 104 II

Junges Mädchen für leichte Hausarbeiten sofort oder später gesucht. Müller, Kaserne Mühlenweg, Block Moltke

Kräftiger
Lehrling
(weibl. oder männl.) für mein Büro zu Ostern gesucht.
E. M. Kölschtzky, Maschinen / Rohprodukte / Abbrüche Adolfstraße 20, Telefon 865.

Verkäuferin
für mein Lebensmittelgeschäft zum 1. 4. oder später gesucht.
Th Meemken, Wilhelmshavener Str. 41, Postfach 34.

Hausgehilfin
zum 1. April gesucht.
Baage, Kirchreihe 106.

Gesucht zum 1. April d. J. eine
tüchtige Verkäuferin
mit Bürokenntnissen.
Tabakwarengroßhandel M. Ellwanger, Roonstr. 14, Telefon 1118.

Aeltere, nette Frau (evtl. Rentnerin) als Hilfe bei kranker Frau und für leichte Hausarbeit (vier Erwachsene) im Tonndeichviertel gesucht. Angebote unter F. 351 an „Kurier".

Junges Mädchen für kleinen Geschäftshaushalt zu sofort oder später gesucht. Frau Gurda Nannen, Peterstr. 6.

Zum 1. 4. jüngere Hausgehilfin gesucht. Kantine Grün, Jachmann-Kaserne, Moltkestraße 11.

Gesucht Fräulein mit guter Schulbildung zur Mithilfe im Laden. Evtl. spät. Uebernahme einer Filiale. Färberei Cassens, Gökerstraße 51.

Haustochter od. junges Mädchen mit Familienanschluß für Haushalt, 3 Kinder gesucht. Schulstr. 2, I, rechts.

Hilfe für mein Milchgeschäft möglichst sofort gesucht. Hartlieb Schönbohm, Gartenweg 6.

Tüchtige Hausgehilfin sofort oder 1. April auf ganz gesucht. Strandhs. „Seenelke". Südstrand.

Für einige Tage Schneiderin gesucht. Leiteweg 18.

Gesucht zuverl. jüngere Hausgehilfin. Prinz-Heinr.-Str. 49.

Für den Geschäftshaushalt einer einzelnen Dame wird zum 1. April ein durchaus zuverlässiges, sauberes u. ehrliches junges Mädchen, möglichst mit etwas Kochkenntnissen, am liebsten, das zu Hause schlafen kann, gesucht. Angenehme Dauerstellung bei gutem Lohn. Vorzustellen nur mit Zeugnissen Sonntag ab 4.00 Uhr. Wo, sagt der „Kurier".

Hausgehilfin für einige Vormittagsstund., evtl. Halbtag, gesucht. Birkenweg 29.

Saubere, ehrliche Waschfrau gesucht. Auskunft „Kurier".

Gesucht auf sof. für dauernd geg. guten Lohn
Frau
z. Fischesauber-machen.
J. Steinhauer Am neuen Handelshafen 5.

Tüchtige Hausgehilfin zu sofort oder später sucht Hotel Loheyde.

Hausgehilfin, die zu Hause schlafen kann, gesucht. Martha Denker, Marktstraße 27.

Zum 1. April tüchtige, selbständige Hausgehilfin, nicht unter 21 Jahr. Kapitlt. Ewe, Roonstraße 14 II.

Vormittagshilfe sofort gesucht. Schworz, Kaiserstraße 124.

Saubere Waschfrau gesucht. Schulstr. 125, I.

Waschfrau gesucht. Janßen, Kolberger Str. 19.

Stellengesuche

Männlich

Junger Verm.-Zeichner sucht entspr. Nebenbeschäftigung. Angebote unter F 355 an Kurier.

Suche Heimretusche, Negativ. Angebote unter D 365 an „Kurier".

Junger Mann, verheiratet, sucht Arbeit als Lagerarbeiter, Beifahrer oder ähnliches. Angebote unter F 368 an „Kurier".

Kraftfahrer, langjähriger, zuverlässiger Fahrer, Führerschein aller Klassen, sucht für Sonntag Nebenbeschäftigung als Fahrer und Wagenpfleger. Möhrke, Bismarckstr. 179.

Dipl.-Ing.
des Hochbaufaches, künstlerisch bef., sucht neuen Wirkungskreis zum 1. 4. 1939. Angebote an Helmut Schuth, Knorrstraße 23 I.

Kaufmann, Führerschein 1 u. 3, sucht geeignete Stellung. Ang. unter F. 420 an „Kurier".

Witwe, 43 J., mit 4½jährigem Kind, sucht Führung im gepflegten frauenlosen Haushalt sofort oder später, auch einzelne Person. Angebote unter D 363 an „Kurier".

Junger Kaufmann sucht geeignet. Stellung. Angebote bitte unter F. 385 „Kurier".

Junge Frau sucht Wasch- u. Reinmachestellen. Angebote unter D. 380 an „Kurier".

Schneider sucht Kleinstück in Heimarbeit. Ang. unter D. 352 „Kurier".

17jähr. Pflichtjahrmädel sucht Stelle. Kann zu Hause schlafen. Angeb. unt. D. 386 an „Kurier"

Weiblich

Mädchen, 16½ Jahre, sucht Stellung zum 1. Mai in Haushalt, wo sie sich im Kochen weiter ausbilden kann. Angebote erbeten an G. Haschke bei Simon, Salzwedel (Altmark), Brewitzstr. 4, I.

Suche Stellung als Haushälterin in frauenlos. Haushalt. (35 Jahre) Angebote unt. D. 353 an „Kurier".

Verkäuferin, junge Ostpreußin, sucht Stellung in Bäckerei. Angebote unter K 936 an Ala, Königsberg (Pr.).

14jähr. Mädel möchte f. einige Nachmittagsstd. Kind beaufsichtigen. Angebote unter D. 350 an „Kurier".

Frau, erfahren im Ausbessern und Heißmangel, sucht Stelle auch in Wäscherei. Angebote D 372 an „Kurier".

Suche für meine Tochter, 14½ J. Stellung als Pflichtjahrmädchen mit Familienanschluß, am liebsten auf dem Lande. Angebote unter D 359 an den „Kurier".

Hypothekenmarkt

5000.— Hypothek
für größeren Neubau an bester Stelle auf sofort oder später gesucht. Angebote unt. F. 360 an den Kurier

Grundstücke

Einfamilienhaus
in Varel zu verkaufen. Angebote unter D. 348 an den „Kurier".

Hausgrundstück
mit Laden und Einfahrt,
zentral gelegen, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 357 an Kurier.

2- bzw. Mehrfamilienhaus
mit Dampf- oder Etagenheizung bei hoher Anzahlung bzw. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote nur aus Privathand unter F. 124 an „Kurier".

Das
5-Familien-Haus
mit einem Laden, Werkstatt und Stallgebäude, Wilhelmshaven, Neue Straße 15, steht durch mich per sofort zum Verkauf. Laden und 4räumige Wohnung werden sofort frei. Anzahlung 7 bis 8000 RM.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7. Ruf 1369

Zinshaus
bei einer Anzahlung bis zu 30 000 RM. für schnell entschlossenen Käufer gesucht. Wohnung braucht nicht frei werden. Vermittlg. für Verkäufer kostenlos.
Wilh. Willms
Immobilien — Hypotheken
Wilhelmshavener Straße 17, Telefon 444,

Kaufe Wohn- od. Geschäftshaus m. Hof und Einfahrt. Angebote unter F. 328 an „Kurier".

Anzuleihen

7—8000 RM. zum Bau von Garagen gegen erstklassige Sicherheit und Verzinsung gesucht. Angebote unter D 345 an „Kurier".

100 Mark zu leihen gesucht, oder wer beteiligt sich an einem Gewerbe. Angebote unter D 369 an Kurier.

Werftangestellter sucht 400 RM. anzuleihen gegen monatliche Rückzahlung u. Zinsen. Angebote unter D. 346 an „Kurier".

Heirat

Werftangestellter 41 Jahre, wünscht die Bekanntschaft einer Dame im Alter 30—40 J. zwecks Heirat. Bildzuschriften unter D 379 an Kurier.

Solider Werfthandwerker, 28 Jahre alt, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines ordentlichen Mädchens passenden Alters zwecks Heirat. Gefällige Zuschriften erbeten unter F 119 an den Kurier.

Mädel, 30 J., wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn. Alter 30—40 J. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschriften unter F 382 an den Kurier.

Junges Mädchen, 23 Jahre, sucht auf diesem Wege einen jüngeren Herrn zwecks späterer Heirat kennenzulernen, am liebsten Handwerker. Zuschriften unter F. 359 an „Kurier".

Wilhelmshavenerin, blond, schlank, Abitur, fern der Heimat ihrem Beruf nachgehend (Staatsdst.), m. sich in W'haven verheiraten. In Frage kommt Offizier, Akademiker, Marinebeamter, 33—43 Jahre alt, musikl. bd. Verm. z. Aussteuer vorh. Ich bitte um vertrauensv. Zuschriften unter L. A. H. 09, Wilhelmshav., postlagernd.

29jährig. blondes Mädel wünscht die Bekanntschft. eines geb., 30- bis 35j. Herrn, Natur- u. Theaterfreund. Bei gegenseitig. Neigung Heirat erwünscht. Zuschr. unter F. 344 an den „Kurier".

Automarkt

DKW., 200 ccm, billig zu verkauf Rundum 88.

1 Opel-Olympia
4türig, Baujahr 1938, 3600 km gelaufen, 1 DKW.-Meisterklasse, fehlerfrei, günstig zu verkaufen.
Giese, Rüstringer Straße 8
Telefon 1788.

Kleinwagen (PKW.), steuerfrei, in bestem Fahrzustand, von Privat aus Privathand gegen Kasse zu kaufen gesucht. H. Keyperer, Königstr. 134.

Gut erhaltener Kleinwagen gegen bar zu kaufen gesucht. Angabe von Baujahr, Typ, Preis unter F 370 an „Kurier".

Opel-Lieferwagen, erstklassiger Zustand, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier"

Unterricht

Englisch - Spanischen Sprachunterricht für Anfänger, Fortgeschrittene u. Konversation erteilt gebild. Herr mit pädagogischer Erfahrung, nach 16jähr. Aufenthalt vom Ausland zurück. Angebote unter F 343 an Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

MÖBEL-EISENHAUER
hat Kleiderschränke, roh, billig abzugeben.
Alte Kleiderschränke können in Tausch gegeben werden.

Verschiedenes

Wer richtet Buchführung ein, evtl. nach Feierabend? Angebote unter D. 370 an Kurier

Zu verpachten

Malergeschäft
mit Laden, Werkstatt und Wohnung an verkehrsreicher Straße in Oldenburg zu günstigen Bedingungen zu verpachten (evtl. später Kauf). Angebote unter F. 120 an „Kurier".

Versteigerer

Neustadtgödens. Im Auftrage des Schulverbandes Neustadtgödens werde ich **am Freitag, d. 17. d. M. abends 7 Uhr,** in der Gastwirtschaft Gerhard Janssen, Neustadtgödens das
Hausgrundstück
Deichstr. 103 (bisher Lehrerwohnung Hering), mit 6,3 Ar Gartengrund zum sofortigen Antritt freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Friedeburg, 10. März 1939.
Buß, Preuß. Auktionator.

Nicht nur aus Amerika ..

gehen Grüße an uns ein, sondern aus der ganzen Welt. Eines ist diesen fernen Lesern des „Kurier" gemeinsam: der Ausdruck der engen Verbundenheit mit der deutschen Heimat durch die Lektüre der Heimatzeitung herbeigeführt.
Wenn Sie also Verwandten, Freunden oder Bekannten im Ausland eine Freude bereiten wollen, dann empfehlen wir Ihnen die regelmäßige Uebersendung der Sonntagausgabe des „Wilhelmshavener Kurier". Der Sonntagbezug für einen Monat kostet nur 0,90 RM. einschließlich Postgebühr. Benützen Sie bitte den nachstehenden Bestellschein.

Bestellschein

Hiermit bestelle ich
Sonntags-Bezug auf den „Wilhelmshavener Kurier"
für die Zeit vom bis zum

Der Versand soll an die untenstehende Auslandanschrift erfolgen. Das Bezugsgeld (0,90 RM. monatlich einschl. Porto) wird gleichzeitig durch Postanweisung abgeschickt — auf das Postscheckkonto des „Wilhelmshavener Kurier", Hannover 14 765, eingezahlt — ist von mir monatlich im voraus einzuziehen.*)

*) Nicht Zutreffendes bitte durch reichen.

Name des Bestellers:

Wohnort

Straße und Nr.

Name des Empfängers im Ausland:

Straße und Nr.

Wohnort

Land

Landesbibliothek Oldenburg

Feierabend

Sonntagsbeilage zum „Wilhelmshavener Kurier" für Kultur und Unterhaltung

Sonnabend, den 11. März 1939

Blühender Totenkranz

Zum Heldengedenktag am 12. März / Von Friedrich Bubendey

Es war in den ersten Tagen des Novembers 1918. Schweigend und über alle Maßen ernst verließen wir den Soldatenfriedhof, der in der Nähe einer kleinen französischen Stadt des besetzten Gebietes angelegt war, um auf ihm die Toten des in der Stadt untergebrachten deutschen Feldlazaretts beizusetzen. Wir hatten einen Kameraden und wahrhaften Helden zu Grabe getragen. Mit zähem Verteidigungswillen hatte er als Letzter an seinem Maschinengewehr ausgeharrt, bis ihn die geballten Handgranaten eines an Zahl überlegenen Gegners kampfunfähig gemacht hatten. Schwer verwundet war er in das Feldlazarett eingeliefert worden und war drei Tage später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, hinübergeschlafen.

Der Krieg hatte uns alle hart gemacht. Wir kannten keine Tränen mehr, wenn wir an den Gräbern der Gefallenen standen. Allein an diesem grau verhangenen Novembertag würgte es uns allen in der Kehle. Es war der letzte Tote, den man auf diesem Soldatenfriedhof in die Erde gesenkt hatte. Schon hatte das deutsche Feldlazarett, schon hatten auch unsere Frontregimenter, auf Kompaniestärke zusammengeschrumpft, den Befehl zum Rückzug erhalten. Der Waffenstillstand stand unmittelbar bevor. Warum jetzt noch, so haderte es in unserem Innern, dieses vergebliche Opfer eines der tapfersten Frontsoldaten?

Aber stand nicht das Wort vergeblich in düsteren Lettern geschrieben über allem Geschehen dieses Weltkrieges? Vergeblich die Opfer der Millionen Gefallenen. Vergeblich die Millionen und Abermillionen der Wunden. Vergeblich aller Heldenmut!

Aus diesen Empfindungen heraus war es zu verstehen, daß zunächst der Sonntag Reminiscere, der Sonntag des jährlichen Heldengedenkens, als ein Volkstrauertag hingenommen wurde, zu dem eine pazifistische, ohnmächtige Regierung diesen Tag des Kirchenjahres gemacht hatte.

Aber gar bald regte es sich in den Seelen und Herzen der heimgekehrten Frontkämpfer. Waren nicht die großen Toten mit einem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands endlichen Sieg niedergesunken? Die Worte des Dichters Gorch Fock, den die Fluten des Skagerraks verschlungen hatten, rüttelten am deutschen Gewissen: „. . . ich bleibe bei Gott und lasse mir von tausend Jammerleuten und Flaumachern keinen Sonnenstrahl meines festen Glaubens und meiner gewissen Zukunft rauben: daß Deutschland siegen wird."

Viele unter uns machten sich auf, um das Vermächtnis der gefallenen Helden, den Frontgeist, von neuem Tat werden zu lassen. Nur einem gelang es: dem Führer! Doch forderte das Schicksal von ihm und seinen Gefolgsmännern von neuem Kampf, Opfer und bitteren Tod. Indem aber auch die Toten der Bewegung bei Gott blieben und sich ihren festen Glauben und ihre gewisse Zukunft, daß Deutschland siegen wird, nicht rauben ließen, gelang der Sieg: ward Großdeutschland geschaffen.

So erfüllte sich doch für die Toten des Weltkrieges wie für die Toten der Bewegung, was ein anderer deutscher Dichter und Kämpfer, Walter Flex, bevor auf der Insel Oesel die feindliche Kugel sein Herz durchbohrte, seherisch gesungen hatte:

„Wir sanken hin für Deutschlands Glanz!"

Aber der Seher und Dichter Walter Flex stellte auch eine Forderung auf. Er wollte für sich und seine toten Kameraden keine Trauer, sondern ein aus schöpferischer Friedenstat blühendes Deutschland:

Der Bruder, der den Acker pflügt,
Ist mir ein Denkmal, wohlgefügt.
Die Mutter, die ihr Kindlein hegt,
Ein Blümlein überm Grab mir pflegt,
Die Büblein schlank, die Dirnlein rank,
Blühn mir als Totengärtlein Dank.

Aus diesem echten Frontgeist der Tat wandelte sich der einstige Volkstrauertag in einen festlichen Feiertag des Heldengedenkens. So auch wollen wir in diesem ersten Jahre nach dem Erstehen Großdeutschlands den Heldengedenktag begehen, damit sich die Opfertat aller großen Toten als Ganzes erfülle:

„Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.
Blüh', Deutschland, uns als Totenkranz!"

Heldengedenktag

Das deutsche Heer war die gewaltigste Waffe im Dienste der Freiheit der deutschen Nation und der Ernährung ihrer Kinder.

Was das deutsche Volk dem Heer verdankt, läßt sich kurz zusammenfassen in ein einziges Wort: Alles.
Adolf Hitler.

Das Blut aller derer, die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, ist nicht vergeblich geflossen. In dieser Zuversicht traue ich fest auf dich — du deutsche Jugend.
Hindenburg.

„Es ist nicht so, wie die Leute in der Heimat sich das vorstellen, mit Hurrah und Gebrüll. Es ist alles viel ernster, verbissener —."
Aus dem Tagebuch Manfred von Richthofens.

**Sie klagten nicht,
Sie zagten nicht,
Sie taten ihre Pflicht.**
Soldatenlied, Flandern 1914.

Zwiesprache mit den Lesern

Der Heldengedenktag des Jahres 1939, der erste im Großdeutschen Reich, hat eine besondere Bedeutung bekommen. Er soll künftig zum Ausdruck bringen das Vermächtnis der Toten, das das Dritte Reich erfüllt hat.

Am 16. März 1935 traf der Führer und sein Kabinett die schwerste Entscheidung des damals noch jungen nationalsozialistischen Staates. Man wird sich erinnern, wie alle Angebote des Führers für eine Begrenzung der europäischen Rüstungen abgeschlagen wurden und an unseren Grenzen rings um Deutschland eine Welt in Waffen starrte. Da verkündete der Führer die Wiedereinführung der allgemeinen Dienstpflicht und erklärte die Militärklausel des Versailler Vertrages für null und nichtig. Damit zerriß er die Ketten von Versailles und der Neuaufbau der deutschen Wehrmacht konnte beginnen. Von diesem 16. März 1935 bis zum 7. März 1936 als Deutschlands erstarkte Wehrmacht die durch das Versailler Diktat geschaffene entmilitarisierte Zone am Rhein wieder in ihren Schutz nahm, als deutsche Truppen wieder Friedensgarnison nahmen in den westlichen Provinzen des Reiches, war nur ein Schritt. Und ohne den 7. März 1936 kein 12. März 1938, wo Oesterreich heimkehrte ins Reich.

So wurde das Vermächtnis der Toten erfüllt. Nach dem Dichterwort Karl Brögers: „Jeder gefallene Bruder wirbt neue Hände, daß sein verlassenes Werk nicht stirbt. Darum ist der toten Brüder letztes Gebot: Haltet das Werk am Leben, so ist kein Gefallener tot".

Unser heutiger „Feierabend" führt die Leser in unsere Wilhelmshavener Garnisonkirche vor das Gefallenen-Ehrenmal der 34 836 Toten der Kriegsmarine und weiter auf die Schlachtfelder des großen Krieges, um zu künden von dem Opfertod und Heldentum deutscher Frontsoldaten für des deutschen Reiches Herrlichkeit und Größe. H. A.



Auf ihren Schiffen und auf den Schlachtfeldern aller Kriegsschauplätze starben den Heldentod 34 836 Offiziere und Soldaten der deutschen Marine.
Die Gedenktafel für die Gefallenen in der Wilhelmshavener Traditionskirche.

Er war mein Kamerad . . .

Von Walter Michel, „Mannschaft Kameradschaft der Frontdichter in der USKOV."

Es ist spät am Abend. Im Haus ist alles zur Ruhe gegangen. Tiefe Dunkelheit steht vor meinem Fenster. Im kleinen Vorgarten knarren die entlaubten Pappeln.

Ich sitze am Tisch, die Regimentsgeschichte vor mir aufgeschlagen, und wende langsam Blatt um Blatt: Es starben den Heldentod fürs Vaterland 3931 Mann, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Daß es so viele sind . . . so viele von meinem Regiment . . . In Rußland starben sie, in Frankreich, in Polen, in Galizien. „Wir sanken hin für Deutschlands Glanz. Blüh', Deutschland, uns als Totenkranz." Walter Flex, herrlicher Soldat, der du deutsches Heldentum in diese beiden Sätze zu fassen wußtest.

An solchen Abenden wie heute, lasse ich müde vom Denken den Kopf in beide Hände sinken, schnalle in einem Traum mir wieder den Tornister auf den Rücken, und stehe neben euch, ihr lieben Toten — wie damals, da ihr noch lebtet und voller Freude wart. An einer Brustwehr stehen wir, in einer zerschossenen Scheune, in einem zerwühlten Graben. Wie jung ihr wart . . . wie zuversichtlich . . . wie stark . . . wie trotzig, Kameraden — —

*

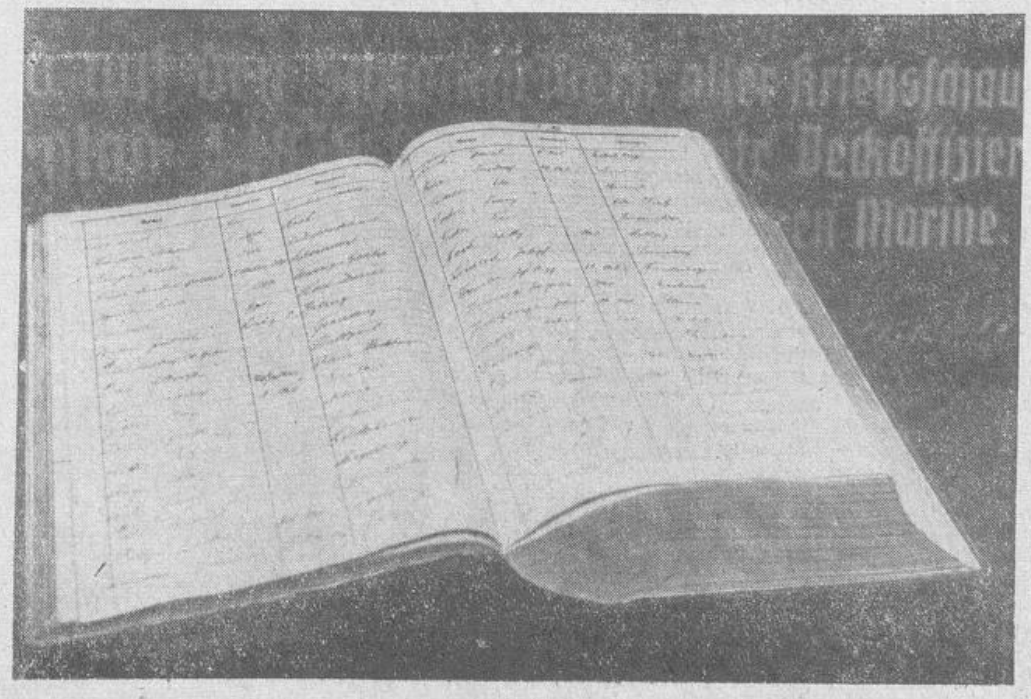
September 1914. Kl. Szabinen. Stolz wie ein Adler kreist ein deutscher Flieger über der zerstampften Erde. Deutlich ist das schwarze Kreuz auf der Unterseite der Tragflächen zu erkennen. Da — eine Rolle — ganz langsam pendelt sie zu Boden. Wo wird sie niederfallen? . . . Bange Augen spähen. Wo wird sie . . .? Man vergißt das Schießen. Die Meldung fällt zwischen deutsche und russische Gräben ins Niemandsland.

Was nun? . . . Schlagartig, mit elementarer Gewalt bricht feindliches Infanteriefeuer aus, speit Tod und Verderben. Der Russe will das Einholen der Meldung verhindern, selber will er sie haben. „Wer geht sie holen? . . . Wer? . . ." Die Stimme des Hauptmanns klingt verschleiert. Und mitten im Satz zerbricht sie ganz.

Da schwingt sich einer aus dem Graben. Der Hoffmann ist es, der Musketier Friedrich Hoffmann. Er läuft — er springt — fällt hin — springt auf. Uns bleibt der Atem stehen.

Wie lange läuft er? . . . Ewigkeiten? . . . Geschosse, ein Bienenschwarm so dicht, verfolgen ihn. Er bückt sich, packt die Rolle und läuft zurück.

„Hoffmann! . . ." schreien wir, „Friedrich! . . . Hier! . . ." und reißen die Grabendeckung ein, um ihm den Rückweg zu erleichtern. Er



Das Ehrenbuch der Gefallenen
In diesem Ehrenbuch der Wilhelmshavener Gedenktafel stehen 34 836 Namen der Gefallenen unserer ruhmreichen alten Marine. Aufn. (2) Kurier-Archiv.

Landesbibliothek Oldenburg

Liebe der Toten

**Von deinen Toten bist du bewacht,
teures Land!**

**Sie schweben um dich in jeder Nacht
und wirken aus ihrer geheimen Macht,
aus Gut und Blut, aus Brand und Schlacht
ein Band**

**von ewigem Bestand.
Liebe der Toten in Sumpf und Sand
ruft uns an:**

„Denkt daran!

**Vergeßt es nicht,
was uns in euer Leben verflicht.
Opfert wie wir, und sollt ihr vergehn:
Deutschland muß immer und immer bestehn."**

Karl Bröger.

winkt, hetzt mit gedrücktem Rücken, schwingt die Rolle und lächelt sieghaft.

Nur noch zwei Meter, noch einen letzten Sprung. Da sackt er hin . . . bäumt sich noch einmal auf, wirft mit zerfetzter Hand die Rolle in den Graben, und bricht dann tot zusammen.

Er war von meiner Kompanie — —

*

Juli 1915. Regnerisches Wetter hüllt die Landschaft in trostloses Grau. Vor uns Gut Krasnik, das genommen werden soll. Fünf Uhr abends. Ueber den polnischen Wäldern steht dunstig die scheidende Sonne. Drei lockere Schützenlinien pürschen sich lautlos vor. Vom Feind keine Spur. Ist er getürmt? Noch vierhundert . . . noch dreihundert Meter. Dann bricht es drüben los. Sie haben uns wie Zangen in den Flanken gepackt. Das jault und winselt, gurgelt und zischt. Herrgott, sind wir am Ende? Zwischen uns sitzt mähend der Tod.

„Munition! . . ." rufen sie vom linken Flügel. „Wir haben keine Munition! . . Verschossen . . ."

„Aushalten!" schreit Offizierstellvertreter Bartels in das rauchqualmende Gejaule hinein. „Ich bringe Munition." Auf dem Bauch kriechend, hetzt er nach hinten.

Eine Viertelstunde vergeht. Dann noch eine. Und wieder eine. Es ist sechs Uhr. Wir liegen mit gefletschten Zähnen, lassen die Hölle über uns ergehen. Nicht eine Patrone hat die Kompanie. Drüben macht sich der Russe zum Gegenstoß bereit.

Da schreien sie plötzlich: „Bartels!" Wir wenden die Köpfe. Hat er den Satan im Leib? . . . Er sitzt auf einem Pferd, und rechts und links pendeln sechs Kisten. Dem Pferd hängen Schaumflocken vor dem Maul vom scharfen Galopp.

Die russischen Kolonnen stocken vor fassungslosem Staunen. Und ehe sie begreifen, sind Mann und Roß auf acht Meter heran. Dann aber knattert's, als drehe sich der ganze Krieg nur um den einen deutschen Mann. „Kameraden!" ruft Bartels, preßt die blutenden Hände vor die zerfetzte Brust, „Kameraden . . . nun habt ihr Munition . ." und sinkt nach hinten über.

Er war von meiner Kompanie — — —

*

Galizien 1916. Mittags gegen 2 Uhr treffen wir vor Halicz ein und werden auch gleich eingesetzt. Ein Bahndamm, ausgebaut wie ein Festungswerk, ist dem Russen zu entreißen. Gewehr im Arm, liegen wir versteckt in einer Bodensenke, warten auf den Angriffsbefehl. Deutsche Batterien hämmern den Bahndamm sturmreif.

Neben mir kauert Konrad Helwig. „Gestern fiel mein Bruder Fritz", sagt er, „bei Tarnopol . . . Vor sechs Wochen wurde er Leutnant . . . und jetzt . . ."

Ich drücke ihm die Hand.

Zwanzig Meter von uns entfernt steht ein Busch wilder Rosen. Unter der Wucht tiefliegender Geschosse schwanken die Blüten auf und nieder wie im Sturmwind.

„Hast du früher einmal eine Wildrose beachtet?" sagt Helwig, und deutet nach jener Stelle hin. „Mit einem Knüppel hast du sie zerschlagen. Und jetzt . . .? In die Hand nehmen möchtest du sie . . . jede einzelne Blüte, und streicheln . . . weil soviel Liebe aufgewacht ist in dir . . . in diesen letzten Augenblicken vor dem Sturm."

„Es wird alles gut gehen", sage ich, „unsere Batterien . . . hörst du wie sie brüllen? . . . Sie werden drüben alles zerstampfen . . . . Ein Spaziergang wird es sein."

„Es wird gut gehen . . . ich aber werde heut' fallen."

„Fallen? . . . Du redest im Fieber, Freund." Ich lache heiser auf. „Wir werden noch lange miteinander . . ." das letzte Wort kann ich nicht beenden. Da ist etwas in Helwigs Augen, was mir die Stimme verschlägt. Gibt es Ahnungen? . . . Mir ist zum Schreien. Einen Ausweg! „Konrad!" rufe ich, und dränge meinen Mund an sein Ohr, „Konrad, sage dem Hauptmann, daß gestern dein Bruder Fritz fiel . . . daß dich Ahnungen quälen . . . sage ihm alles. Ist er nicht der Vater unserer Kompanie?"

Helwig schüttelt den Kopf. „Nein! Niemals!"

„So bleibe einfach liegen . . . wenn es soweit ist. Kann man nicht einmal . . . im Grunde sind wir alles doch nur arme Menschen . . ."

„Bist du wahnsinnig?" schreit er und ballt die Fäuste, „vollkommen irrsinnig? . . . Ich soll . . . während ihr . . ." Tränen stehen in seinen Augen.

Zwanzig Minuten später, es ist vor einer russischen Brustwehr, sehe ich ihn fallen.

Er war von meiner Kompanie — — —

*

Heldengedenktag . . . langsamer schlägt der Pulsschlag der Zeit. Es fielen von meinem Regiment 3941 Mann, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Meine lieben Toten, liebe tote Kameraden, da sitze ich nun an meinem Tisch und sinne in mich hinein. Nie mehr glaubte ich hier zu sitzen nach all dem Leid. Ihr seid aus euern Gräbern aufgestanden, steht im Kreis um mich herum und seht mich an. Ich erkenne euch alle wieder, höre eure Stimmen.

Was sagt ihr? . . . Ihr seid nicht gestorben? . . . Seid nicht tot . . .? Ja, ich weiß es. Und es ist wahr, ihr lebt weiter in uns. Nicht ein einziger fiel von euch umsonst. Denn neben jedem Soldaten, den die Kugel traf, schreitet ein schlagendes Menschenherz. Ein Menschenherz, das bereit ist zu vollbringen, wofür ihr euer Leben hingabt.

Heldentum

„Die Festigkeit besteht im Widerstand gegen das Unglück; aber nur Feiglinge entwürdigen sich unter dem Joche, schleppen geduldig ihre Ketten und ertragen ruhig die Unterdrückung."

„Es ist nicht nötig, daß ich lebe; wohl aber, daß ich meine Pflicht tue und für das Vaterland kämpfe, um es zu retten, wenn es noch zu retten ist."

„Die Stärke der Staaten beruht auf den großen Männern, welche die Natur ihnen zur rechten Stunde geboren werden läßt."

Es gibt Umstände, da muß Waffengewalt die Freiheit der Völker wider die Unterdrückung durch Unrecht schirmen. Fälle, die wir im Guten nicht ausrichten und der Unbilligkeit abtrotzen müssen, was sie uns verweigern. Friedrich der Große.

Ein Wort zur rechten Zeit

Zum Heldengedenktag

Heute wissen wir, was wir damals im Weltkriege nicht wußten, daß nämlich die deutsch-österreichischen Regimenter aus der Steiermark, aus Kärnten, aus dem Sudetengau, um nur diese Gebiete zu nennen, die größten Blutopfer des Weltkrieges gebracht haben. Und deshalb ist es gerade heute, da eine Grenze uns umschließt, zu sagen, was gesagt werden muß. Dies Wort zur rechten Zeit hat Werner Wirths gefunden in seinem Buche „Wir wurden gerufen" F. A. Herbig, Verlag, Berlin.

Wir standen zuvor noch einmal auf dem Soldatenfriedhof in Feltre, an den Gräbern der Kameraden, die wir zurückließen, inmitten der größeren Kameradschaft des Todes. Was nahmen wir mit aus dem Erlebnis dieser Südfrontmonate?

Wenig genug wußten wir von unseren deutschen Volksgenossen in Oesterreich. Wir waren wieder einmal gekommen, um den „Oesterreichern" zu helfen, und Oesterreicher waren für die meisten von uns Tschechen und Wiener, Ungarn und Kärnter, Bosniaken und Salzburger, Kroaten und Tiroler. Wir aber fühlten uns, als Soldaten des Deutschen Reiches, erhaben über diese Vielvölkerarmee und rühmten unsere Disziplin, unsere Straffheit und Energie, die den Feind schlug, wo sie ihn traf. Was leisteten diese „Oesterreicher" schon Großes? Kommt erst einmal nach dem Westen, da werdet ihr erfahren, was Krieg ist!

Aber dann erlebten wir eines Nachts just dort, wo es von Quero hinab nach Valdobiaddene geht, an der Brücke von Alano, die ständig unter schwerem Fernfeuer lag, unliebsamen Aufenthalt. Warum geht es nicht weiter? Sicherlich sind die „Oesterreicher" wieder schuld, daß der Weg versperrt ist. Wir reiten nach vorn. Ein Geschütz, dessen Pferde getroffen wurden, lag umgestürzt, und die Mannschaft war dabei, es auf die Beine zu bringen. Ein österreichischer Hauptmann mühte sich vergeblich, sich mit seinen Leuten zu verständigen; er sprach Deutsch, die Leute verstanden ihn nicht, und der Feldwebel, der beide Sprachen beherrschte, lehnte tot am Wege. Da traten uns, für Augenblicke, angesichts der stummen Geste dieses österreichischen Hauptmanns die ungeheuren Schwierigkeiten eines Vielvölkerheeres ins Bewußtsein, ging uns auf, daß diese k. und k. Armee nicht nur gegen den äußeren Feind zu kämpfen hatte. Der Hauptmann, der ein Deutscher war, wie wir, sprach es nun aus: Was habt ihr Reichsdeutschen es gut, und was wißt ihr von den Deutschen in Oesterreich!

Viele von uns verstanden diesen Stoßseufzer nicht oder vergaßen ihn, kaum, daß sie ihn gehört hatten. Aber weitete sich nicht in uns doch für Augenblicke das Blickfeld, spürten wir nicht jäh die Torheit: zwischen Deutsch-österreichern und Deutschen zu unterscheiden, als ob Staatsgrenzen gewichtiger seien als Blut?

Dann standen wir in den Weinhängen am Ufer der Piave inmitten österreichischer Batterien; die feindlichen Batterien deckten uns zu, und wir halfen einander in selbstverständlicher Kameradschaft. Der Mecklenburger starb genau so auf deutsch wie der Deutschösterreicher, und das Wort Mutter kam diesem genau so deutsch von den verbleichenden Lippen wie jenem. Und wieder spürten wir dumpf, und doch im Grunde unseres Herzens schon klarer, die größere Volksgemeinschaft, die uns alle band.

Und wenn wir zusammensaßen, und ein österreichischer Kamerad erklärte plötzlich offen: zerschlagt doch diesen Staat und nehmt uns Deutsche in Oesterreich zu euch ins Reich! Wir kämpfen ja nicht um dieses Staates, um Habsburgs willen, sondern um das Reich der Deutschen, zu dem wir ebenso gehören wie ihr! — dann schwiegen wir fast erschreckt; denn — was wußten wir von den Deutschen in Oesterreich und ihrem Herzschlag? Irgend etwas stand zwischen uns — und später erst, im großen Leid des Zusammenbruchs und der Entrechtung aller Deutschen, wurden wir uns bewußt: wir sahen damals nur den Staat und vergaßen darüber die Volksgemeinschaft, wir sahen nur die Umwege der Geschichte und nicht ihren Sinn, die große Gemeinschaft, die trotz der Umwege der Geschichte nicht ausgelöscht werden konnte. Hüben und drüben der Reichsgrenze aber wuchs aus gemeinsamer Kriegsnot die neu erlebte Blutsverbundenheit.

Eine Ahnung der tieferen geschichtlichen Zusammenhänge nahmen wir damals mit uns herüber nach Frankreich.

Der Degen des toten Jäger-Kommandeurs

Der 10. (Jäger-) Kompanie des Goslarer Jäger-Bataillons ist eine besondere Ehrengabe überwiesen worden. Im Auftrage der Witwe des am 19. November 1916 im Angriff bei Barastii in Rumänien gefallenen Majors Krahmer-Möllenberg, der 1914 als Kommandeur des Reserve-Jäger-Bils. 10 aus Goslar ins Feld zog, und im Namen der Kameraden dieses ehemaligen Bataillons übergab Oberstleutnant Haccius den Säbel des Majors und Bataillonskommandeurs Krahmer-Möllenberg an die 10. Kompanie der Goslarer Jäger. Der Säbel soll geführt werden von dem jeweiligen Kompaniechef dieser Kompanie. Die Uebergabe dieses soldatischen Erinnerungsstückes von Hand zu Hand soll dazu beitragen, den tapferen Geist seines ersten Trägers und des Reserve-Jäger-Bataillons 10 der Nachwelt lebendig zu erhalten um daraus für die jungen Jäger Kraft zu neuen Taten zu schöpfen, so heißt es in der Uebergabeurkunde von der Hand des Oberstleutnant Haccius, der selbst von 1914 bis 1918 im Reserve-Jäger-Bataillon 10 den Weltkrieg mitmachte und vor kurzem noch Kommandeur des aktiven Goslarer Bataillons war.

Wer nahm noch am Feldzug 1870-71 teil?

Die „Reichskriegerzeitung" sucht nach den noch lebenden alten Kameraden, die den Feldzug 1870/71 mitmachten und durch ihre soldatische Tapferkeit dem Eisernen Kanzler die Vorbedingungen zur Gründung des damaligen geeinten Deutschen Reiches, des Zweiten Reiches, miterkämpften. Eine kameradschaftliche Pflicht für alle, mitzuforschen und positive Ergebnisse des Suchens mitzuteilen. Nach Aufrichtung des Dritten Reiches „Großdeutschland" soll der Veteran von 1870/71 nicht vergessen sein! Nachricht erbeten an: Schriftleitung „Reichskriegerzeitung", Berlin W 30, Geisbergstraße 2.

Gedenken

**Ihr toten deutschen Soldaten,
Grau endlos ziehende Schar,
Wie leuchten von Leiden und Taten
Die Stirnen euch bleich und klar!**

**Als heimliche Könige schaltet,
Gesalbt mit Erdenschmerz,
Ihr über die Erde und waltet
Still über des Volkes Herz.**

Walter Flex.

„Vergelt's Gott, Herr Leutnant!"

Im Konvikt zu Freiburg steht ein Gymnasiast am Fenster und schaute sinnend hinaus.

Vor seinem Auge erstehen die trauten Bilder der Heimat: der Schwarzwald, das Wiesenthal, der Bauernhof, der knorrige Bauer und seine Ehetraute, die freiheitsliebende Hotzenwäldnerin, sechs Geschwister, alle schaffend ums tägliche Brot und — damit der Sohn und Bruder Geistlicher werden kann!

Ein Zeitungsjunge schreit: Extrablatt! Mord in Serajewo! Der Gymnasiast horcht auf. Ein fernes Donnergrollen: der Krieg!

Auf dem Kasernenhof der Feldartillerie meldet sich ein Kriegsfreiwilliger.

Der Bach im Schwarzwald plätschert durch die Tannen. Doch wenn der Schnee schmilzt, stürzt er schäumend zu Tal und reißt alles mit.

Der angehende sanfte Theologe wird ein harter Kriegsmann . . .

Vier Jahre speit seine Batterie Tod und Verderben in den Feind. Bis der heldische Kampf zu Ende ist.

Zurück zum Studium?

Nein! Das Vaterland ruft: Ins Baltikum.

Seine Batterie, der ganzen Truppe weit voraus, jagt durch den Sumpf über die Notbrücke der Düna hinein in Riga und pfeffert in die Reihen der verdutzten Russen, die Hals über Kopf davonlaufen.

Da weint, durch den Lärm erschreckt, ein kleines, blondes Baltenkind. Es jammert nach der Mutter.

Der pulverdampfgeschwärzte Offizier nimmt das Kind auf den Arm und spricht weiche Worte, wie die Mutter sie einst zu ihm selbst gesprochen, dort, wo die Schwarzwaldbäume rauschen.

Und behutsam trägt er die Kleine in das Häuschen, in dem sich eine Mutter um den Liebling sorgt und innig dankt:

„Vergelt's Gott, Herr Leutnant!"

Das Wort verläßt ihn nicht mehr. Es klingt in sein Ohr bei den Kämpfen gegen die Polen, gegen die Sparkatiden.

Gott vergalt: Er führte ihn gnädig durch die Gefahr, wie oft er auch dem Tod ins Auge sah.

Da bricht der Franzose ins Land.

Der Erbfeind, der Jahrhunderte hindurch ins Wiesenthal drang.

Heran an den Feind! Stiller Kampf. Brücken fliegen in die Luft. Verrat! — —

Auf der Golzheimer Heide binden ihn die Schergen an den Pfahl. Sie legen an.

Wie ist's jetzt mit dem „Vergelt's Gott, Herr Leutnant!"? . . .

Gott hat vergolten! Durch einen deutschen Heldentod! Durch einen unsterblichen Namen: Albert Leo Schlageter!

Ewig / Von Hermann Müller

„Hoi, hui, hi, hei."

Der Wind sprang um den Hinterhof, hoch oben auf winterkahlen Höhe. Aechzend rieb sich der alte Birnbaum auf dem Dach die Aeste wund, die Leien des schiefen Giebels klapperten, die Türen ächzten in ihren Angeln.

Knurrend lag der Hofhund in der Hütte, schaute nach der tollen Jagd der Wolken, deren stürmende Meute eben auseinanderriß, so daß der Mond sein sanftes Gesicht hindurchblicken ließ, ob der rasende Geselle noch nicht das einsame Bauerngehöft umgerissen hätte.

Der Hinterbauer schlief. Die Knechte und Mägde hörten das Toben und Poltern des Sturmes und dachten im Halbschlummer: „Jetzt wird's bald Frühjahr: das kündet sich hier so an!" und schliefen um so fester wieder ein.

Wütend ob seiner Machtlosigkeit an dem festen Gemäuer, fuhr das Sausen in die Krone des alten Birnbaumes, riß ihn hin und her, sprang kreuz und quer, krachend schmetterte ein mannsstarker Ast zu Boden. Husch, war auch der bleiche Mond verschwunden.

In dem buntgemusterten Bettzeug fuhr erschrocken der alte Hinterbauer auf. Etwas Seltsames mußte es sein, das ihn so aufgeregt nach dem Feuerzeug greifen ließ, um das Licht auf dem Nachtschrank anzuzünden: denn Furcht kannte der Siebzigjährige nicht.

Hastig ging ihm der Atem. Schweißtropfen standen auf der wetter- und sorgengefurchten Stirn, der Bauer tastete über die Bettdecke, die Bettstelle hinauf, wahrhaftig: er war wach.

Doch das konnte nicht wahr sein? Seinen einzigen Sohn, der vor einem Jahre — im Februar 1918 — sein schönes, starkes, junges Leben dem Vaterlande auf Frankreichs blutgetränkten Fluren geopfert hatte und die Mutter, die im wehen Gram über des Jungen frühen Tod ein halbes Jahr später das Irdische segnete, hatten an seinem Bette gestanden. Ein Lächeln ging über ihr Gesicht, gerade so, als ob ein großes Glück sie dem Vater zu künden hätten. Ganz deutlich klang's ihm noch in den Ohren, was der Sohn gesprochen hatte: „Vater, Vater, nun sind wir immer bei dir, bleiben bei dir. Du wirst heute nacht . . ."

Da war der Bauer aufgewacht. Sinnend saß er da, sein Blick fiel auf die beiden Bilder an der buntgemusterten Wand. Ernst blickte ihn aus dem einen sein seliges Weib an. Mit breiten Schultern, darauf ein Sack Korn bequem Platz hatte, stolzen Auges, im schmucken Grau der Uniform, lächelte aus dem anderen der Sohn. Des Bauern Herz wollte in Weh fast zerspringen.

Ein hastiges Pochen an den Fensterläden ließ den Alten aus dem Sinnen auffahren. Das konnte nicht der Sturm sein. Da hörte er auch schon die Stimme seines Schwiegersohnes rufen.

Rasch fuhr der Alte in die Kleider, öffnete den Laden, beugte sich in die tobende Nacht hinaus.

„Die Marie hat einen Sohn gekriegt. 's ist ein Bub!" Ein Windstoß riß die Worte weg.

„Ein Bub? Die Marie ein Bub!" Der Alte schrie es laut in den wütenden Sturm.

„Ja, ein Bub! Du bist Großvater geworden zum ersten Male heut' nacht!"

„Ich muß ihn sehen!"

Und so eilte der Alte hinaus in den Sturm zu seiner auf einen Bauernhof geheirateten Tochter.

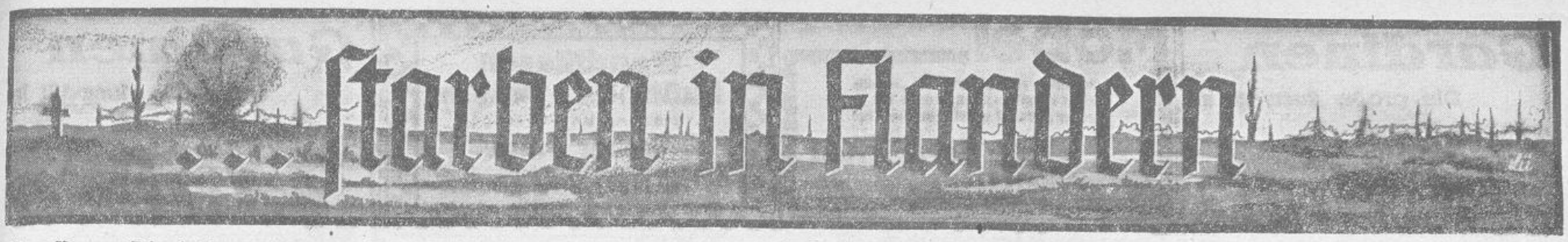
Sie gingen schnell, trotz Nacht und Sturm und Berg.

Als sie in den Ruppertshof kamen, lagen Mutter und Kind in tiefstem Schlummer. Zitternd strichen die schwieligen Hände des Alten über die Bettdecke.

Ja, nun waren sie immer bei ihm, sein Weib, sein Sohn, immer bei ihm; es wird leben sein Geschlecht, der Acker wird seinen Knecht haben und die Berge hier oben ihren Herrn. Alle Trauer war von dem Alten genommen. Licht war es geworden in ihm.

Der Sturm hatte sich gelegt, ein Säuseln wehte um den Bauern, als er nach Hause schritt. Weich quoll die Erde unter seinen Tritten. Bald wird es Zeit sein, dem Acker seine Saat zu geben, auf das es wachse, wachse . . .

Landesbibliothek Oldenburg



Von Bruno Schwietzke

Verlag: Bertelsmann, Gütersloh

16. Fortsetzung

Eine stille Heldentat

Die trockene Nachtluft bringt den Verwundeten vollends zu sich. Es ist nicht weit zum Betonklotz und die Leuchtkugeln weisen den Weg. Der Posten hinter seiner Schießscharte rührt sich nicht, schaut feindwärts. Ein Marterweg für den geschundenen, zerschlagenen Körper ist die Einfahrt. Fieberschauer jagen in der Nässe des Senkschachtes über den zitternden Leib. Sollte das nicht mehr der alte Dembowski sein? Dembowski flüstert vor sich hin, der Wille spricht dem versagenden Körper Mut zu. Verhältnismäßig schnell hat der Mineur die glitschigen Fährten überwunden. Unten ruft er in den rahmenverschalten Stollen. Er ruft, er brüllt. Nur das dumpfe Echo pflanzt sich fort, möchte mit dem Rufer spielen, ihn narren. Aber die Horchposten sind befehlsgemäß ausgefahren und warten irgendwo in sicherer Deckung auf die Explosion. Auch sie glauben die Sturmpatrouille Klaasmeier zurückgekehrt. Der Pioniergefreite tastet im Dunkel nach dem Werkzeugstand. Gott sei Dank, was er braucht ist da.

Opfer für die Kameraden

Dann wankt er durch den Stollen vorwärts. Er kann gar nicht fehlgehen. Zuerst halbrechts, das sind vierzig Schritte. Dembowski tastet mit der Hand an den Wänden entlang. Nun sind es neunzig Schritte geradeaus. Das hier ist Else II. Laut zählt er vor sich hin. Jetzt kann er schon die in Röhren sicher verlegte Zündleitung finden, die sich dann noch einmal dreihundert Schritte bis zu den Kisten der deutschen Gegenmine hinzieht. Mit vor Schwäche zitternden Händen scharrt der Pionier den Lehm weg. Ein paar zerrissene Sandsäcke fliegen zur Seite. Jetzt setzt er den Meißel an. Nun ein Schlag mit dem Hammer. Klick — Klick — Klick — — Klacks. Nun der Schnitt mit der Drahtschere. Unterbrochen ist der verhängnisvolle funkentragende Strang, der die deutsche Quetschmine sollte auffliegen lassen. Es ist eine Minute vor zehn. Nichtahnend schaut der Pionieroffizier weit hinten im Park auf die Armbanduhr — — seine Hand greift zum Schalter — —

Stöhnend sinkt der Kniende vornüber und das kalte Eisen des Meißels kühlt die jagenden Pulse. „Hochzeit Else bleibt grün. Die Kameraden — — der Leutnant — —" Dann fällt Dembowski wohlig tiefer und tiefer. Vierzig Meter über ihm brüllt auf die Sekunde pünktlich das Sperrfeuer der Artillerie los. Der englische Kampfgraben wird abgeriegelt. —

Letztes Geheimnis

Mag ein letztes Geheimnis über dem bleiben, was im deutschen Stollen Else I und im englischen Minengang dann noch in der Nacht zum 7. Juni geschah. Auch wird das Furchtbare ja in knapp fünf Stunden weit überboten werden. Der schwerverwundete Bergoffizier, Leutnant der Pioniere Kämmerer, starb noch im Unterstand des Zugführers, wenige Minuten nachdem sein bester Häuer den letzten schwachen Atemzug aus den riesigen Lungen gepreßt hatte. Der Gefreite Dembowski, Inhaber des E. K. I, der schon vor Antwerpen sich mehrfach ausgezeichnet hatte, starb an Ueberanstrengung, still und selbstverständlich, wie er gelebt und bis zuletzt seine Pflicht getan. Seine Pflicht tat auch beim Verhör der eingebrachte Engländer. Er schwieg, wie alle, die man an der Wytschaete-Front aus ihren Gräben geholt, oder bei den häufigen Gewaltpatrouillen des Gegners geschnappt hatte. Die Letzten des Stoßtrupps Klaasmeier aber lesen mit unbewegtem Gesicht das grüne Merkblatt. Wieder einmal hat der Kampftruppen-Kommandeur die letzten Verhaltungsmaßregeln für die Grabenbesatzung im Falle feindlicher Sprengung gegeben. — —

Dynamit zerreißt die Front

„Na, Leute, nun wissen wir wenigstens, woran wir sind. Wenn alle Gräben so proppenvoll sind! Die Tommies, die uns die Ehre gaben, trugen fast alle Sturmgepäck!" — „Werden wir die Tommies bald in voller Kriegsbemalung auf dem Hals haben, Herr Leutnant", meint Unteroffizier Wiedemann gleichmütig. „Na Unteroffizier, das ist ja für uns nicht das schlimmste. Aber daß hier unter uns in einem einzigen Stollen so an die dreißigtausend Kilo Dynamit liegen, wissen wir nun. Leider ein bißchen spät. In den andern Abschnitten mag's nicht besser sein." — „Nette Bescherung. Ist wenigstens die Balgerei vorhin nicht umsonst gewesen, Herr Leutnant." Bloß einer knurrt grimmig: „Umsonst haben wir nun man bloß das Billet für den Himmel. Abfahrt wird noch bekanntgegeben." — „Wollen wir mal oben antelephonieren?" Klaasmeier muß lachen. So sind nun seine Kerls. Als Zugführer ist er eines jeden sicher, wenn's zum Klappen kommt. „So, und nun Leute, haut sich jeder noch ein paar Stunden aufs Ohr."

Totenstille liegt beklemmend über den Stellungen auf dem Wytschaete-Rücken. Die erste ruhige Nacht nach zehn Tagen Trommelfeuer.

Nur die deutschen Batterienester hinter Messines streuten mit Gas das feindliche Hintergelände ab. Noch einmal revidiert der Leutnant die Posten, raucht eine letzte Zigarette. Vom Himmel fällt eine Sternschnuppe. „Wünsch dir was, Henrich." Er lächelt bitter: „Alter Träumer."

Das Furchtbare

„Am 7. Juni. Punkt vier Uhr früh verkünden dumpfe Erschütterungen bis fünfundzwanzig Kilometer landeinwärts den Beginn der Schlacht. Eine grüne, durch die Morgendämmerung schwebende Leuchtkugel gab das Zeichen, und an neunzehn verschiedenen Punkten des Wytschaetebogens zerreißen Zehntausende von Zentnern Dynamit den Erdboden, schleudern haushohe Wogen von Rauch und

Die Wirkung der Sprengung

Flammen und mächtige Brocken in die Luft. Spätere Fotografien lassen einhundertzwanzig Meter breite, in sechzig Meter Tiefe aufgewühlte Krater erkennen. Plötzliches, fieberhaftes Trommelfeuer stürzt sich kurze Minuten lang auf das ganze Schlachtfeld. Schiebt sich, die vorderen Gräben freigeben, hundert um hundert Meter vor, und, von dichten, künstlich gewälzten Rauchschwaden verhüllt, tritt der Engländer auf ganzer Front von Zillebeke bis St. Yvon zum Sturm an.

Die Wirkung dieser gewaltigsten Sprengung des Krieges ist überschätzt worden. Infolge der heldenmütigen Anstrengung unserer Pioniere, teils von unserer Linie gedrängt, teils an den vordersten Graben gefesselt, an manchen Stellen ganz, an anderen zum Teil abgequetscht und unschädlich gemacht, haben die Explosionen unter der dünnen Besatzung wenig Opfer gefunden. Stark aber, wie jedes elementare Ereignis, war die seelische Wirkung auf unsere aus dem Schlaf gerissenen Truppen. Die begleitenden Tageserscheinungen, der weitgetriebene Luftdruck und die ausgestrahlten Hitzewellen verbreiten Verwirrung. Auch die rückwärtigen Besatzungen wissen von dem betäubenden Eindruck der umfassenden Sprengungen zu berichten. Daß trotzdem der Engländer stundenlang um den Besitz der benachbarten Höhen ringen mußte, zeugt von erhabener Mannhaftigkeit unserer Leute, die mit Worten nicht gewürdigt werden kann.

Der Feind stößt vor

Eine Stunde nach der Sprengung sind die vorderen Stellungen im Besitz des Feindes. Zwischen sechs und sieben Uhr erscheint er auf der Höhe. Wie ein Schrittmacher gibt der stufenweise vorrückende Feuervorhang den Takt für die Vorwärtsbewegung der Sturmtruppen an. Nebelausquellende Panzerstreitwagen kriechen auf den strahlenförmigen Straßen, die vorausgehenden Trupps verschleiernd, gegen Wytschaete heran. Während, zwischen zwei Stützpunkten durchbrechend, die englischen Spitzen schon vorgeschobene deutsche Geschütze erreichen, toben nördlich und südlich Wytschaete und um den Besitz von Messines in ihrem Rücken erbitterte

Wilhelmshavener, dankt den Gefallenen!

Helft mit, ihre Gräber jenseits der Grenzen würdig zu gestalten!

Werdet Mitglied der Wilhelmshavener Kreisgemeinschaft des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge!

Einzelkämpfe. Grimmig klammern sich die preußischen und bayerischen Maschinengewehre an die Stützpunkte fest und ringen, obschon von allen Seiten umstellt, im Vertrauen auf raschen Entsatz, um jeden Schritt Boden. Noch am späten Abend, als längst der Tag entschieden war, hört man in Messines klappernde Maschinengewehre.

Der auf den östlichen Höhen erscheinende Feind, von schnell gefaßten Geschützen in direktem Feuer empfangen, sammelt sich zum zweiten Stoß. Währenddessen ist der Angriff im Norden und Süden nicht vorwärtsgekommen. Am Kanal und an der Eisenbahn waren Sprengungen dank unserer Pioniere von geringem Erfolg. In den dichten Waldungen westlich des Kanalrains versickern die Sturmwellen. Wohl waren im Süden, im Schutze der Douveniederung, die Angreifer in den Rücken von Messines gelangt, aber zwischen Douve und Lys zerrieb sich der Stoß an den bayerischen Reserven.

Eiserne Barrikade der Deutschen

Da es also nicht gelungen war, die Flügel der deutschen Front aus den Gelenken zu reißen und umfassend einzuschwenken, suchten die bei St. Eloi, Wytschaete und Messines eingedrungenen Massen, sich vereinigend, das Zentrum zu durchstoßen, um dann, den Kanal überschreitend, unsern nördlichen Flügel aufzurollen. Die deutsche Sehnenstellung, die, gradlinig von Hollebeke nach westlich Warneton zulaufend, die meisten Batterien verknüpft, war das nächste Hindernis. Die Zielpunkte waren die Dörfer Wambeke und Hollebeke. Mit äußerster Kraft wehren sich die deutschen Reserven, Schulter an Schulter mit den um die verschossenen oder zertrümmerten Geschütze gescharten Artilleristen, gegen die Uebermacht. In manchen Feuerstellungen wird das letzte Geschütz gesprengt, Minuten, ehe der Engländer anlangt. Kein deutsches Rohr ist unzerstört in Feindeshand gefallen.

Es ist Nachmittag geworden und die rückwärts bereitgehaltenen Reserven treffen auf dem Schlachtfelde ein. Garde und Sachsen, von einem bayerischen Regiment unterstützt, gehen gegen Messines vor. Die Westfalen setzen über den Kanal und werfen den schon über Wambeke hinausgelangten Feind gegen Wytschaete zurück. Die Artilleriekampftruppen östlich Ypern und nördlich Lille streichen aus den Flanken. Frische Artillerie fährt auf und die von der Uebermacht in schwankenden Luftkämpfen über Comines zurückgedrängten Fliegergeschwader stoßen noch einmal heldenmütig vor, um den Batterien das Ziel zu weisen. Der Feind, dem Verstärkungen über Wytschaete zuströmen, der sogar nördlich Messines berittene Schwadronen nutzlos in unsere Maschinengewehre hetzt, sieht sich bald in dem schwierigen Gelände in blutigen Kampf verstrickt. Um Hecke und Hof, um Baum und Busch wogt das Gefecht. Als die Garde im Süden, wo der Feind nicht in gleicher Tiefe vorgestoßen war, raschere Fortschritte macht und die westfälische Division hinter sich läßt, bietet sich das Glück dem Engländer an. Er stößt in die Lücke. Aber der rechte Flügel der Garde biegt um und treibt den Feind aus der Sehnenstellung hinaus.

Die Schlacht ist abgedämmt

Der Abend verläßt den Engländer im Besitze der Höhenzüge, aber an beiden Flügeln unbeweglich, von der Sehnenstellung zurückgeworfen und gezwungen, sich einzugraben. Die deutsche Führung, Opfer und Gewinn einer neuen Schlacht um Wytschaete abwägend, nimmt die Truppen während der Nacht in eine vorbereitete Linie, die von der Doppelhöhe 60 über Hollebeke und Waasten verläuft, zurück. Die Schlacht ist abgedämmt. Der deutsche Gegenangriff hat eine eiserne Barrikade vorgeschoben. — —

Physische Energien, im Dienst des Feindes zu niemals höherer Leistung versammelt, im Kampf gegen seelische Energien, in den Herzen unserer Truppen zu ebenso unfaßbarer Größe gesteigert, das ist das Gepräge. Infanterist und Artillerist, Mineure und Flieger haben den übermächtigen Elementen das äußerste abgerungen. Das Maschinengewehr als Kampfeinheit, sich wehrend bis zum Letzten und mit der letzten Handgranate, hat die englische Phalanx in hundert Einzelkämpfen aufgelöst. Sie hat, wenn auch ein Teilerfolg nicht abzuwenden war, dem Feinde das Blut abgezapft, mit dem der Tag teuer erkauft werden mußte. Jahrelange Vorbereitungen über und unter der Erde; Monatsleistungen vieler Fabriken und hingeopferte Menschenübermacht haben nun den ‚bösen Geist von Wytschaete' gebannt." So weit der amtliche Bericht aus dem deutschen Großen Hauptquartier.

Damals richtete Marschall Haig, der britische Oberbefehlshaber, an seine zweite Armee einen Tagesbefehl, an dessen Schluß die Worte standen: „Dieser Erfolg bringt uns dem siegreichen Ende des Krieges wiederum näher. Das britische Reich darf stolz sein auf diesen neuen Lorbeer."

Gespensterflug in der Flandernschlacht

Am 30. Juli 1917. Trommelfeuer rast in Flandern. Trommelfeuer frißt sich rauchend und sengend in die deutsche Verteidigungszone. Von Ypern, die Yserstellung nordwärts bis nach Nieuport zum Meere hin tobt seit Tagen eine unerhörte Artillerieschlacht. Wann wird der Engländer angreifen? Tag und Nacht sind die deutschen Kampfstaffeln in der Luft. Auch die roten Flugzeuge der Richthofenleute sind jetzt in Flandern stationiert und stürzen sich auf den überlegenen Feind, wo immer sie ihn finden. Aber die Tommies lassen sich heute nicht von den eigenen Linien weglocken oder abdrängen. Denn zuviel steht auf dem Spiele. Zuviel gilt es, den untrüglichen Kameras der deutschen Artillerie- und Erkundungsflieger zu verbergen. Die gelben „Würste" der britischen Fesselballons hängen dicht an dicht, sorgsam gehütet von flinken Sopwith-Kampfeinsitzern und wendigen Nieuports.

Sperre fliegen

Ein deutscher Rumpler-Doppeldecker gleitet brummend durch die sich schiebenden Nebelschleier des abendlichen Himmels der Front zu. Unter ihm liegen schon die zu Pulver zermahlenen Ruinen von Becelaere. Aus achtzehnhundert Meter Höhe gleicht das einstige Dorf einem weißroten, länglichen Klecks, um den die dunklen Qualmwolken der Einschläge tanzen. Becelaere liegt unter schwerstem Beschuß. Von Geschoßböen wird das Flugzeug hin- und hergeworfen. Zu vielen Tausenden pfeifen und orgeln Granaten und Schrapnells durchs Luftmeer. Mit Anfangsgeschwindigkeiten bis zu achthundert Sekundenmetern verlassen sie die glühendheißen Geschützrohre und klettern zweihundert, tausend, sechstausend Meter in den Aether. Oberleutnant Olbrich, der Feldflieger von Antwerpen, hält gelassen den Steuerknüppel und gleicht immer wieder den gefährlichen Luftdruck der vorbeizischenden Geschosse aus. Manchmal schlüpft auch eins zwischen den Tragdecks durch. Es berührt dann mit leisem Klingen die Verspannungen oder klatscht gar durch die ölgetränkte Leinwand der Flügel.

Jetzt sieht Olbrich mit gemischten Gefühlen, wie ein dickleibiges, spiegelglattes Geschoß aus irgendeinem britischen Mörser an seinem Scheitelpunkt angelangt ist. Jetzt kippt es schon nach vorn über, um dem vielleicht noch viele Kilometer entfernten Ziel erdabwärts zuzuorgeln. Deutlich sichtbar ist der kupferglänzende „Führungsring", und in ihn eingekerbt, sind die „Züge" des Mörserrohres zu erkennen, das die Granate vor einer knappen Sekunde erst verlassen hat. Trommelfeuer!

Am Vorabend eines Großkampftages

Keine angenehme Tätigkeit, heute am Vorabend eines Großkampftages in Flandern Sperre fliegen zu müssen. Aber dort unten, im grauen Rauchgürtel, aus dem es unaufhörlich zuckt und glüht, liegt irgendwo in Trichtern und Löchern deutsche Infanterie. Dort unten warten die Kameraden in der Hölle des britischen Trommelfeuers seit Tagen auf den erlösenden Angriff. Kein feindliches Erkundungsflugzeug darf entdecken, wie sehr schon jetzt das Häuflein dort unten unter der Feuerwalze zusammengeschmolzen ist — —

Der deutsche Doppeldecker hält langsam Nordwestkurs in die sinkende Sonne hinein. Nun stößt Offizierstellvertreter Handtmann seinen „Emil" an und deutet nach links. Ein feiner, schimmernder Doppelstrich zieht, keine fünfhundert Meter entfernt, in gleicher Höhe durch den goldig schimmernden Dunst. Ist es ein Flugzeug? Ist es Sinnestäuschung? Um diese Stunde des Sonnenuntergangs glänzt und flimmert alles in der mit Feuchtigkeit gesättigten Seeluft. Vor den sich ballenden Abendwolken verschwimmen alle Konturen. So sieht denn der Oberleutnant nur einen Augenblick zur Seite und zuckt die Schultern. Auf alle Fälle drückt der Pilot leicht nach links, um sich unauffällig an den Unbekannten heranzupirschen. Angestrengt beobachtet Handtmann hinüber. Kein Zweifel, ein Doppeldecker, wie der ihre! Aber ist das nun ein deutscher Rumpler? Der „Franz" sieht seinem „Emil" zu, der das Maschinengewehr schußfertig macht. Ein Nationalitätsabzeichen ist am Rumpfe, der jetzt in der Sonne blutrot aufglüht, nicht auszumachen.

Der geheimnisvolle Nachbar

„Los!" Farbe soll der Unbekannte bekennen. Scharf reißt der Führer die Maschine nach links — auch der andere wendet nach links. Wie lange, zum Donnerwetter, wenn der Rumpler ein Manöver ausführt, äfft das Spiegelbild die gleiche Bewegung nach. Jedes Tempo, jede Flughöhe.

Olbrich gibt Vollgas. Eine Nebelwand jagt zwischen den Flugzeugen hindurch. Als der Geschwindigkeitsmesser der Deutschen das lebhafte Tempo von hundertfünfundsechzig Stundenkilometern anzeigt, steht der geheimnisvolle Nachbar wieder vierhundert Meter von ihnen. Endlich ändert die fremde Maschine den Kurs. Auch der Rumpler muß der Bewegung folgen, schon um die Geschwindigkeitsdifferenz auszugleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Blaupunkt-Radio

verwöhnt das Ohr,

verschönt das Leben

Landesbibliothek Oldenburg

Gardinen

Die große Auswahl im

GARDINENHAUS **Janken**

ECKE GÖKER-LILIENBURGSTR.

Möbel

die aus einem „Raum" ein „gemütliches Heim" machen, finden Sie in großer Auswahl u. sehr preiswert bei

Gerh. Schlömer

Bismarckstraße 137

Trauerkleidung färbt sofort

Gökerstraße 51, Tel. 205 **Färberei Cassens**

Wandfliesen Fußbodenplatten

Lieferung und Verlegen

Walter Plass

Zweigniederlassung **Wilhelmshaven**

Brunsstraße 5 :: Fernruf 2532

Familienanzeigen in den Kurier

Gardinen

Die große Auswahl im

GARDINENHAUS **Janken**

ECKE GÖKER-LILIENBURGSTR.

Auto - Verdecke

Kabriolettverdecke, Staubhüllen, Schonbezüge

Heinrich Heyne Börsenstr. 84 u. 87, Fernruf 1094

Bettfedern

direkt aus der Wäscherei in bekannten Qualitäten, füllfertig ½ kg 2.75, 3.75, 4.50, feinste 5.25 RM. Muster kostl., Versand ab 2½ kg portofrei.

Johannes Grohmann, Jüterbog

Gänsefedern-Wäscherei u. Versand.

Eine Heißmangel-Stube

schafft Ihnen neuen Beruf und tägliches

Bargeld

Näheres durch **Heinr. Brennecke Nachf.**, Wäschereimasch.-Fabrik, **Hannover.**

Ihr Hut wie neu

nach Umpressen und Umarbeiten im

Putzhaus Ehlers

Zedeliusstr. 13, Ecke Gökerstr.

Für empfindliche Füße

schöne, bequeme Schuhe

im Schuhhaus Lübben

Marktstr. 3e

Kaufe

altes Silbergeld und altes Gold

Friedo Frier, Marktstr.

Nr. GB. II./37370

Bau- gewerbliche Fachschule von **C. Rohde, Rastede** i. Old.

Vorbereitung auf die Meisterprüfung Eintritt 12. 4. u. 3. 11. Programm fre

Auto-Möbeltransporte

mit gepolstertem Möbelwagen sowie Frachtfahrten aller Art prompt und billig.

G. Fracke

Schillerstr. 13. Telefon 2497.

Tafel-Bestecke

90 Gr. Silberauflage, 72 Teile, RM. 100,—. Langjähr. schriftl. Garantie. Bequeme Monatsraten. Katalog gratis. **Paul Busch, Solingen 1158, Oberstr. 4a.**

Frisch u. gepflegt

durch die

Onalka-Hautpflege-Methode

Ausgeführt im

Salon Adolf Dieckmann

Viktoriastraße 4

Für Mutter und Kind



Kindermehl und Zwieback ist das Beste für werdende Mütter und den Neugeborenen.

Joh. Cordes, Roonstraße
Martha Siebert, Hollmannstraße
Borchers, Börsenstraße
Thea Jongen, Müllerstraße
Theo Frerichs, Kurze, Ecke Kaiserstr.



Mit uns in den neuen Mode-Frühling!

In allen modischen Abteilungen und in den Schaufenstern zeigen wir

das Neueste der Frühjahrsmode!

Wir laden herzlichst zur Besichtigung ein.

Bartsch u. Brelie

Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15—17

Verchromen alter Bestecke

1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25

Everts
Roonstraße 98

Selbstfahrer

mieten 4-5-Sitzer bei

Reiners Telefon 532

Bremer Straße 22

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer **Gebr. Trüper** Mellumstraße 18 Kinderbetten Ehestandsdarl.

Am Sonntagmorgen: die vielen großen Tageszeitungen des In- u. Auslandes. **Bahnhofsbuchhandlung** (Geöffnet bis 22 Uhr durchgehend)

Maschine entzwei — ruf Rompa herbei!

Schloßstr. 5 Ruf 357

Gold u. Silber zur Verarbeitung in eig. Werkstatt zu kaufen gesucht.

Fridolin Jöhnke

Goldschmiedemstr.

W'havener Str. 2 neben Adler-Lichtspiele

Gen.-Nr. II/39092

Chaiselongues, prima Werkstattarbeit, preiswert abzugeben.

R. Sonnet Gökerstr. Nr. 94.

Komme sofort! Suche gut erhaltene Hausgegenstände, Zimmer-Einrichtungen, Radio, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Teppiche usw. geg. sof. hohe Kasse. van Mark, Jever.

Gold u. Silber zu kauf. gesucht.

W. Ramien, Marktstraße 10.

Gen.-Nr. II/33776

Anzeigenschluß

9 Uhr vormittags

Annahmestellen 8.30 Uhr

Wo tanken wir?

B. V. ARAL — SHELL

hochwertigste Kraftstoffe und Autoöle

K. Braun, Moderne Tankanlage. Tel. 1150 Krumme Str. 1, beim Bismarckplatz

Otto Fischer Peterstraße, Ecke Werftstraße Shell-Kundendienst Ruf 1819

Foelsch & Voigt, Bismarckstr. 243

Klopffestes Autobenzin. **Niedrigste** Preise.

Schmidt & Koch Hindenburgstr. 41, Ruf 1081 **Esso und Nitag**

Autohaus Weiß

Shell-Großtankdienst

Bremer Str. 26, Telefon 1400

AUTO-SONNTAGSDIENST

Otto Schulze

Kanalweg Telefon 1390

Elektro-Sonntagsdienst

H. Bahn, Wilhelmshaven

Deichstraße 30 Telefon 385

Familien- Vereins- Geschäfts- ***Drucksachen***

liefert schnell und preiswert

Albert Maas **Gökerstr. 34** 1 Min vom Kurier

Färberei Cassens

färbt – reinigt – unübertroffen!

Gökerstraße 51 – Marktstraße 16 – Wilhelmshavener Straße 66 – – – Ruf 205

Marienburg

Mariensiel, Fernruf 1817

Jeden Sonntag ab 4.00 Uhr

Tanz

Ferner empfehle meine renovierten Räume für Vereinsfestlichkeiten. **Mariensiel, Marienburg**

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Café Meier

Das gemütliche Tanz-Cafe am gr. Exer

Jeden Sonnabend und Sonntag **Konzert u. Tanz**

Schützenhof

Empfehle meine Räumlichkeiten für alle Arten Festlichkeiten.

Alle Büromaschinen

repariert mit über 40jähr. Erfahrung **A. Müller,** Feinmechanikermeister, Grenzstr. 26, A-B-C-Straße, Ruf 1446

Landesbibliothek Oldenburg

Fliegersoldaten werden Segelflugsport betreiben

Segelflugzeuggruppen bei der Luftwaffe — Auch der Bodendienst lernt fliegen

Die Männer unserer Luftwaffe werden in Zukunft auch Gelegenheit erhalten, soweit sie Interesse daran haben, sich segelfliegerisch zu betätigen. Für den Segelflugsportbetrieb in der Luftwaffe sind jetzt einheitliche Richtlinien aufgestellt worden. Damit wendet sich die deutsche Luftwaffe wohl als einzige der Welt auch dem motorlosen Flug zu. Der Segelflugsport der Luftwaffe soll in erster Linie als Ausgleich für den ausschließlichen Bodendienst des nicht fliegenden Personals dienen. Die den motorlosen Flug betreibenden Angehörigen der Luftwaffe werden innerhalb der Dienststellen zu Segelfluggruppen zusammengefaßt.

Bevorzugung bei besonderem Diensteifer

Soldaten, Beamte, Angestellte und Arbeiter der Luftwaffe, die sich durch besonderen Diensteifer auszeichnen und das notwendige Interesse aufbringen, sollen in erster Linie Gelegenheit zur Ausübung des Segelflugsportes haben. Das schon im Motorflug selbst fliegerisch tätige Personal der Luftwaffe soll vorwiegend als Segelflug-lehrer oder als Führer von Schlepp-flugzeugen verwendet werden. Auch diese Leute können sich selbst segelfliegerisch betätigen, um ihre Kenntnisse zu vervollkommnen. Ebenso ist die Beteiligung an Segelflugwettbewerben möglich. Die Zivilangehörigen der Segelfluggruppen in der Luftwaffe, das sind also Arbeiter und Angestellte, müssen dem NSFK. nach den Bestimmungen des Korpsführers angehören.

Die Ausbildung erfolgt nach der vom Korpsführer dees NSFK. herausgegebenen Anweisungen für den Segelflug. Der Eintritt in die Segelfluggruppen ist selbstverständlich freiwillig.

Die Maschinen werden selber gebaut

Für die Segelfluggruppen der Luftwaffe ist der Ankauf von Gleit- und Segelflugzeugen nicht statthaft, sondern die Maschinen für den Segelflugsport müssen grundsätzlich selbst gebaut werden.

Diese Vorschrift wirkt sich auch für die Berufspraxis der Soldaten günstig aus, wenn man bedenkt, daß in verschiedenen Fliegerhorsten die Männer unserer Luftwaffe nur mit Metallflugzeugen zu tun haben. Diejenigen, die im Zivilleben aber in der Holzbearbeitung tätig sind, würden daher während ihrer Dienstzeit ihre Berufskenntnisse nicht vervollkommnen können. Sie haben in den Segelfluggruppen durch die Betätigung im Segelflugzeugbau nunmehr aber auch die Möglichkeit, sich weiter zu bilden.

Zufolge einer Vereinbarung mit dem Korpsführer des NSFK. werden die Segelflugverbände des NSFK. für den Segelflugbetrieb der Luftwaffe zur Verfügung gestellt.

Ausbildung amtlicher Luftfahrtsachverständiger

Im Bereich des Reichsluftaufsichtsdienstes dient der Gleit- und Segelflugbetrieb der Ausbildung von amtlichen Luftfahrtsachverständigen, für die Abnahme von Segelflugzeugführerprüfungen und der Ausbildung von Sachverständigen für die Ueberwachung des Segelfluges. Die Ausübung des Gleit- und Segelfluges ist für die Segelflugtauglichen und befähigten Angehörigen des Reichsluftaufsichtsdienstes sogar Pflicht. Wir werden in Zukunft also bei den großen Segelflugwettbewerben in Deutschland mehr denn je in den Wettbewerben Maschinen Angehöriger der deutschen Luftwaffe in friedlichem Wettkampf mit ihren Segelflugkameraden des Zivillebens finden.

Erster Fliegerhorst der Ostmark

Im Fliegerhorst Tulln in Niederdonau wurde jetzt das Richtfest gefeiert. Wie der Kommandeur des Luftgaues in einer Ansprache erklärte, sollen schon im Oktober die ersten Flieger in diesen Großbau der Luftwaffe einziehen.

Diebstähle auf Militärflughafen

Millionenschaden auf südfranzösischen Flughafen

Auf dem Militärflughafen Pont-Long bei Pau in Südfrankreich sind seit geraumer Zeit zahlreiche Diebstähle vorgekommen, ohne daß die Diebe gefaßt werden konnten. Der dadurch angerichtete Schaden ging in die Millionen, da die Täter es vor allem auf die wertvollen Bordinstrumente abgesehen hatten. Nach langwierigen Nachforschungen hat die Polizei nunmehr einen Soldaten und einen Fahrradhändler in dieser Affäre festnehmen können. Andere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Achsenkreuz der Ströme stillgelegt

Motorschaden im Magdebu ger Schiffshebewerk

Das Achsenkreuz der deutschen Ströme, das Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee, mußte wegen eines Motorschadens außer Betrieb gesetzt werden. Die Erneuerung der Maschinen, mit der sofort begonnen wurde, ist voraussichtlich in einer Woche beendet, so daß der Betrieb etwa zum 15. März wieder aufgenommen werden kann. Seit der Einweihung durch den Stellvertreter des Führers wurden bisher täglich rund 20 Schiffe von der Elbe in den Mittellandkanal gehoben oder auf dem umgekehrten Wege zum Strom abgesenkt.

Saupark Springe wird Lehrhof

Der Saupark bei Springe, eine der wenigen staatsrepräsentativen Forsten des Reiches, soll jetzt auf die Initiative des Reichsjägermeisters, Generalfeldmarschall Göring, in einen Lehrhof für den forstlichen und jagdlichen Nachwuchs umgewandelt werden. In diesem Lehrhof — einer erstmaligen Einrichtung in Deutschland — werden den jungen Forstbeamten in vierwöchigen Lehrgängen in Theorie und Praxis Wollen und Brauchtum der deutschen Jagd nähergebracht.

Die ersten Störche kamen zurück

Passagiere eines Verkehrsflugzeuges, das von Freiburg i. Br. nach Hamburg flog, sichteten unterwegs einen Schwarm von Störchen, die auf ihrem Heimflug von Afrika in nördlicher Richtung zogen. Weder der starke Schneesturm noch der Motorenlärm der Maschine brachten sie von ihrem Kurs ab.

Skilauf unter der Sonne Afrikas



Touristen, die von Kairo aus Ausflüge in die Wüste unternehmen, machen sich jetzt bereits vielfach die Erfahrungen der Einheimischen zunutze, indem sie sich für ihre Wüstenwanderungen Skier leihen, die die Bewegung im Sand sehr erleichtern. Scherl-Bilder (2).

Großdeutschland reist durch das Reich

Ein Riesen-Modell aus Holz und Glas — Dialekt auf Schallplatten

In der Werkstatt des Königsberger Graphikers Professor Dr. Grün geht ein 36 Quadratmeter großes, aus Holz geschnitztes Modell „Großdeutschland" seiner Vollendung entgegen. Alle Gauhauptstädte sind hier durch plastische Darstellungen eines ihrer bekanntesten Bauwerke gekennzeichnet.

Besonders ist jedoch das ostpreußische Gebiet hervorgehoben, denn das Modell soll zur Werbung für den Gau durch ganz Deutschland reisen. Auf Plexiglas, das von unten erleuchtet werden kann, hat man alle markanten Punkte, Sehenswürdigkeiten und Bauten der Provinz aufgebaut. Eine Schallplattenanlage läßt ostpreußische Lieder erklingen. Im Anschluß daran unterhalten sich zwei Personen im Dialekt des jeweiligen Landesteils, in dem das Modell zur Schau gestellt wird, über die Freuden und Reize einer Ostpreußenreise.

Modellflotte startet zur Weltausstellung

Kreuzer im Maßstab 1:20 — Auf der Donau bis nach Budapest

Zum drittenmal startet in diesem Jahr die Ostpreußen-Kleinflotte des „Reichsbundes Deutscher Seegeltung". Die Fahrt der bekannten, im Maßstab 1:20 wirklichkeitsgetreu konstruierten Modelle des Seedienstschiffes „Tannenberg" und der Kreuzer „Hindenburg" und „Königsberg" führt zunächst nach Düsseldorf zu einer großen Schau des internationalen Schiffbaues. Von hier aus werden die mit einem Kapitän bemannten Modellschiffe zur Weltausstellung für Wasserbau in Lüttich weiterreisen.

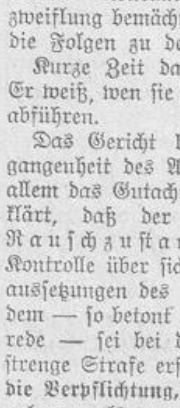
Später soll die Ostsee-Kleinflotte auf der Donau bis nach Budapest auslaufen. Auch ist ein Abstecher nach dem Sudetenland vorgesehen.

Wien bekommt Zentralgüterbahnhof

Der Wiener Nordwestbahnhof, in dessen Riesenhalle am 9. April 1938 Adolf Hitler auf der größten nationalsozialistischen Kundgebung der Donaustadt sprach, wird jetzt zum Zentralgüterbahnhof umgebaut. Die verpachteten Magazine der einst von der Systemregierung im Zeichen der Verkehrseinschränkung stillgelegten Halle sind schon gekündigt und die Vorarbeiten aufgenommen.

Der ungeheure Aufschwung des Warenverkehrs nach dem Anschluß der Ostmark an das Reich machte diese Neuregelung erforderlich. In der letzten Zeit hat sich die Donaumetropole immer mehr zum Umschlagplatz Mitteleuropas für die Balkanländer entwickelt; der Sammelgüterverkehr z. B. steigerte sich seit August 1938 um 200 Prozent.

Das erste graue Haar soll auch das letzte sein!



Nicht warten, bis aus einem grauen Haar ein grauer Kopf geworden ist. Warum ins Hintertreffen kommen, weil man älter wirkt? Wie jede Schönheitspflege ist ein Färben Ihres Haares mit Kleinol Hesha Simplex heute selbstverständlich und so einfach! 20 Nuancen, naturecht in der Wirkung, gibt es, darunter auch die richtige für Sie!

KLEINOL
Hesha Simplex
KLEINOL G.M.B.H., BERLIN-NEUKÖLLN

Ein dunkler Trieb ging mit ihm durch

Verbrechen im Alkoholrausch — Frau niedergeschlagen und beraubt

Ein junger 28jähriger Mensch steht vor einem Berliner Gericht. Groß, schlank, blond. Sympathisch auf den ersten Blick. Niemand würde ihm ein Verbrechen zutrauen. Seine Zeugnisse sind gut. Jedermann schätzt ihn. Kein Flecken trübt sein bisheriges Leben . . . Die Anklage aber lautet auf Straßenraub in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung.

In Worten, die er mühsam hervorbringt, berichtet der junge Mann von jener unheilvollen Tat, die sein Leben für immer beschatten wird . . . Am Abend seines 28jährigen Geburtstages trifft er sich mit Freunden zu einer kleinen Feier, die zugleich seinem Junggesellenleben einen fröhlichen Abschied geben soll. Denn eine Woche später will er heiraten. Es wird eine nette unbeschwerte Feier. Aber alles bleibt im Rahmen. Gegen Mitternacht gehen sie auseinander. Etwas schwankend zwar, aber „nicht eigentlich betrunken", wie der Angeklagte aussagt.

Er fährt dann mit der Stadtbahn nach Hause. In einem Vorort des Berliner Ostens steigt er aus.

Plötzlich — im Schein einer Laterne — sieht er eine Frau, die vor ihm her schreitet. Im selben Augenblick durchzuckt ihn ein Gedanke, ein finsterer, schrecklicher Gedanke. Er wird die Frau überfallen und berauben! Wie unter einem fremden Zwang handelt er. Er wirft sein Paket beiseite, er greift in die Tasche, zieht ein Messer, schleicht sich an die Frau heran, schlägt sie nieder, entreißt ihr die Handtasche — und flieht.

Kaum ist die Tat geschehen, wird er sich des Furchtbaren bewußt, was er getan hat. Er betritt ein Lokal. Bestellt sich eine Flasche Selters, steckt sich eine Zigarette an. Und langsam ordnet sich der chaotische Wirbel seiner Gedanken. Der Schleier vor seinen Augen entschwindet. Ganz klar sieht er. Er hat einen Menschen überfallen, verwundet, beraubt! Warum??? Eine abgrundtiefe Verzweiflung bemächtigt sich seiner. Er wagt nicht, an die Folgen zu denken. Sein Leben ist vernichtet.

Kurze Zeit darauf betritt Polizei den Raum. Er weiß, wen sie sucht. Er erhebt sich und läßt sich abführen.

Das Gericht berücksichtigt die tadelfreie Vergangenheit des Angeklagten. Es berücksichtigt vor allem das Gutachten des Sachverständigen, der erklärt, daß der Angeklagte sich in einem Rauschzustand befand, der ihn die Kontrolle über sich selbst verlieren ließ. Die Voraussetzungen des § 51 sind damit gegeben. Trotzdem — so betont der Vorsitzende in seiner Anklagerede — sei bei der Schwere des Vergehens eine strenge Strafe erforderlich. **Für jedermann besteht die Verpflichtung, nicht mehr Alkohol zu sich zu nehmen, als er mit gutem Gewissen verantworten kann.** So lautet das Urteil: neun Monate Gefängnis.

Aelteste Frau Irlands gestorben

Sie wurde 111 Jahre alt

Die 111jährige Honoria O-Connor, die als älteste Frau von Irland galt, ist nun gestorben. Sie bewohnte einen Bauernhof auf dem höchsten Berg von Irland in der Nähe der Stadt Killarney und hat ihren Betrieb bis zum Tode selbst geleitet.

Wie bei unseren Großmüttern



Bei den Modevorführungen der Arbeitsgemeinschaft des modeschaffenden Handwerks in der Krolloper in Berlin sah man auch dieses Komplet aus dunkelblauem Wollstoff, zu dem ein Hut aus Ripsseide getragen wird.

Schachecke

Schach in Bremen

Das Hauptereignis des Schachlebens in Bremen ist alljährlich das Turnier „Meister von Bremen", das durch die Teilnahme der Meister Carls und Dr. Antze besondere Bedeutung bekommt. Bisher hat denn auch stets einer der beiden Meister den Titel errungen. Im Vorjahre war es Dr. Antze, der den Sieg erstritt, in diesem Jahr steht Carls an der Spitze und wird sich den Titel nicht nehmen lassen. Der augenblickliche Turnierstand an der Spitze lautet: Carls 8 aus 9, Schlüter 6½ aus 9, Bathauer 5½ aus 10, Draheim 5 aus 7, Ohms 4 aus 7. Dr. Antze ist weit zurückgefallen. Die folgende interessante Partie wurde im diesjährigen Turnier „Meister von Bremen" gespielt.

Partie Nr. 132

Weiß: Schlüter — Schwarz: Bathauer

Französisch

1. e2—e4	e7—e6
2. b2—b4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Sf6—d7
6. h2—h4!	

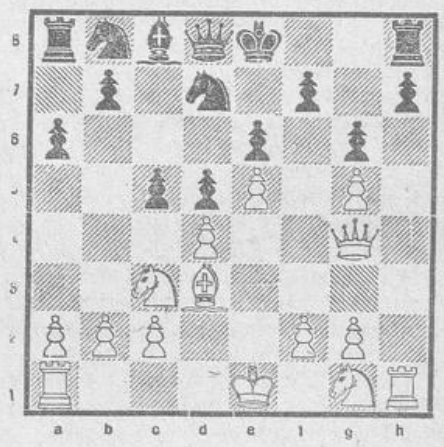
Ein Bauernopfer, das von Aljechin 1914 in die Turnierpraxis eingeführt wurde und dessen Annahme sich als ungünstig erwies. (6. h4, L×g5, h×g5, D×g5, Sh3).

6.	a7—a6

Als beste Art der Ablehnung gilt 6. . . . . c5! etwa mit der Fortsetzung: 7. L×e7, K×e7. 8. Dg4, Kf8. 9. Sf3, c×b4. 10. D×d4, Db6. 11. D×b6, S×b6? (a×b6!). Partie Bogoljubow — Spielmann, Baden-Baden 1925.

7. Db1—g4!	Le7—g5
8. h4×g5	g7—g6
9. Lf1—d3	c7—c5?

9. . . . . De7 zur Verhinderung des nun folgenden Opfers war notwendig.



Stellung nach dem 9. Zug von Schwarz

10. Ld3×g6!	Sd7×e5

Schwarz entschließt sich zu sofortigem Rückopfer der Figur, da 10. . . . . f×g6. 11. D×e6+, De7. 12. D×e7, K×e7. 13. S×d5+, Kd8. 14. e6 für Schwarz verderblich wäre.

11. d4×e5	f7×g6
12. 0—0—0	Sb8—c6
13. Sg1—f3	0—0??

Angesichts der offenen h-Linie-halber Selbstmord. Der weiße Angriff spielt sich nun fast von selbst.

14. Sc3—e4	Tf8—f7
15. Se4—f6+	Kg8—h8
16. Th1—h6	b7—b5
17. Td1—h1	Ta8—a7
18. Dg4—h4	Dd8—e7
19. Th6×g6	Tf7—f8
20. Tg6—h6	Tf8—f7
21. g5—g6	Tf7—g7
22. Dh4—g5	De7—f8
23. Sf6×h7	

Schwarz gab auf. (Anm. W. Sch.)

Im Turnier „Meister von Wilhelmshaven"

gab es nur wenige Ergebnisse, die am Stand der Spitzengruppe nichts änderten. Nach Verlustpunkten ist der Stand: W. Schmahl —1, Feldmann, Lenner und Kleukes je —1½, Dr. Wolffram —2.

Landesbibliothek Oldenburg

„Virgin“ die geheimnisvolle Yacht

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin :—: Nachdruck verboten

Roman von Axel Rudolph

(4. Fortsetzung.)

Einen Augenblick hatte Consuela den Boden unter ihren Füßen schwanken gefühlt, obwohl die „Virgin“ fest vertäut im stillen Hafenwasser lag. „Wie kommen Sie darauf, Mock?“

Karl Mock hatte freundlich den Mund bis an die Ohren verzogen. „Zu wissen brauch' ich davon nix, Fräulein Garres. Aber, nicht wahr, so viel wie ich an Roastbeef, Schinken und anderen Lebensmitteln seit einem Monat für die Herrschaftsküche habe zurechtmachen müssen, kann auch die gesündeste Frau nicht verzehren. Und Whisky trinken Sie doch überhaupt nicht. Der Käpten aber hat seine eigene Messe. Da war's doch nicht schwer, sich das zusammenzuklamüsern.“

„Und . . . und die anderen wissen das also auch?“

Karl Mock hatte zu dieser Frage ein beleidigtes Gesicht gemacht. „Was in Kombüse und Pantry vorgeht, damit hat die Crew nix zu tun, Fräulein Garres. Dem würd' ich schön heimleuchten, der mir im Küchenzettel herumstöberte. Und gesagt hab' ich keinen was davon.“

So treuherzig und ergeben hatte der „Smutje“ dabei seine Schiffsherrin angeplinkert, daß Consuela am liebsten gleich einen kräftigen Handschlag mit ihm gewechselt hätte. Vorsichtshalber hatte sie aber dennoch erst mit ihrem Vater über den Fall Rücksprache genommen. Pedro Garres hatte nur kurz nachgedacht.

„Wenn der Mann durchschaut hat, daß ich an Bord bin, ist es tatsächlich besser, wir behalten ihn hier. Sonst packt er womöglich in irgendeiner Hafentaverne seine Wissenschaft aus.“

So war der Smutje Karl Mock auf der „Virgin“ geblieben.

*

Vier Tage nur hatte die „Virgin“ im Hafen von New Orleans gelegen. Als die neue Mannschaft — vorzügliche gutdisziplinierte Leute, die Kapitän Wex selber gemustert hatte — an Bord kam, fand sie außer der jungen Schiffsherrin noch einen älteren Herrn vor, der nach einer kurzen Bemerkung des Kapitäns ein gewisser Anwalt Braddok aus Jacksonville, Georgia, war, ein alter Bekannter der Schiffsherrin. Mr. Braddok litt an einem nervösen Leiden, von dem er auf See Erholung suchte, ein menschenscheuer, grämlicher Sonderling, der meist in seiner Kabine hockte, nur mit der Schiffsherrin und dem Kapitän zu Mittag aß und höchstens in später Abendstunde oder zur Nachtzeit einmal ein paar Spaziergänge an Deck machte. Da er als Gast der Schiffsherrin keine Berührungspunkte mit der Mannschaft hatte und sich nur selten bemerkbar machte, kümmerte sich auch die Besatzung nicht weiter um ihn. Karl Mock, der „Smutje“, machte sich wohl so seine Gedanken über den Herrn, der in New Orleans an Bord gekommen sein sollte, tatsächlich aber schon lange vorher auf der „Virgin“ war. Er hatte ja auch ab und zu einmal etwas im Blättchen gelesen über Don Pedro Garres, der ja wohl der Vater oder wenigstens ein Onkel der jungen Schiffsherrin war. Aber Fräulein Garres war immer nett und freundlich zu Karl Mock wie überhaupt zu allen Leuten der Besatzung, mit denen sie in Berührung kam. Sie war ein frisches, natürliches Menschenkind, ohne jene herablassende „Leutseligkeit“, die so oft dem freundlichen Wort einen unangenehmen Beigeschmack gibt, und daß sie „eine seefeste Deern“ war, rechnete Karl Mock ihr besonders hochachtungsvoll an. Was aber diesen Don Pedro Garres anbetraf, von dem die Zeitungen soviel schrieben, nun, um den mochten sich die Leute in Brasilien kümmern. Karl Mock verspürte keinen Haß gegen den Mann. Weder ihm persönlich noch seinem Vaterlande hatte Don Pedro etwas angetan. — also wozu sich über ihn den Kopf zerbrechen.

„Wat geiht mi de Papst an!“ dachte Karl Mock und verordnete sich selbst, daß Mr. Braddok für ihn eben Mr. Braddok aus Jacksonville sei, solange es der Schiffsherrin beliebte, den Mann als Mr. Braddok zu behandeln.

Von New Orleans war die „Virgin“ in langsamer Fahrt durch die Florida-Straße gegangen und an den Bahamas vorbeigesteuert. Weder die amerikanischen Küstenwachboote bei Key West noch der britische Kreuzer, dem man einige Seemeilen südlich von Abaco begegnete, hatten die „Virgin“ geprajt.

Und nun lag die „Virgin“ nach Durchquerung des Atlantik im Hafen von Santa Cruce di Teneriffa.

*

Der Hafenpolizist, der bereits am frühen Morgen auf der eingelaufenen Dampfyacht die Schiffspapiere revidiert hatte, salutierte höflich, als Consuela am Kai aus dem Beiboot stieg und den Boden der Insel Teneriffa betrat. Händler, Fischer, Bootsleute, Fremdenführer und Hotelkommissionäre umschrien sie wie eine Meute hungriger Bestien. Consuela konnte sich das Vergnügen nicht versagen, nach langer Zeit wieder einmal selbst etwas einzukaufen. Sie traf aus den in

RADIUMBAD OBERSCHLEMA
HERZ · GEFÄSS · RHEUMA · GICHT
NERVEN · ZUCKER · FRAUEN

Massen angebotenen Früchten eine reichliche Auswahl, bezahlte und ließ die Waren gleich in das Boot bringen. Aber das hatte nur zur Folge, daß die anderen Händler und Händlerinnen sie mit noch größerem Geschrei bedrängten. Der freundliche Polizeibeamte mußte schließlich einschreiten, um sie aus dem Wirrwarr und Gedränge zu erlösen.

„Wenn Sie einen Ausflug in die Umgebung machen wollen, Senorita, dann zeigen Sie nicht zu viel Geld“, warnte der Polizist zuvorkommend, als er festgestellt hatte, daß die Dame Spanisch verstand, „es gibt überall schlechtes Gesindel.“

Consuela dankte dem Vorsorglichen lächelnd. „Ich habe gar nicht so viel bei mir. Ich gehe erst zur Bank, um etwas zu holen.“

Consuela verschmähte die Wagen, deren Lenker ihr wie besessen zuwinkten. Es tat so gut, einmal wieder zu gehen, Land, festen Boden unter den Füßen. Seit sechs Monaten fast war sie mit der „Virgin“ auf den Meeren gewesen. Nicht einmal in New Orleans war sie an Land gegangen. Kapitän Wex hatte dort alles Notwendige besorgt. Er hatte sich natürlich auch sofort bereit erklärt, den Geldbetrag abzuholen, den man zur Proviantierung der „Virgin“ benötigte und den Consuela durch ihre Bank telegraphisch hatte nach Teneriffa überweisen lassen. Aber diesmal hatte sie die Dienste des Kapitäns Wex dankend abgelehnt. Die Sehnsucht, nach der langen Seefahrt wieder mal ein paar Stunden auf festem Boden zu stehen, war zu groß.

Nach einigen Fragen fand Consuela die „Banca Generale“ und wies am Schalter ihre Legitimation vor. Es war mittagstill im Raum. Die heißen Sonnenstrahlen drangen durch die Spalten der herabgelassenen Holz-Schutzgitter an den Fenstern und zeichneten ein Netz von Schattenstrichen auf dem Zahltisch. Der Bankbeamte in weißem Hemd und dito Flanelljacke, der ihr die Papiere abnahm, hatte es gar nicht eilig. Er studierte Paß und Legitimation erst fünf Minuten gründlich, bevor er die Papiere mit einer lässigen Bewegung zur weiteren Prüfung über eine Schalterwand schob. In dem abgetrennten Nebenraum sah man drei oder vier weitere junge Leute, die, über ihre Bücher gebeugt, so emsig arbeiteten, wie man es von spanischen Bankassistenten in dieser Mittagsglut erwarten konnte.

Consuela hatte Zeit genug, sich in der Bank umzusehen. Sie stellte aus Langeweile fest, daß die Einrichtung des Schalterraumes ziemlich primitiv war und daß an der Wand neben Plakaten, die zur Zeichnung einer Staatsanleihe aufforderten, auch Ankündigungen der großen spanischen Lotterie hingen. Ihr Blick streifte auch flüchtig den Herrn, der neben dem Schalter stand und vorhin höflich zurückgetreten war, um ihr den Vortritt zu lassen. Ihr Gehirn notierte so nebenbei, daß dieser Herr, augenscheinlich ein Kunde, der ebenfalls auf Abfertigung wartete, einen der üblichen weißen Leinenanzüge trug und ein gebräuntes Gesicht hatte, aus dem ein paar hellblaue Augen unwahrscheinlich abstachen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesspruch

Zum 5. Jahrestag der Ernennung Münchens zur Hauptstadt der Kunst und der Bewegung ein Wort von Adolf Hitler:

„Nur wenigen Gottbegnadeten hat zu allen Zeiten die Vorsehung die Mission aufgegeben, wirklich unsterblich Neues zu gestalten. Damit sind diese aber die Wegweiser für eine lange Zukunft, und es gehört mit zur Erziehung einer Nation, den Menschen vor diesem Großen die nötige Ehrfurcht beizubringen; denn sie sind die Fleischwerdung der höchsten Werte eines Volkes.“

Köpfchen - Köpfchen!

Drei-Silben-Rätsel

Die erste Silbe ist ein Tier,
Die zweit und dritte ist ein Knabe,
Vorm ganzen schließe deine Tür,
Denn es beraubt dich deiner Habe.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung der Ergänzungsaufgabe

Diebstahl — **Zeitungs**austräger — **Bring**erlohn — Tarragona — **Dirsch**au — **Dieffenbach** — **Welt**krieg — **Insulaner** — **Haus**rat =

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Unsere Kurzgeschichte

Die Knödelrevolte am Zaaglerhof / Von Hans Matscher

„Knödel, Nudel, Mus und Plenten
Sein die vier Tiroler Elementen.“

Das ist zwar ein alter Spruch, der sich aber täglich neu bewahrheitet, und schon als kleines Bübl erhielt ich von unserem Roßknecht diesbezüglich den ersten Elementarunterricht:

„Weißt, Hansele, wenn du recht willst wachsen, nachher mußt di fest an die Knödel halten. Alle vier Elementen, die wo du in der Schul' lernst, müssen zusamm'halten, daß a wahrhaftiger Tiroler Knödl wird: Feuer, Wasser, Luft und Erde. Die Erden ist das Mehl, das ja aus dem Erdboden außerkommt, roglig und luftig muß die Tiroler Erdkugel sein und im gesalznen Wasser werden die Knödel überm Feuer gekocht. Und wieder a Vierfaches brauchen sie: Kunst und viel Verstand, a rechtes Gemüt und guten Willen.“

Kein Wunder, daß es bei solchen Voraussetzungen auf dem Zaaglerhofe zu einem Elementarereignisse kommen mußte, denn der geizigen Bäuerin gebrach es fortgesetzt an gutem Willen.

Wie schmerzlich das Martyrium am Gesindetisch des Hofes gewesen sein muß, beleuchtet grell die Schilderung, die der Großknecht, der Grüebler Sepp, noch nach der Katastrophe entwarf:

„Von dem ganzen andern G'fraß hätten wir schließlich nix g'sagt, aber die Knödel! Unserm grundgütigen Heiland, wenn der hätt' ein' auseinanderstechen müssen, wär' die göttliche Langmut gerissen. Und wenn du ein' mit Gottes Hilf und eigener Kraft gekloben und das Trumm abig'würgt hast, dann haben einem die Stück' den Magen angeschwert wie die Stein das Krautfaß.“

An Stichelreden ließ es das Gesinde gewiß nicht fehlen, und kritische Bemerkungen fielen reichlich um, aber leider stets unter den Tisch:

„Paß auf, Kucheldirn, daß dir beim Einertragen nit a Knödel auf die Füß' fällt, sonst haut 's dir a paar Zehen ab.“

„Habt's schon g'hört?“ legte ein anderer los. „Dem Hirschenwirt sein die Kegelkugeln gestohlen worden. Mir scheint, da in der Suppenschüssel schwimmen sie.“

„In Rußland“, begann ein Kriegsteilnehmer, „Teufel, wenn wir dort solche Knödel als Kanonenkugeln gehabt hätten! Die hätten beim Feind anders schieche Löcher gerissen. Der ganze Krieg wär' besser ausgangen!“

Doch die Zaaglerin hatte taube Ohren. Nicht der stärkste Kapuziner hätte ihr den Geizteufel auszutreiben vermocht.

Heumahd war's. Davon brachten die Dienstleute gewaltigen Hunger an den Mittagstisch, auf dem in geräumiger Schüssel die Knödel in der Suppe schwammen.

Nach Brauch nahm der Großknecht als erster die Gabel und stach auf einen los. Der harte Knödel tanzte neckisch von dannen. Die Gabel verfolgte ihn. Er aber tauchte unter . . . Jetzt zielte der Jäger auf einen anderen. „Wart', Luder!“ knurrte er und pickte drauf ein. Das Luder wartete nicht und drehte sich kokett in der Suppe.

„Mir scheint, der Grüebler tut Billard spielen,“ frozzelte der Fütterer.

Unter dem grimmen Fluche: „Du dreimal verteufeltes Mistvieh, du höllisches!“ ging der Großknecht daran, einen dritten Knödel zu harpunieren. Die Tischrunde beobachtete aufmerksam die Kämpfe des Sepp mit dem verhärteten Tiroler Element, teils ärgerlich, weil man schon selber gern an die Reihe gekommen wäre, teils schadenfroh ob der vergeblichen Bemühungen des Grüebler, dem die Zornadern schon immer höher anzuschwellen begannen, denn auch das dritte Opfer war dank seiner absoluten Mehlfestigkeit der gefährlichen Waffe entronnen.

Als nun der Großknecht voll Ingrimm seinen Blick um den Tisch kreisen ließ, gewahrte er, wie die Kleindirn respektlos in die Schürze kicherte. Wie es die Großen mit den Kleinen immer machen: er langte über den Tisch in den Haarschopf und beutelte den darangewachsenen Kopf.

„Gott sei Dank! Jetzt hat der Sepp endlich eppes derwischt,“ spottete der Fütterer wieder.

Die Kleindirn rannte heulend in die Küche. Daraufhin stürmte die Bäuerin in die Stube, wo der Grüebler mittlerweile seine Sisyphusarbeit neuerlich begonnen hatte, und schnaubte ihn heftig an.

Der Sepp schoß in die Höhe: „Was? Zu dem G'fraß da willst aa no schimpfen? Verhungern muß man vor der vollen Schüssel, weil man die steinharten Ludern nit außerkriegt. Da! Probier einmal deine Zementkugeln!“

Eine Hand des Knechtes fuhr in die Schüssel, daß die Suppe rings herausspritzte und die Dirnen aufkreischten, erwischte nun freilich einen Knödel und schmiß ihn der Bäuerin an den Kopf, holte sich den zweiten heraus und begegnete in der Schüssel bereits den griffigen Fingern des Fütterers. Auch die Hand des Mitterknechts rüstete sich schon zum Ergreifen der Waffen.

Der lang angesammelte Groll des Gesindes kam zum Durchbruch und wurde ein „Elementar“-Ereignis.

Zielsicher trafen die Knechte. „Zu was wären wir denn vier Jahre im Kriege gewesen?“ lachte der Fütterer und schoß eine frische Ladung ab.

Die Mägde faßten nun ebenfalls Mut, wollten wie anno neun im Kampfe nicht zurückstehen, galt es doch auch jetzt, für jedem Tiroler heilige Gefühle zu kämpfen, die lange genug und schmählich von der geizigen Bäuerin entweiht worden waren. Sie schlossen sich der Beschießung an, allerdings sehr auf Kosten der Treffsicherheit. Schon flog ein Knödel an die Wand, wo er wie ein Gummiball abprallte und so den unwiderleglichen Beweis lieferte für das gerechte Gericht, das über die Verbrecherin solch hartgesottener Sündenknödel hereingebrochen war. Ein zweiter Fehlschuß ging mit Geklirr durch die auf dem Lande ja stets geschlossenen Fenster. Ein dritter war allerdings ein Volltreffer aber in ein Wandbrett, auf dem ein wächsernes, seidenumkleidetes Christkind unter schönem Glassturze stand, beiderseits umstellt von buntbemalten Glasleuchtern und aufdringlichen Prunkvasen. Dies alles war der Stolz der Bäuerin und gab nun auch ein hübsches Geklingel, als die harte Kugel mit den Herrlichkeiten aufräumte. Ein vierter landete unter dem Schnauzbart des Bauern. „Recht so!“ brüllte der Fütterer. „Bist ja sonst aa immer wie auf's Maul geschlagen, du Siemanndl!“

Die Knechte lärmten, die Mägde kreischten, die Bäuerin machte bei der Abwehr mit Armen und Händen nebstbei von der natürlichen Waffe des Weibes, von der Zunge, fleißigen Gebrauch; der Hund stellte ein Treiben nach den am Boden hinrollenden Knödeln an und lief ihnen bellend nach; Nachbarsleute, von all dem Tumult herbeigelockt, standen lachend und spöttelnd an den Fenstern.

Da gebot der Generalissimus, der Grüebler Sepp: „Feuer einstellen!“ Es befand sich auch nur mehr eine Kugel im Munitionslager der Schüssel. Die holte er mit drei Fingern heraus hielt sie der Bäuerin unter die Nase und begann mit Siegerwürde zu sprechen: „Alsdann, Bäuerin, was hast jetzt davon? Die Nachbarsleut' an den Fenstern und das Christkindl kaputt, was alleweil dein Stolz ist gewesen. Der wahre Stolz einer Bäuerin sollen aber aa richtige Knödel sein. Du hast damit öffentliches Aergernis gegeben, weil sie uns wie Mühlstein im Magen gelegen sind. Paß' auf, daß dein Geiz nit zum Mühlstein um deinen Hals wird, womit du auf ewig versenkt wirst. Denn gegen solche Sünden wider den heiligen Geist des Tirolertums, wie es deine Knödel sind, wird man niemals erlöst. Drum stell' dir den übriggebliebenen“, . . . der Grüebler drückte der Zaaglerin die harte Kugel in die Hand . . . „unter ein' Glassturz zum Angedenken an den heutigen Tag!“

Die Bäuerin bekehrte sich wirklich. Es half mit die Scham vor den Spötteleien des Dorfes und die Schneid, die der Bauer vom Auftreten des Großknechtes profitierte.

Neben der Besserung der Zaaglerin blieb auch noch was anderes von Dauer, nämlich der Spitzname des Grüebler-Sepp: — „Der Knödelrevoluzzer“.

Onno Behrends Tee - Ein Qualitätsbeweis: Überall verlangt, überall zu haben!

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Bühne und Film

Sonnabend, den 11. März 1939

„Tuchfühlung mit Tigern"

Der Dompteur Togare mit seinen Tigern vor der Kamera

Rot flammen die Signallampen an den Türen des großen Babelsberger Ateliers der Terra auf, — Tonfilmaufnahme: „Bitte Ruhe! Achtung, Aufnahme!" Und man kann sich einen außerordentlich saftigen Anpfiff zuziehen, wenn man gegen diese höfliche Aufforderung verstößt. Aber das ist „Sahib", dem gewaltigen Amur-Tiger des „Cirkus Togare" restlos gleichgültig, ein Filmregisseur wird von ihm allerhöchstens vom Standpunkt der Vitaminhaltigkeit und des Lebendgewichts beurteilt — irgend etwas zu „bestellen" hat der Mann bei ihm ansonsten nicht. Ueberdies ist „Sahib" in seinem Nachmittagsschläfchen gestört worden, weil das alberne Ding, die „Cora" ihm eins mit der Pranke über die Nase gab und mit ihm spielen wollte — und dann die vielen fremden Menschen und das blödsinnig grelle Licht, das seinen Augen weh tut . . .!

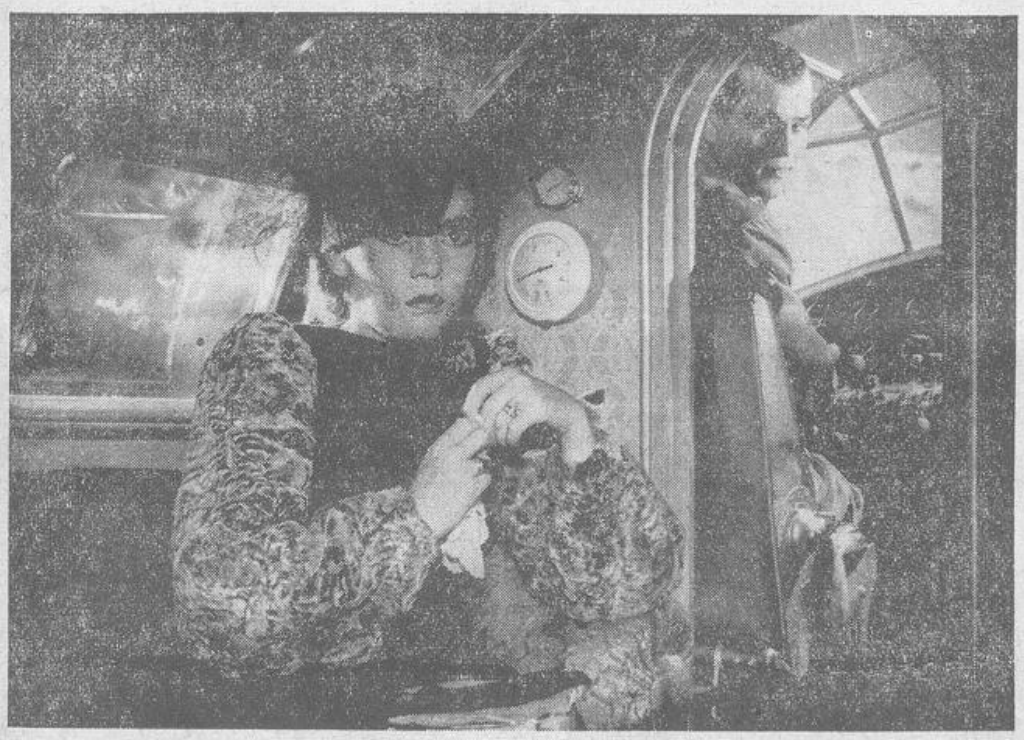
Aber schließlich muß sich auch ein Tiger, gleichgültig ob er aus Bengalen oder aus Sibirien stammt, der Atelierordnung fügen. „Sahib! — Platz! . . . Cora! Platz!" ertönt nun eine kräftige sonore Stimme. Togare, der Herr der Tiger, ist zwischen die Tiere getreten. Immer noch ein bißchen knurrend, als ob er sich über die Albernheiten „Coras" und über das „blödsinnige Getue" der Filmleute bei seinem Freund und Herrn beschweren wolle, reibt „Sahib" den mächtigen wundervollen Kopf an den Schenkeln Togares. Freundlich redet der große schlanke Mann auf die Tiere ein: „. . . brav, meine Jungens! Brav Sahib — brav Cora! Am Platz, meine Kinder!" Die leichte Reitpeitsche, die der weltberühmte Tierlehrer in den Käfig mitzunehmen pflegt, liegt irgendwo am Boden, ein jüngerer Tiger spielt damit, und nur mit der Hand weist Togare den Tieren ihre Plätze an, wendet sich lächelnd an Arthur Maria Rabenalt, den Spielleiter des Films „Männer müssen so sein" (nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Seiler): „So jetzt kann's losgehen!"

Und wieder: „Bitte Ruhe! Achtung, Aufnahme!" Langsam hat sich Togare aus dem Bereich der Kamera zurückgezogen, und nun tritt Hertha Feiler (als Dompteuse und Tänzerin im Tigerkäfig) vor die Tiere, macht dem imaginären Publikum ihre Verbeugung und beginnt zu tanzen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit waltet Ewald Daub, der Kamera-Mann, seines Amtes . . . da plötzlich ein gebieterisches: „Sahib! Zurück! Sahib, Platz!" Gedankenschnell ist Togare zwischen die Schauspielerin und das mächtige Tier gesprungen, das sich — mißtrauisch und eifersüchtig (ewig unergründliche „Ueberkreuz-Theorie"!?) von seinem Postament entfernt hatte und zum Sprung gegen die Künstlerin ansetzte.

Eine Viertelstunde Aufnahmepause! — „Ja, es ist nicht ganz einfach, ‚Tuchfühlung' mit Tigern zu bekommen", lächelt Hans Söhnker, der in diesem Filmwerk den Tierbändiger Ruda spielen wird. Nun tritt auch Hertha Feiler hinzu. „Tüchtig erschrocken, meine Gnädigste!?" frage ich sie, aber die Künstlerin lächelt: „Ach, ich bin das schon gewohnt — und Herr Togare ist ja dabei, ich verlasse mich vollkommen auf ihn. Wenn ich dies felsenfeste Vertrauen, daß mir in seiner Gegenwart nichts passieren kann, nicht hätte, würde ich die Rolle kaum spielen können. Seit beinahe sechs Wochen arbeite ich nun fast täglich zusammen mit Herrn Togare, um die Tiere an mich zu gewöhnen, aber es ist noch ein großer Unterschied, ob man sich — außerhalb ihrer Wohnkäfige stehend, mit ihnen abgibt — oder ob man zu ihnen in das große Rund des Vorführungskäfigs tritt. Im Stall sind die meisten recht zutraulich geworden, kommen ans Gitter, wenn ich sie locke und lassen sich streicheln." — „Was übrigens auch nicht so ganz einfach ist", fällt Hans Söhnker ein. „Die Tiere verlangen eine absolute Ruhe und Selbstsicherheit desjenigen Menschen, der sich ihnen nähern will, zaghafte „Höflichkeit", die man den gestreiften Königen des Dschungels naturgemäß anfangs entgegenbringt, fassen sie mit Mißtrauen auf und beantworten es mit Angriffslust."

„Tiger müssen so sein!" lacht Togare dazwischen, „aber kommen Sie, meine Herrschaften, wir wollen wieder zu den Tieren gehen und die Szene noch einmal ganz unter uns durchproben, damit sie nachher ohne Zwischenfall klappt, denn ganz so geduldig, wie die Darsteller es bei den oftmaligen Wiederholungen einer Szene sein müssen, sind meine Tiere nun doch nicht. — Die Szene hat es nämlich in sich", wendet Togare sich mir zu, „sie bedeutete für die Tiere und für mich sozusagen eine völlige Umstellung meiner Dressurnummer. Das Drehbuch verlangt eine wilde Aufruhrszene im Käfig, bei welcher die berühmte Tänzerin angefallen und verletzt wird." „Danke ergebenst!" meine ich und fühle, wie sich mir eine Gänserich-Haut bildet. Aber da sind Hertha Feiler und Hans Söhnker zusammen mit Togare schon wieder zu den Tigern getreten. „Na, was hast du denn gegen mich, Sahib!?" schmeichelt Hertha Feiler. Da gibt das gewaltige Tier, mit den Lefzen kaum merklich vibrierend, ein schnurrendes Knurren von sich, was in die Sprache der Menschen übersetzt soviel bedeutet wie: „Sie sind mir außerordentlich sympathisch, meine Dame!" . . .

Bloß weiß man nie ganz genau, wie lange diese Stimmung in der Brust des Tieres vorhält. Aber „Tiger müssen so sein!" — und wenn Togare das sagt, dann wird es wohl stimmen — denn wer kennt die Psyche dieser wundervollen Geschöpfe wohl besser als er!? bkn.



„Im Privatflugzeug des Millionärs . . ."

Ellen Bang und René Deltgen im neuen Ufa-Film „Der grüne Kaiser", der in abenteuerlicher Handlung zwei Kontinente vereinigt. Aufn. Ufa-Schulz.

Ball der Stadt Wien — Ball der Mode — Film-Ball — Der große Karnevalsfestzug in Wien — Die letzten Wiener Theater-Premieren — Gastspiel Otto Gebühr und Dorothea Wieck — Das traditionelle Nicolai-Konzert der Wiener Philharmoniker unter Furtwängler . . . das sind die Hauptthemen des neuen Heftes der „Wiener Bühne". Der weitere Inhalt bringt in guter Aufmachung: Neues vom Film — Der Frühling kommt — Bunte Wiener Mode — Ein Wiener Rundfunklieblíng — Reichhaltigen Leseteil — Humor — Rätsel usw. usw. Verlag Wien 66, Canisiusgasse 8—10.



Der neue Film der Tobis-Degeto „Der Fall Karthagos" wird in großartigen Aufnahmen, die mit 100 Elefanten und 30 000 Komparsen gedreht wurden, ein anschauliches Bild von den damaligen Schlachten um Karthago vermitteln. Unser Bild zeigt die stolze Gemahlin des Herrn von Karthagos Hasdrubal, die nach seinem Untergang sich mit ihren Söhnen in die Flammen des brennenden Karthagos stürzt. Aufn. Degeto Tobis.

„Fressen und gefressen werden . . ."

„Fressen und gefressen werden . . . so ist das Leben!" — sofern man dem „Grünen Kaiser" recht geben möchte. Er wird von Gustav Dießl in dem gleichnamigen Ufa-Film dargestellt.

Als wir ihn bei den Aufnahmen besuchten, war er gerade dabei, Paul Westermeier diese Lebensweisheit auseinanderzusetzen. Aber Carola Höhn kam dazwischen. Und die Unterhaltung glng von der Philosophie zur Poesie des Lebens über. Zumal Carola Höhn (nach mehrmonatiger Pause zum erstenmal wieder im Atelier) als ein liebes Mädel erscheint, das von den Tücken des Lebens noch keine Ahnung hat. Sie weiß nicht, daß der „Grüne Kaiser" ein großer Halunke ist.

Es ist ein Stoff, der sehr vorsichtig behandelt werden will. Denn Aussprüche wie: „Fressen und gefressen werden — das ist das Leben!" wollen begründet sein. Der „Grüne Kaiser" handelt jedenfalls danach. Er war ein skrupelloser Geschäftsmann. Und zu den verbrecherischen Mitteln seiner dunklen Machenschaften gehörte es, daß er eines Tages spurlos von der Bildfläche verschwand. Er ließ sich als Opfer eines Mordes beklagen, um seinen Gegenspieler in Mordverdacht und ins Zuchthaus zu bringen. Damit wechselt der Schauplatz. Der Pariser Geschäftsmann Martinez wird zum brasilianischen Großplantagenbesitzer Mylius, zum „Grünen Kaiser", während sein Gegenspieler im Zuchthaus für ein Verbrechen büßt, das er gar nicht beging. Aber dieser unschuldig Verurteilte, René Deltgen, stöbert nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus seinen Gegner auf und — schlägt ihn nun wirklich tot! Hier entsteht die juristische Frage: Darf der Mann für ein Verbrechen bestraft werden, das er schon gesühnt hat?

Warten wir ab, wie sie der neue Ufa-Film unter der Spielleitung Paul Mundorfs beantwortet.

Wir blenden auf: Ein Tenor wird verhaftet

Georg Jacoby verfilmt das Kriminalstück „Schuß im Rampenlicht" — Ein spannender Film der guten Besetzung

Weiß der Teufel: diese Architekten in Neubabelsberg sind wahre Zauberkünstler. Und wenn man als Journalist auch zwanzig Jahre lang jede Woche einmal ins Atelier geht, man wird von diesen Hexenmeistern doch immer wieder aufs Neue überrascht. Gerade wenn einem der Aufnahmeleiter an der Ateliertür erzählt: „Heute ist nichts los, heute wird gebaut", so kann man sicher sein, daß man einen interessanten Rundgang vor sich hat. Erich Kettelhut z. B. hat in der großen Nordhalle ein Operettentheater für den Film „Schuß im Rampenlicht" gebaut. Zunächst klettert man über Balken und Verstrebungen, verirrt sich bald in holzverkleideten Gängen und kommt plötzlich durch eine der Seitenkulissen auf eine Operettenbühne, die zu dem raffiniertesten gehört, was man in dieser Art sehen kann.

Drehbühne? Geht nicht, also . . .

Eine moderne Revue, oder eine Operette, ist in erster Linie auf große Ausstattung gestellt. Das Auge verlangt ständig wechselnde Bilder, immer neue Ueberraschungen und Bühneneffekte. Ein derartiges Theater ohne Drehbühne ist kaum denkbar. Wollte Jacoby in diesem Film auf die besonderen Ueberraschungen der Drehbühne nicht verzichten, so mußte er sich von seinem Architekten natürlich auch im Atelier eine Dekoration ineinander übergehender Bühnenbilder bauen lassen. Diesen Gesamtkomplex der Bühnenbauten jedoch auf einer drehbaren Bühne unterzubringen war für das Atelier unmöglich. Da verfiel Erich Kettelhut auf den ebenso originellen wie praktischen Gedanken, daß er nicht die Drehbühne beweglich machte, sondern rund um diese feststehende Bühne eine Rampe baute, auf der die Kamera an der ganzen Rundfront der Bauten entlangfahren konnte. Man erinnert sich dabei an die etwas verrückte Idee eines amerikanischen Theaterbaumeisters, der nach diesem System einmal ein Theater bauen wollte; der also statt einer Drehbühne einen drehbaren Zuschauerraum um einen festen Bühnenmittelpunkt konstruieren wollte. Mit dieser Rundbahn der Kamera ist Jacoby tatsächlich in der Lage, in seinen Bauten eine große Massenszene einzustudieren und sie dann chronologisch aufzunehmen. Ein Umstand, der nicht nur zeitsparend und verbilligend ist, sondern auch ganz andere Möglichkeiten der Inszenierung offen läßt.

Krach, weil ein Schuß nicht krachte

Das Kriminalstück „Schuß im Rampenlicht", das dem gleichnamigen Film zugrunde liegt und für das im Atelier die große Operettenbühne gebaut wurde, stammt von Paul van der Hurck und wurde neben vielen anderen Bühnen im Reich zuletzt auch im Theater in der Saarlandstraße gespielt. Die Handlung dieses Kriminalstückes spielt vorwiegend im „Neuen Operettentheater". Der Direktor Axel Rodegger hat eine neue Premiere angesetzt, die jedoch durch allerlei berufliche und persönliche Differenzen zwischen dem Direktor und seinen Hauptdarstellern sehr gefährdet ist. Rodegger hat Alice Souchy zugunsten von Vera Findteis verlassen, die einen unheilvollen Einfluß auf ihren Direktor ausübt. Vera macht dem Direktor und ihren Partnern durch ihre Starallüren die Hölle heiß. Der Regisseur ist völlig verzweifelt und der Requisiteur, der in der Hauptszene dem Tenor Günther den Revolver reichen muß, mit dem er als enttäuschter Liebhaber auf die Kaiserin (Vera Findteis) schießen muß, fürchtet am meisten die Launen der Diva. Als der Revolver auf der Bühne aus Versehen nicht losgeht, fliegt durch seine Schuld tatsächlich die ganze Szene auf.

Eine Panik bricht aus!

Der Regisseur hat bei einer Einladung auf dem Hausboot eines Yachtklubs mit seinem Direktor eine Auseinandersetzung und lehnt dabei die Verantwortung für die Premiere ab. Rodegger, völlig unter dem Einfluß Veras, kündigt daraufhin seinem besten Regisseur. Auch Alice Souchy erkennt jetzt, daß Rodegger für sie völlig verloren ist. Vera aber hat auch mit dem jungen Tenor Hans Günther ein Verhältnis angefangen und bei einem Besuch bei Vera findet Rodegger den Manschettenknopf seines Tenors. Von seinem Freund kann Rodegger im Theater nur mit Mühe daran gehindert werden, Günther zu erschießen.

Die Stimmung im Haus ist auf das äußerste geladen, als die Premiere beginnt. Der Requisiteur hat diesmal, um ganz sicher zu gehen, ein ganzes Arsenal von Revolvern auf den Requisitentisch gelegt. Kurz vor dem Auftreten wird der Tenor von Vera im Beisein Rodeggers auf das Empfindlichste beleidigt. Wenige Augenblicke später kommt die Szene, in der Günther auf die Bühne stürmt und den Revolver auf die Kaiserin richtet. Der Schuß kracht — und Vera stürzt zu Tode getroffen zu Boden. Der Bestürzung der Darsteller folgt eine Panik im Zuschauerraum. Der Vorhang muß vorzeitig fallen, die Vorstellung ist überraschend beendet.

Fortsetzung — im Gerichtssaal

Das weitere Geschehen spielt sich im Gerichtssaal ab. „Wer hat den tödlichen Schuß auf Vera abgegeben?" das ist die Frage, die das Gericht beschäftigt. Am stärksten ist der Tenor belastet, aber der Revolver, aus dem er auf Vera schoß, ist verschwunden. Im Theater wird die Szene rekonstruiert. Der beleidigte Regisseur, die verlassene Freundin Rodeggers, Rodegger selbst, der Vera bei einer Untreue ertappt hat, die junge Inge Blohn, die frühere Freundin des Tenors, alle sind der Tat dringend verdächtig. Der Schluß des Films bringt nach einem dramatischen Verhör die Aufklärung, die wir unseren Lesern nicht verraten wollen, um ihnen die Spannung an dem Film nicht zu nehmen.

Besetzt ist der Film ausgezeichnet. Den Direktor Rodegger spielt Staatsschauspieler Rudolf Fernau, durch seine realistische Darstellung des Verbrechers in dem Film „Im Namen des Volkes" heute im ganzen Reich bereits bekannt. Seine Freundin Vera Findteis wird Hilde Sessak darstellen. Ihre Konkurrentin in der Liebe zu Rodegger Alice Souchy spielt Anneliese Uhlig, die wir von ihrem Zirkusfilm her noch in guter Erinnerung haben. Rolf Moebius, der Leutnant aus „Urlaub auf Ehrenwort" wird der junge Tenor sein und Elfie Mayerhofer, die in Wien in „Hotel Sacher" zum ersten Male in einer größeren Rolle gespielt hat, wird seine Freundin spielen. Gustav Knuth (ein Freund Alices), Karl Kuhlmann (Regisseur Walldorf), Rudolf Platte (Requisiteur Buttje) sind die Träger weiterer Rollen. In kleineren interessanten Chargen wird man in diesem Film noch Hans Brausewetter, Lina Carstens, Volker von Collande, Aribert Mog, Alexander Engel und Eberhard Leithoff sehen. Die Musik zu dem Film schreibt Franz Grothe, an der Kamera steht Günther Rittau, der in Kürze seinen ersten Film als Regisseur drehen wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Kinderbeilage zum
Wilhelmshavener Kurier



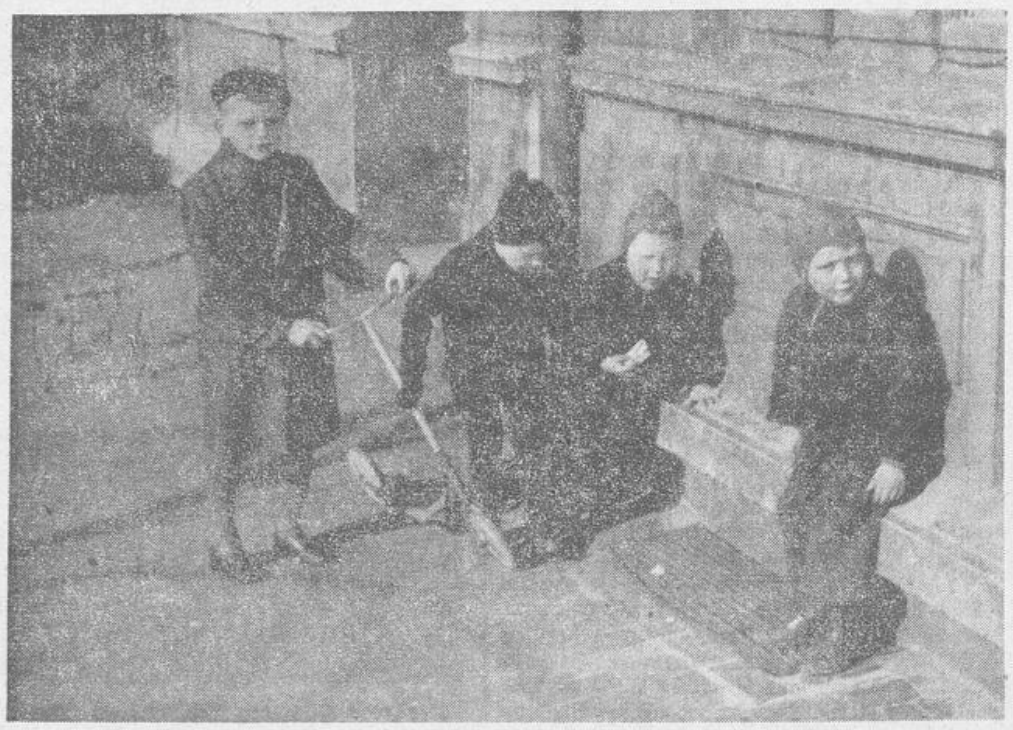
Sonnabend,
Sonnabend, den 11. März 1939

Wer erkennt seinen Sprößling?

Die reizvolle und beliebte Preisfragenreihe des „Wilhelmshavener Kurier"!

Auch heute wieder: Wer erkennt seinen Sprößling? Die Mutter, die im Laufe der kommenden Woche unsere Geschäftsstelle, Gökerstraße 24, aufsucht und uns sagen kann: Hier, das ist mein Kind, das Sie im „Kurier" abgebildet haben — erhält wiederum zur Erinnerung das betreffende Foto, vergrößert auf 13×18 Zentimeter, aufgezogen auf einem geschmackvollen Karton in der Größe 24×29 Zentimeter, als Geschenk!

Eine hübsche, dauernde Erinnerung!



Wir halten treu zusammen!

Aufgenommen Freitag, 3. März, 10.30 Uhr vormittags, in der Flensburger Str. (Aufn. Lüttgens)

Vier Mädel und ein – Esel

Ein heiter-ernstes Erlebnis

Wir waren damals zehn Tage im Landheim bei Springe. Es war natürlich herrlich. Besonders lustig war unser Esel-Erlebnis. Man stelle sich vor: vier Mädel, große, kräftige Mädel, lassen sich von einem Esel in die Flucht schlagen. Lacht nicht! Die Sache war gar nicht so lächerlich. Ihr hättet es sicher nicht anders gemacht. Also, die Geschichte war so:

Ilse, Irmgard, Seppel (ein weiblicher Seppel) und ich gingen zum Landheim. Rechts war Wald und zur Linken lagen Wiesen und Weiden. „Ein Esel! Ein richtiger Esel! Guckt mal, was für treue Augen der hat! Richtig gutmütig sieht er uns an. Gutes Grauchen!" Ganz begeistert streichelte und liebkoste Seppel das Tier. Alle vier standen wir dicht am Zaun. Der Esel beglotzte uns dummdreist, richtig wie ein Esel. Aber schließlich wurde ihm die Sache wohl doch zu bunt. Wie mit Trompetenstößen schmetterte er uns an: „Jiaa, iaaa!" Durch Mark und Bein drang das. Ilse, von Natur etwas ängstlich veranlagt, flüchtete entsetzt einige Schritte rückwärts. „Kann denn solch ein harmloses Grauchen so entsetzlich brüllen?" Aber der Esel will uns nun ganz und gar sein Können zeigen. Mit gewaltigen Sätzen sprang und rannte er auf seinem Weideplatz herum, immer ganz nah am Zaun vorbei, von dem wir erschrocken zurückwichen. Dann mußten wir über uns selbst lachen. O wir Angsthasen, das Tier ist doch eingesperrt — — im nächsten Augenblick liefen wir schreiend in den Wald. „Zu Hilfe! Er kommt!" Wir rannten, daß die Beine nur so flogen, zwischen den Bäumen hindurch und hinterher im Galopp unser Freund, der Esel. Es war ein ausgewachsenes Tier und konnte schrecklich brüllen. So versteht ihr vielleicht unsere Angst. Besonders Seppel hatte der alte Esel aufs Korn genommen, und als wir andern drei das merkten, blieben wir aufatmend stehen. Gott sei Dank, daß wir aus dieser gefährlichen Situation heraus waren.

Aber Seppel —? Mit Herzklopfen sahen wir, daß das Vieh immer näher kam. Bald mußte es sie erreicht haben. Und wie er brüllte und trompetete, der Esel. Wir hielten den Atem an — noch kurze Zeit — und Seppel war über den Haufen gerannt. Im Geiste sah ich schon den Esel in seiner wilden Wut mit seinen Hufen auf ihr herumtrampeln. Da kam Seppel ein rettender Gedanke: Ganz plötzlich stoppte sie und stellte sich hinter einen Baum. Dieser war allerdings ziemlich dünn, aber immerhin gewährte er Schutz. So schnell konnte der Esel das nicht fassen. Verdutzt blieb er drei bis vier Schritte vor dem Baum stehen, und stummfragend schauten sich die beiden in die Augen, abwartend, was wohl der andere unternehmen würde. Aber Seppel wagte sich nicht vom Platz zu rühren und stierte nur immer angstvoll auf dieses Gegenüber. Da — jetzt setzte dieses zum Sprung an und . . . wandte sich und kam im Galopp auf uns zu. Wir konnten aber Beine machen! Ueber Stock und Stein, durch Gräben und über Wälle ging es. „Inge, Inge!" schrie Ilse, stolperte, raffte sich wieder auf und lief weiter, immer weiter. Der Esel blieb uns auf den Fersen. Ich glaubte, sein Schnauben direkt hinter mir zu hören. Mit einem kühnen Seitensprung saß ich mitten im dichten Gebüsch, arbeitete mich mit Händen und Füßen hindurch und stand auf der Straße. Gerettet! Die anderen hinterher. „Aetsch, dummer Esel, angeführt! Da stehst du nun ganz allein im Wald und hast das Nachsehen! Durch dieses dichte Gesträuch kommst du nicht!" Es blieb ihm nichts anderes übrig: er machte kehrt und trottete trübselig auf seine Weide zurück. Nun sahen wir auch, daß der Zaun an einer Stelle eine Lücke hatte, also daher — — Wir setzten uns nieder, erholten uns von unserem Schrecken und lachten über den Spaß, von einem — Esel in die Flucht geschlagen zu sein.

Inge R.

Meine lieben Kurier-Kinder!

Heute wollte ich euch in unserer „Rätselecke" mal eine ordentliche „Nuß" zu knacken geben, ich bin gespannt, wer mir richtige Lösungen von dem Versteckrätsel einsendet!

Unsere Rätselkinder waren auch diesmal wieder eifrig tätig; recht umfangreiche Rätsel bekam ich von Werner Pack, Frieda von Römer, Günter Hohlen, Sandersalzengroden, Käthe Heeren; Rätsellösungen schickten Hanna Dierks und Hannes Eilts.

Zeichnungen schickten ein: Hermann Bötchers, Gretel Püll, Heinz Selonke, Helmut Janssen, Hannelore Meyer, Werner Pack und Horst von der Rüstringer Brücke (Familienname war leider unleserlich).

In der Hoffnung, daß es allen meinen Kurierkindern gut geht, grüße ich euch alle herzlich! Den Einsendern vielen Dank!

Euer Kurieronkel.

Das war unser Fahrtentopf!

Unser Liebling war er erst, nun ist er nicht mehr. Alle hatten wir ihn gern, und jeder wollte ihn, wenn wir auf Fahrt gingen, auf seinem Rücken reiten lassen.

Unser Fahrtentopf liegt auf dem Grunde eines kalten Meeres. Das kam so:

Es war im Winter und hoch lag der Schnee, durch den wir über die Landstraße stapften. Da kamen wir an einen großen Teich, dessen ebene, weite Fläche uns verlockte, Rast zu machen. Als wir später auf dem Eise tollten, kam einer auf den Gedanken, im Fahrtentopf Schlitten zu fahren. Gesagt, getan, der Fahrtentopf wurde losgeschnallt und als Schlitten benutzt. Puck, den Kleinsten, setzten wir hinein und zogen mit ihm über die Eisfläche. Da passierte es, daß das Eis brach und der Topf in dem Teich versank. Nun war das Unglück geschehen, unseren schönen Fahrtentopf waren wir los. Als wir später weitermarschierten, dachten wir alle von Trauer erfüllt an den schönen Topf. Seine Beulen stammten noch aus der Zeit, wo es uns an Fußbällen und an Landsknechtstrommeln fehlte. Er war zu allem zu verwenden. Einst war er so blank, daß wir keinen Spiegel nötig hatten. Als es einmal regnete, tat er mir als Kopfbedeckung gute Dienste. In einem Kriegsspiel brachte er manchem „Gegner" eine Beule bei. Ein andermal hat er mir als Kopfkissen gedient oder als Sitz.

Er ist ohne Ruhm untergegangen. Manchmal hatten wir ihn schon aufgegeben. Vor allem damals, als er uns auf dem Hamburger Hauptbahnhof stehen blieb. Doch er kam in Treue wieder. Einst tat er eine unfreiwillige Reise bis nach Köln, doch landete er unbeschädigt wieder an. Ich konnte meine Gedanken nicht von ihm abwenden. Da fragte ich meinen Nachbarn, den „Ueberschlauen", wie wir ihn nannten. Der antwortete: „Besitz stirbt!"

A. M.

Rätselecke

Versteck-Rätsel aus Schillers „Der Taucher"

1. Doch zerschmettert nur rangen sich Kiel und Mast hervor aus dem alles verschlingenden Grab. (Teil des Gedichtes)
2. Und bebend hört man von Mund zu Mund: „Hochherziger Jüngling, fahre wohl!" (Metall)
3. Und alle die Männer umher und Frauen auf den herrlichen Jüngling verwundert schauen. (Getränk)
4. Und er ist's! und hoch in seiner Linken schwingt er den Becher mit freudigem Winken. (Teil der Ostsee)
5. Da stürzt mir aus felsigem Schacht wildflutend entgegen ein reißender Quell. (Fluß im Münsterland)
6. Da ergreift's ihm die Seele mit Himmelsgewalt, und es blitzt aus den Augen ihm kühn. (Naturerscheinung)
7. Wohl manches Fahrzeug von Strudel gefaßt schoß jäh in die Tiefe hinab. (Stoff)
8. „Wer ist der Beherzte, ich frage wieder zu tauchen in diese Tiefe nieder?" (Gewässer)

In jedem der obigen Zitate ist ein einsilbiges Wort mit der Bedeutung des nach jedem Satz eingeklammerten () Wortes enthalten. Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen Wörter nennen das Wort, das hoffentlich alle unsere jugendlichen Leser auf dem Osterzeugnis finden werden.

Hilde Krekeler, 13 Jahre.

Silbenrätsel

Von Kurierkind Thea Meyer, Aldenburg

Aus den Silben: ap — chard — do — fel — gans — inn — ler — mei — ne — ri — ra — rol — si — se sind sieben Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen weiblichen Vornamen ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Nebenfluß der Donau, 2. männlicher Vorname, 3. Vogel, 4. Tier, 5. Frucht, 6. Spielzeug, 7. weiblicher Vorname.

Scherzfragen

Von Kurierkind Günter Hohlen, Sandersalzengroden

Welche Hüte sind die kleinsten?

Die Hingerhüte.

Was brennt länger, Talglicht oder Wachslicht?

Beide brennen nicht.

Welche Krankheit hat noch in keinem Lande geherrscht?

Die Gerichtsherrschaft.

Was kann man in einer leeren Tasche immer noch haben?

Ein Loch.

Rätsellösungen

Silbenrätsel von Kurierkind Dorli Schliefert. 1. Giraffe, 2. Reiher, 3. Olga, 4. Seife, 5. Sigrid, 6. Dom, 7. Esche, 8. Unke, 9. Tasse, 10. Saarbrücken, 11. Cäsar, 12. Hammer, 13. Lunge, 14. Adolf, 15. Nase, 16. Danzig. — „Großdeutschland".

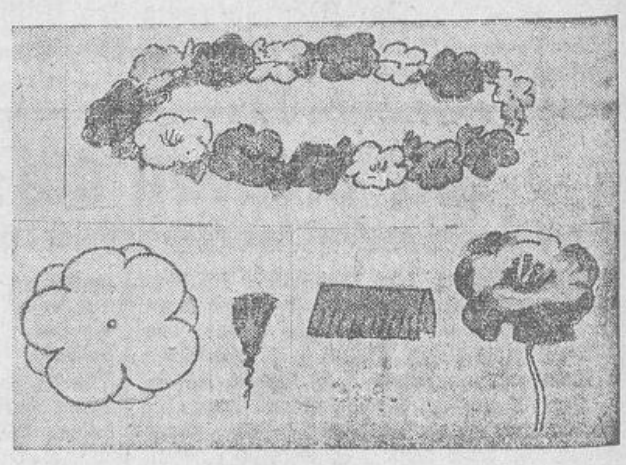
Silbenrätsel von Kurierkind Adele Liebing. 1. Benno, 2. Edam, 3. Roller, 4. Luise, 5. Igel, 6. Nichte, 7. Hase, 8. Aster, 9. Margarine, 10. Birne, 11. Urne, 12. Rennen, 13. Gerste, 14. Borkum, 15. Regal, 16. Essig, 17. Malzkaffee, 18. Eifel, 19. Niger, 20. Kirche, 21. Iller, 22. Erbse, 23. Leber. — „Berlin—Hamburg—Bremen—Kiel".

Silbenrätsel von Kurierkind Anneliese Harms. 1. Tiger, 2. Hase, 3. Übung, 4. Rose, 5. Isar, 6. Nelke, 7. Goslar, 8. Elke, 9. Nora. — „Thüringen".

Für die Mädel

Wenn Geburtstag ist . . .

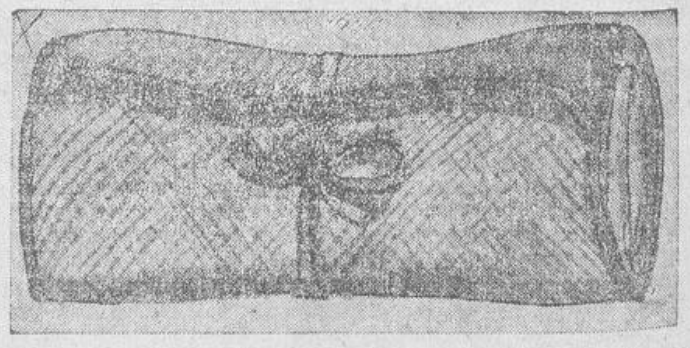
Heute gibt es wieder etwas für die Mädel in unserer Bastelecke. Zunächst etwas, womit man ein Geburtstagskind dem Ehrentag entsprechend schmücken kann: ein Geburtstagskränzchen.



Das Kränzchen besteht aus Seidenpapierblumen, die mit Blumendraht zusammengewunden werden. Aus Karton schneidet man sich erst eine Schablone, die auf das Seidenpapier gelegt wird und nach der alle Blüten geschnitten werden. Man nimmt dazu das Seidenpapier gleich vierfach, legt die Blütenform auf und schneidet nach ihr aus. Dann nimmt man zwei Blütenblätter und legt sie so aufeinander wie Abb. 2 zeigt, klebt sie übereinander, schneidet aus gelbem Seidenpapier Staubfäden, umwickelt diese mit Draht und sticht den Draht durch die Blüte. Staubfäden und Blütenblätter werden vorsichtig aneinandergeklebt. Hat man genügend Blüten, so windet man den Kranz, indem man den Stiel einer Blüte mit dem der nächsten umwickelt.

* * *

Ihr Mädel könnt für die kommenden Wander- und Fahrtenzeit bestimmt eine Hülle für Waschzeug gut gebrauchen. Hier eine Anleitung zur Herstellung:



Einen alten Gummimantel oder eine Gummischürze kann man recht gut zur Herstellung einer Waschzeughülle verwenden. Aus einem guten Teil schneidet man ein Rechteck (25×35 cm) aus. Dann richtet man sich, nach den Gegenständen, die man unterbringen will, die Taschen. Alle Ränder faßt man mit einer festen Borte ein. Hat man keinen imprägnierten Stoff, sondern reinen Gummi, wie er zu Gummischürzen verwendet wird, so kann man diesen nur als Futter verwenden. Für außen nimmt man einen bunten Baumwollstoff, der rundherum um 1 cm größer zugeschnitten wird als das Futter. Mit Gummilösung klebt man an den Rändern das Futter an, biegt über den Gummi die überstehenden Ränder des Stoffes und steppt einen sauberen Saum.

Landesbibliothek Oldenburg